

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Band:** 43 (1934)  
**Heft:** 42

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

## REVUE SUISSE DES HOTELS

**Nº 42**  
BASEL, 18. Oktober 1934

**Nº 42**  
BASEL, 18 octobre 1934

**INSERATE:** Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

**ABONNEMENT:** SCHWEIZ: jähr. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété de la Société Suisse des Hôteliers**

Erscheint jeden Donnerstag

Dreißundvierzigster Jahrgang  
Quarante-troisième année

Paraît tous les jeudis

**ANNONCES:** La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

**ABONNEMENTS:** SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr.; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85 | Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen | TELEPHON No. 27.934 | Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel | Compte de chèques postaux No. V 85

### Schreiben des Volkswirtschaftsdepartements betr. den Beitritt der Hotels zur PAHO

Bern, den 11. Oktober 1934.

An die Schweizerische Hotel-Treuhand-Gesellschaft, Orell Füssli Hof, Zürich,

An den Schweizerischen Hotelierverein, Gartenstrasse 46, Basel,

An die Paritätische Arbeitslosenversicherungskasse für das schweizerische Gastwirtschaftsgewerbe, Marktgasse 3, Basel.

Bezugnehmend auf die konferenzielle Besprechung, die am 27. September abhin zwischen Ihnen und dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit über die Anwendung von Art. 4, Abs. 2 des Bundesbeschlusses betreffend die Hilfsmassnahmen des Bundes zugunsten des notleidenden Hotelgewerbes stattgefunden hat, bringen wir Ihnen folgendes zur Kenntnis:

Es hat sich gezeigt, dass in Arbeitgeberkreisen noch immer Missverständnisse bestehen über den Inhalt der in Art. 4, Abs. 2 statuierten Pflicht des Beitritts zur paritätischen Arbeitslosenkasse. Verschiedenenorts ist die Meinung vertreten worden, die Bedingung des Art. 4, Abs. 2 könne schon dadurch erfüllt werden, dass der Betriebsinhaber lediglich sich selbst bei der Kasse anmelde, ohne gleichzeitig auch das in Betracht fallende Personal zu versichern. Diese Auffassung hat indessen von allem Anfang an dem Sinn der erwähnten Gesetzesvorschrift nicht entsprochen; immerhin war nach dem Wortlaut des Bundesbeschlusses vom 30. September 1932 nicht jeglicher Zweifel ausgeschlossen. Um für die Zukunft volle Klarheit zu schaffen, hat der Gesetzgeber deshalb im revidierten Bundesbeschluss vom 27. März 1934 auch den Wortlaut von Art. 4, Abs. 2 ergänzt. Die neue Fassung dieser Bestimmung schreibt nun ausdrücklich und eindeutig vor, dass diejenigen Betriebsinhaber, welche auf die Wohltaten des Bundesbeschlusses Anspruch erheben, sich darüber ausweisen müssen, dass sie vor Einreichung des Gesuches, spätestens aber am 31. Juli 1934, mit ihrem versicherungspflichtigen und nicht schon anderweitig versicherten Personal der Kasse beigetreten sind.

Demnach genügt als die blosses Anmeldeung des Betriebsinhabers nicht. Wenn er die Wohltaten des Bundesbeschlusses früher oder später in Anspruch nehmen will, muss er schon jetzt der Kasse mit dem in Frage kommenden Angestellten angehören. Anlässlich der Konferenz vom 27. September abhin haben die Vertreter der S. H. T. G., des S. H. V. sowie der PAHO übereinstimmend diese Rechtsauffassung als zutreffend anerkannt.

Infolge des in Arbeitgeberkreisen bestehenden Missverständnisses und weil nach Beginn der Sommersaison die nachträgliche Ergänzung einzelner Dienstverträge durch Aufnahme einer Klausel betreffend den Beitritt zur PAHO auf Schwierigkeiten stiess, haben verschiedene Betriebsinhaber sich darauf beschränkt, bis zum 31. Juli 1934 ihren Beitritt zur Kasse zu erklären, ohne dass gleichzeitig ihr gesamtes, versicherungspflichtiges Personal der Kasse beigetreten wäre. Damit diese Arbeitgeber nicht zum vorneherein von der Inanspruchnahme des Bundesbeschlusses ausgeschlossen bleiben, sind wir bereit, eine Nachfrist bis zum 15. Dezember 1934 einzuräumen, in dem Sinne, dass spätestens bis zu diesem Tage die der Kasse beigetretenen Arbeitgeber auch ihr gesamtes versicherungspflichtiges Personal als Kassenmitglieder anzumelden haben, so dass dann die Bedingung

des Art. 4, Abs. 2 vollständig erfüllt sein wird.

Wir bitten Sie, dafür Sorge zu tragen, dass sämtliche Interessenten so rasch als möglich über den Inhalt der gesetzlichen Beitrittsvorschrift orientiert und nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht werden, dass diejenigen Betriebsinhaber, die sich bis zum 31. Juli 1934 bei der Kasse angemeldet haben, ohne gleichzeitig Personal zu versichern, das Versäumnis noch bis längstens 15. Dezember nächsthin nachholen können.

Die betreffenden Hoteliers werden künftig zweckmässigerweise in alle Anstellungsverträge, welche sie abschliessen, die Klausel aufnehmen, dass der Angestellte, falls er versicherungsfähig ist und nicht bereits einer Arbeitslosenkasse angehört, mit dem Beginn der Anstellung der PAHO beitritt und seinen Arbeitgeber ersucht, ihn dort anzumelden. Soweit die Anstellungsverträge für die bevorstehende Wintersaison bereits abgeschlossen sind, wird es angezeigt sein, sie entsprechend zu ergänzen.

Als versicherungspflichtiges Personal im Sinne von Art. 4, Abs. 2 des Bundesbeschlusses sind grundsätzlich alle jene Angestellten zu betrachten, die eine regelmässige Erwerbstätigkeit im Gastwirtschaftsgewerbe auszuüben pflegen und nicht schon anderweitig versichert sind. Darnach muss also das Aushilfspersonal nicht zum Kassenbeitritt veranlasst werden; ebenso sind alle diejenigen Angestellten, die üblicherweise sich nur während einer einzigen Saison im Jahr in Hotelbetrieben betätigen, von der Versicherungspflicht ausgenommen. — Nähere Erläuterungen in bezug auf die Voraussetzung der regelmässigen Erwerbstätigkeit werden die Arbeitgeber in den Anmeldeformularen der PAHO finden.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Eidgenössisches  
Volkswirtschafts-Departement,  
Schulthess.

Die Mitgliedschaft S.H.V. sei hiemit ausdrücklich auf das vorstehende Schreiben des Volkswirtschaftsdepartements sowie auf die daraus resultierende Verpflichtung aufmerksam gemacht, dass diejenigen Hotels, welche von den Wohltaten der staatlichen Hilfsmassnahmen Gebrauch machen wollen, mit ihrem versicherungspflichtigen Personal der PAHO betreten müssen. In diesem Sinne ist an der genannten Konferenz in Bern die frühere Auffassung, die sich aus der Praxis der S.H.T.G. ableitete, modifiziert worden.

### Wirtschaftliche Beratungsstelle

Der Zentralvorstand S. H. V. hat in seiner Sitzung vom 9./10. Oktober in Bern zum Sekretär der Wirtschaftlichen Beratungsstelle beim Zentralbureau Herrn Dr. Rudolf Konrad Streiff von Glarus gewählt, mit Dienstantritt auf den 1. November nächsthin. Nach Abschluss seiner volkswirtschaftlichen Studien an der Universität Zürich hat Dr. Streiff längere Zeit in der Firma Streiff in San Paolo (Brasilien) gewirkt und ist seit 5 Jahren Leiter der Hotel-Pension Juventas in Arosa, als Nachfolger seines Vaters. Wir heissen den neuen Beamten des Zentralbureau in seinem kommenden Wirkungskreis herzlich willkommen!

### Inhaltsverzeichnis

Schreiben des Volkswirtschaftsdepartements betr. Beitritt zur PAHO — Wirtschaftliche Beratungsstelle — Bericht über die ausserordentliche Delegiertenversammlung S. H. V. — Feuilleton (Seite 3) — „Grenzboten“ und Hotelier (Seite 13) — Neue Belastungen in Sicht? — Unkostenzuschläge im Gastgewerbe — Delegiertenversammlung der PAHO (Seite 13) — Aus der Union Helvetica — Marktmeldungen — Kurz-

## SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

### Ausserordentliche Delegiertenversammlung vom 9. und 10. Oktober 1934 in Bern

Der letztwöchigen Berner Tagung des S. H. V. war der Stempel schwerer Krisennot aufgedrückt, unter deren Folgen seit Jahren die schweizer. Hotellerie ein unheimlich hartes Schicksal zu tragen, in ihrer Gesamtheit einen fortgesetzt schwieriger werdenden Existenzkampf zu bestehen hat. Neben der Frage der Preisgestaltung im kommenden Jahre galten denn auch die Arbeiten der Versammlung zur Hauptsache einer eingehenden Aussprache und Abklärung über die heutige Wirtschaftslage des Gastgewerbes sowie der Beratung dringender Hilfsmassnahmen zwecks Milderung des bestehenden Notstandes, in welcher Hinsicht der Zentralvorstand den Delegierten eine Reihe reichlich erwogener Vorschläge und Anregungen unterbreitete. Der Diskussion und Beratung dieser Massnahmen lag namentlich auch das sehr wichtige Ziel zugrunde, durch Vermittlung der Tagespresse die breite Öffentlichkeit auf die derzeitige Situation der Hotellerie aufmerksam zu machen und sie für deren aus der Krisenzeit geborenen Bestrebungen und Postulate zu interessieren, welches Ziel durch die eindrucksvolle Tagung zweifellos erreicht wurde.

Die geschäftlichen Verhandlungen der Versammlung, denen 105 Delegierte aus 56 Sektionen sowie 50 freie Teilnehmer beiwohnten, wurden eingeleitet durch ein Eröffnungswort von Herrn Zentralpräsident Dr. H. Seiler, der neben den Delegierten die Vertreter der Schweizer Hotel-Treuhand-

Gesellschaft, der Schweizer Verkehrszentrale, des Schweizer Wirtvereins, des Schweizer Fremdenverkehrsverbandes sowie der Tagespresse herzlich willkommen hiess. Sodann sprach der Zentralpräsident zu den heutigen Nöten unseres Berufsstandes, indem er auf die vielseitigen Sorgen der Hotellerie hinwies und dabei der Befürchtung Ausdruck verlieh, dass die Wirtschaftskrise ihren Tiefpunkt noch nicht erreicht habe. Andererseits betonte er aber auch den energischen Durchhaltewillen des gesamten Berufsstandes, in der Erwartung allerdings, dass unsere Interessen nicht den wirtschaftspolitischen Bestrebungen und Forderungen anderer Gruppen zum Opfer gebracht werden. Die Hotellerie hat es nie am guten Willen fehlen lassen, sich in den grossen Rahmen der gesamtschweizerischen Volkswirtschaft einzuordnen; sie ist bereit, auch in diesen Zeiten geschäftlichen Tiefstandes Opfer zu bringen, unter der Bedingung, dass sie von Volk und Behörden als gleichberechtigte und existenzberechtigte Gruppe der Volkswirtschaft behandelt wird, deren Erhöhung und Wiederaufrichtung nur bei gegenseitiger Rücksichtnahme der verschiedenen Wirtschaftszweige und deren Forderungen erreicht werden kann.

Als Stimmenzähler wurden bezeichnet die Herren Dr. Diethelm, Ragaz, E. Hess, Engelberg und W. Niederhauser, Davos-Platz, worauf zur Behandlung der Tagesordnung geschritten wurde.

### Wirtschaftliche Lage der Hotellerie

Gemäss dem Beschluss des Zentralvorstandes wurden bei diesem Geschäft die Berichte aus den verschiedenen Verkehrsgebieten und Städten über die dortige Lage entgegengenommen. Herr A. Stiffler-Vetsch orientierte in eingehenden Ausführungen über die Situation in Graubünden, die als sehr ernst bezeichnet werden muss. Die Reserven der Hotellerie sind meistens aufgezehrt; dadurch ist die Erhaltung der Betriebe gefährdet und gleichzeitig steht auch das volkswirtschaftliche Gedeihen des Kantons auf dem Spiel, das mit der Lage der Hotellerie wie kaum anderswo aufs Engste verknüpft ist. Diese Sachlage muss die Weisung „Durchhalten“ erzeugen, wobei die Hotellerie auf die Hilfe und das Verständnis der bündnerischen Bevölkerung und der Behörden zählt. Mit Palliativmitteln ist allerdings angesichts der heutigen Situation nicht mehr zu helfen, sondern es ist eine durchgreifende Sanierung im Sinne eines Schuldenabbaues nötig, um der bündnerischen Hotellerie die Möglichkeit des Wiederaufbaues zu verschaffen. Einen kleinen Lichtblick stellt in dieser Lage lediglich die Frequenz des abgelaufenen Sommers dar, indem die Logiernächtezahl im Vergleich zur Sommersaison 1933 von 1,392,000 auf 1,505,000 anstieg, womit das Resultat vom Jahre 1924 erreicht wurde, aber immer noch ein grosses Besuchsdefizit gegenüber dem Jahre 1929 verbleibt, dessen Sommersaison 2,140,000 Logiernächte aufwies. Angesichts der erzielten Besucherzahlen könnte demnach für die letzte Saison von einer bescheidenen Besserung gesprochen werden, wenn ihnen nicht die sehr stark verminderten Einnahmen gegenüberstehen würden. Auf Grund von Erhebungen konnte festgestellt werden, dass der Betriebsüberschuss, der in Normaljahren 30 bis 33% betrug, nur von wenigen kleinen Geschäften erreicht wurde, während die über-

wiegende Mehrheit, und namentlich die grossen Unternehmen, sich mit Betriebsüberschüssen von 3,5 und 10% begnügen mussten. Es gibt aber auch viele Betriebe, die überhaupt keinen Gewinn herauszuwirtschaften vermochten. Gegenüber den Jahren 1929/30 ist der Einnahmerückgang ganz enorm; er beträgt in den grösseren Häusern 40 bis 80%, eine Tatsache, die mit überzeugender Deutlichkeit zu uns spricht und deren Verschweigen ein Unrecht wäre. Die grosse finanzielle Notlage stellt daher nicht mehr nur eine Existenzfrage der Hotellerie allein dar, sondern auch des Staates, dem die Erhaltung der bedeutenden Wirtschaftsgruppen obliegt. In einer grossen Anzahl von Hotels ist seit 1929 der Betriebsüberschuss von 50% auf 10% zurückgegangen; entsprechend sank auch der Ertragswert, sodass festgestellt werden muss, dass ohne eine durchgreifende Entschuldigungsaktion, verbunden mit einer Verbilligung der Gesteuungskosten, der Küchenauslagen, der Steuern, Zinsen usw., die bündnerische Hotellerie nicht mehr existenzfähig ist. Deshalb sind wir heute zusammengekommen, um über die Lage in der Gesamtschweiz zu beraten. Dabei muss aber mit eiserner Energie auf Selbsthilfemassnahmen hingewirkt werden durch Anbahnung einer möglichst rationalen Betriebsführung und sparsamen Haushalten, denn wenn wir zur Stützung des Gastgewerbes öffentliche Mittel beanspruchen, so ist es andererseits auch unsere Pflicht, zur Sanierung selbst unser Möglichstes vorzukehren. Wir sind die Träger einer grossen Wirtschaftsgruppe und deshalb der öffentlichen Kritik in hohem Masse ausgesetzt; darum mögen in Zukunft unser Vorbild jene bescheidenen und arbeitsamen Hoteliers sein, welche einst den guten Ruf des schweizer. Gastgewerbes geschaffen haben.

Über das Verkehrsgebiet der Ostschweiz

berichtete Herr Höhn (Glarus). Da in diesem Gebiet die Grosshotellerie nicht vertreten und da so viel von der Abwanderung der Gäste von den teuren in die billigeren Hotels gesprochen wird, sollte angenommen werden können, die Saison sei in dieser Landesgegend gut ausgefallen, welche Annahme jedoch nicht zutrifft. Nach den vorliegenden Meldungen war im Toggenburg, im Kanton Appenzell und in St. Gallen der Gästebesuch befriedigend bis gut, allerdings bei stark gedrückten Preisen und grosser Sparsamkeit der Gäste bei den Nebenausgaben. Die Schlechtwetterperiode von Ende Juli und August hat der Saison starken Eintrag getan. Das Hauptkontingent der Gäste stellten die Schweizer, während die Holländer unter Ausnutzung der Registermark nach Süddeutschland (Bodensee) abwanderten und die deutschen Gäste namentlich auf den Passantenplätzen fehlten. Sehr beklagt wird speziell auch die Vermehrung der Konkurrenz durch Neu- und Erweiterungsbauten im Toggenburg zufolge der laxen Handhabung des Hotelbaugesetzes durch die St. Galler Regierung.

Für Zürich konstatierte der Berichtserstatter, Herr O. Regli, im Vergleich zu den Nachkriegsjahren eine Herabminderung der durchschnittlichen Bettenbesetzung von 60% auf 51% in den ersten acht Monaten 1934, während bei den Einnahmen der Rückgang noch grösser ist. Grosse und mittlere Betriebe, die zur Hauptsache auf ausländische Kundschaft angewiesen, verzeichnen Jahresfrequenzen von nur noch 25% und arbeiten daher seit 1931 mit Verlusten, namentlich auch zufolge der Abwanderung der Gäste in die kleinen Häuser. Wenn sie daher die Hilfsaktion noch nicht anrufen haben, so aus dem Grunde, weil noch Reserven vorhanden waren, die aber nunmehr aufgezehrt sind. Die Hoffnung auf erfolgreiches Durchhalten ist noch nicht ganz versiegt, doch müsste zur Erreichung dieses Zieles und zwecks Wiederherstellung der Konkurrenzfähigkeit mit dem Ausland eine Verbilligung der Lebens- und Gestehungskosten eintreten. — Die Hotels im Kanton Thurgau klagen über das Fehlen vor allem der deutschen Gäste sowie der Autotouristen. Die Bettenbesetzung beläuft sich durchschnittlich auf kaum 10%, während Schaffhausen ungefähr die Besuchszahlen des letzten Jahres zu verzeichnen hatte und trotz starkem Preisdruck der Gäste glaubt durchhalten zu können.

Auch in der Zentralschweiz liegen die Verhältnisse, wie Herr H. Haefeli (Luzern) mitteilt, ausserordentlich schlecht. Der Platz Brunnen meldet 40% Besetzung einer Normalsaison; die grösseren Häuser bringen ihre Betriebskosten nicht heraus, es fehlen die früher grossen Massen der deutschen Reisenden. In Engelberg vermögen die kleinen und mittleren Hotels die Betriebsspesen und zumteil auch die Zinsen herauszuwirtschaften, während die oberen Kategorien trotz des Winterbetriebes den Zinsverpflichtungen nicht nachkommen können. Vom Rigi wird eine starke Abnahme des Inlandbesuches gemeldet als Rückwirkung der Schlechtwetterperiode im Juli und August. Im letztem Monat war insbesondere der Passantenverkehr sehr schwach, auch mangelte es fast durchwegs an Auslands Gästen. Andermatt hatte die letztjährigen Besuchszahlen, dagegen starke Mindereinnahmen. In Zug war der Besuch etwas besser als im Vorjahr, immerhin bei niedrigeren Einnahmen zufolge des Preisdruckes. Im allgemeinen kann von einer eigentlichen Notlage nicht gesprochen werden, doch könnte sich bei Weiterdauer der Wirtschaftskrise die Zuger Hotellerie nur mit Mühe über Wasser halten. In Luzern war die Saison für die Erstklasshotels sehr schlecht; dagegen hatten die Zweitklasshotels nicht schlechte Besuchsverhältnisse. Immerhin sind auch hier starke Mindereinnahmen zu verzeichnen, sodass die Lage der Luzerner und der zentralschweizerischen Hotellerie im allgemeinen als schlimm bezeichnet werden muss, jedenfalls so schlecht wie in Graubünden und in allen andern Verkehrsgebieten.

Für das Sonnenland Tessin konnte der Berichtserstatter, Herr Fassbind, ebenfalls nichts Gutes und nichts „Sonniges“ von der Lage der dortigen Hotellerie mitteilen. Es macht sich eine starke Abwanderung nach Italien mit all ihren schädlichen Wirkungen bemerkbar. Viele deutsche Gäste wechseln ihre auf Grund des schweizerischen Devisen erhaltenen Devisen in Tessiner Banken um und reisen damit nach Italien. Von den

Tessiner Hotels sind heute 90% notleidend und daher, weil die Reserven erschöpft, nicht mehr in der Lage, ihren Zinsverpflichtungen nachzukommen. Die andern 10% spielen zur Beurteilung der Lage keine Rolle, da es sich vielfach um kleinere Betriebe handelt, die sich zumteil in Händen von pensionierten Beamten befinden. Der grösste Teil der Tessiner Hotels hat die Sanierung durch die Hotel-Treuhand-Gesellschaft angerufen und wenn der Staat nicht bald zum Rechten sieht, geht die Hotellerie des Südkantons dem totalen Ruin entgegen.

Auch Herr Bortor konnte über die Verhältnisse im Berner Oberland keinen besseren Situationsbericht ablegen. Die Frühjahrsaison setzte sehr dürftig ein, im Mai und Juni war Interlaken schlecht besucht, im Juli nahm der Verkehr etwas zu, ging aber schon im August wiederum katastrophal zurück. Von den oberländischen Kurorten hatten 37 einen schlechteren Besuch als im Vorjahr zu verzeichnen, während 10 Kurorte ungefähr die gleiche und 17 Plätze eine etwas bessere Frequenz aufwiesen. Dagegen sind zufolge des Preisdruckes die Betriebseinnahmen überall stark gefallen. Im weiteren machte Herr Bortor einige Detailangaben betreffend Beanspruchung der „Oberländischen Hilfskasse“, bei der bis Ende Juni 140 Sanierungsgesuche einliefen, während das Hotelfandnachsverfahren in 15 Fällen zur Durchführung gelangte. Für Hotelsanierungen sind bis Ende Juni rund 1¼ Millionen Franken von der Hilfskasse ausbezahlt worden. Die oberländische Hotellerie befindet sich in der gleichen misslichen Lage wie die in Graubünden.

Im Kanton Wallis war nach den Mitteilungen des Herrn Cathrein der Gästebesuch bei allerdings ungleicher Verteilung eher etwas besser als im Vorjahr, dagegen das finanzielle Geschäftsergebnis vielfach ungünstiger. Die Allgemeinlage ist demnach schlecht, da in vielen Fällen mit Betriebsausfällen abgeschlossen wurde und daher von einer Verzinsung des Eigenkapitals sowie von einem Arbeitsentgelt für den Hotelier und seine Familie nicht die Rede sein kann. Die Ursachen sind nur zu geringe Bekanntheit; sie liegen in der Wirtschaftskrise, zum Grossteil aber in der einseitigen Orientierung der Wirtschaftspolitik unseres Landes, in den Einfuhrbeschränkungen und hohen Zöllen auf wichtigen Bedarfsartikeln der Hotellerie, in den hohen Zinsen, Steuern und andern Abgaben.

Als geradezu hoffnungslos bezeichnete Herr Butticaz die Lage in der Westschweiz, insbesondere am Genfersee. Die Logiseinnahmen sind gegenüber dem Vorjahr um 25% zurückgegangen und der Verkehrswert der Hotels katastrophal gesunken. Angesichts dieser Situation drängt sich die Notwendigkeit einer Reduktion der Hotels bzw. der Gastbettenzahl durch Eliminierung der nicht lebensfähigen Betriebe auf, in welchem Sinne bei den Behörden, den Banken und bei der S. H. T. G. Schritte unternommen werden sollten.

Herr Pflüger (Rheinfelden) orientierte über die Lage in der Nordwestschweiz sowie in den Badeorten. Wie aus dem vorliegenden Unterlagenmaterial hervorgeht, arbeiteten die Hotels der Stadt Basel bedeutend schlechter als im letzten Jahr, namentlich die Erstklasshotels. Die Pauschalreiseaktion hat Basel geschädigt, weil der Passantenverkehr noch mehr zusammenschmolz. Auffällig ist der Rückgang des Besuches aus Deutschland, weil die Reisenden meist in Freiburg i. Br. oder Lörrach übernachten und dann ohne Zwischenaufenthalt direkt nach den schweizerischen Kurorten reisen. Noch stärker als die Frequenz sind die Einnahmen gesunken als Folge der verschärften Konkurrenz durch neuestellte Hotels und Restaurants. — In der argauischen Bäderstadt Baden ist der Besuch seit 1927 um 40% zurückgegangen und wie an den meisten Kurorten litten die grossen Hotels unter der Krise mehr als die andern, zumal die Gäste, auch frühere langjährige Kurafenthalter, stark auf die Preise drücken. Auch die Konsumation der Gäste ist im allgemeinen bedeutend kleiner als früher und überdies wird die Saison stark beeinflusst namentlich auch durch die Auslandsängerei des Schweizer Publikums. — Ragaz verzeichnete ungefähr die gleiche Besucherzahl wie letztes Jahr, dagegen aber einen Rückschlag in den Einnahmen, während der waadländische Badeplatz Bex die Frequenz als zufriedenstellend bezeichnet, aber vermehrte Reklame für die Badekurorte beantragt. —

Der Kurort Langenbruck im Basler Jura meldet mittelmässigen Besuch vorwiegend aus dem Elsass, während in den Badoorten Weissenburg und Rheinfelden bei ungefähr gleicher Frequenz wie letztes Jahr die Einnahmen einen grossen Rückschlag erlitten.

Auch in Genf ist nach den Ausführungen des Herrn A. Auber die Lage der Hotellerie durchwegs schlecht. Der Passantenverkehr bringt nichts mehr ein, sodass trotz Völkerbunds-Versammlungen die Einnahmen der Hotels zusehends auf der ganzen Linie zurückgehen. Der Geschäftsertrag der Hotels ist demnach ganz gering, speziell bei den grossen Häusern, während die mittleren Betriebe im Vergleich zu den ersten etwas besser arbeiteten.

Nach Verdankung dieser Berichte durch den Vorsitzenden, ergriff der Direktor der Schweizer Hotel-Treuhand-Gesellschaft, Herr Dr. Franz Seiler, das Wort, indem er einleitend bemerkte, die soeben festgestellten Berichte deckten sich mit den Feststellungen der S. H. T. G. Immerhin sei es überaus schwierig, ein ganz klares Bild der Lage herauszuarbeiten, weil dabei unterschieden werden müsse zwischen der Stadthotellerie, d. h. den Jahresbetrieben und den Saisonschäften, sowie zwischen den oberen und unteren Kategorien der Hotels. Bis heute sind bei der S. H. T. G. 560 Hilfs-gesuche eingegangen, diejenigen aus dem Berner Oberland unbegriffen; davon datieren 460 aus dem letzten Jahr und 100 Gesuche aus dem Jahre 1934, wobei es sich zur Hälfte um Unternehmen handelt, welche während der ersten Periode der Hilfsaktion aus eigener Kraft durchhielten. Als weiteren Gradmesser des heutigen Krisenumfanges führte Dr. Seiler sodann die Tatsache an, dass sich bis Ende Juli rund 100 Betriebe mit 100,000 Gastbetten bei der PAHO anmeldeten, aus vorsorglichen Gründen, um die gesetzlichen Bestimmungen für ein eventuelles späteres Hilfs- oder Sanierungsgesuch zu erfüllen. Daraus darf geschlossen werden, dass in der Lage der Hotellerie eine bedeutende Verschlechterung eingetreten ist. Durch Einsparungen auf der ganzen Linie gelang es zwar da und dort, die Betriebskosten zu decken und die Lieferanten zu bezahlen, sowie Betriebsüberschüsse zu erzielen, die zur teilweisen Verzinsung der Fremdkapitalien Verwendung fanden. Pro 1933 dürfte zirka ein Viertel der Hypothekenzinsen durch die Saisonschäfte bezahlt worden sein; für das laufende Jahr muss aber zweifellos eine Verschlechterung konstatiert werden, weil es nicht gelang, die alten Schulden abzutragen, vielmehr noch neue Zinslasten hinzukamen. Ein beträchtlicher Teil der heutigen Kapitalbelastung besteht denn auch aus Zinsen, die in der langen Krisenzeit der Kriegs- und

### Hilfsmassnahmen

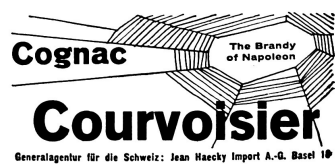
Direktor Dr. Riesen erstattete hierauf eingehenden Bericht über die bisher von der Vereinsleitung getroffenen sowie in Aussicht genommenen Vorkehren und Massnahmen zur Verbesserung der Lage. Dabei verwies er einleitend auf die von der Delegiertenversammlung vom 3. Mai 1934 in Montreux gefasste Resolution, in der bereits auf die schlimme Lage der Hotellerie hingewiesen und alle die Postulate wiederholt wurden, welche im Laufe des letzten Winters bei den Landesbehörden anhängig gemacht wurden, als: Anpassung der Lebenskosten an den Stand der Nachbarländer, Herabsetzung der Bahntarife, Senkung der Zinsen, Erleichterung und Förderung des Reiseverkehrs, Bereitstellung vermehrter Mittel für die Verkehrswerbung sowie für die Sanierung der Hotellerie. Diese Resolution wurde neben der gesamten Presse den einzelnen Departementen des Bundesrates und den Kantonsregierungen zugestellt und als sich dann im Laufe der Saison die Lage der Hotellerie weiterhin verschlimmerte, wurden die verschiedenen Postulate mit Einschluss eines weitern Begehrens auf Verschärfung des Hotelbaugesetzes in einer dringlichen Eingabe vom 14. Juli dem Bundesrat erneut unterbreitet. Leider hatten diese Schritte nur beschränkten, zum Teil gar keinen Erfolg, indem diese Eingaben keine Beantwortung seitens der Behörden fanden. Auch ein dringliches Ersuchen von Ende August um Gewährung einer Audienz blieb vom Bundesrat zunächst unbeantwortet und erst, als der Sache unsererseits nachgegangen wurde, erhielten wir die Mitteilung, unsere Begehren und die eventuell möglichen Krisenmassnahmen für die Hotellerie würden zuerst intern in den Departementen behandelt. Auch die angebrachte Audienz

Nachkriegsjahre nicht bezahlt werden konnten und zum Kapital geschlagen wurden, weshalb heute der Anteil der kapitalisierten Zinsen auf 30—40% der gesamten Hypothekbelastung berechnet werden muss. Wenn aber sehr oft Kritik geübt wird an dem grossen Missverhältnis zwischen Eigenkapital und Fremdkapital in der Hotellerie, so liegt der Fehler zum Teil bei den Geldgebern selbst, die manchmal ihre Kapitalien wahllos zur Verfügung stellten, wobei nicht vergessen werden darf, dass schon früher ein Grossteil des Eigenkapitals abgeschrieben wurde. Heute ist das Eigenkapital jedenfalls vielerorts als gefährdet, wenn nicht gar als verloren zu betrachten; die Buchwerte entsprechen nicht mehr dem effektiven Wert und stehen im Verhältnis zum Verkehrswert zu hoch in Rechnung. Wenn hier von Verkehrswert gesprochen wird, so aus dem Grunde, weil doch in absehbarer Zeit eine Besserung eintreten muss, wobei die Fremdkapitalien als gedeckt betrachtet werden dürften. Die Hotellerie steht aber einer Strukturwandlung gegenüber, die allzu rosigie Hoffnungen ausschliesst; so haben wir damit zu rechnen, dass ein Grossteil des frühern Reispublikums verarmt ist, dass überall rigoros gespart wird und die Abwanderung in die billigeren Häuser immer mehr überhandnimmt. Dazu kommen noch die Währungsschwankungen, die Abschlusstendenzen von Land zu Land, welche Erscheinungen den internat. Reiseverkehr beeinträchtigen und auf die Dauer die Überschuldung der Hotellerie untragbar gestalten. Es müssen daher Mittel und Wege gefunden werden, um den Schuldenabbau, auf eine Reihe von Jahren verteilt, herbeizuführen, was ebensoviele im Interesse der Gläubiger wie der Schuldner liegt. — Dr. Seiler schloss seine Darlegungen mit der Versicherung, die S. H. T. G. verfolge die Lage der Hotellerie mit aller Aufmerksamkeit und verarbeite das Unterlagenmaterial zuhanden der Behörden, um sie zu bitten, den vorhandenen Tatsachen ihre Beachtung zu schenken und die notwendigen Schlussfolgerungen aus der heutigen Sachlage zu ziehen.

Der Vorsitzende dankte auch diese Ausführungen und fasste sodann die verschiedenen Berichte wie folgt zusammen: „Die Rentabilität der Hotellerie ist verschwunden; ein grosser Teil des Vermögens, das in guten Zeiten investiert wurde, ist vernichtet; zahlreiche Hotelierfamilien sind schon jetzt ruiniert oder werden es in kurzer Zeit sein; und wir sagen nicht zu viel, wenn wir die Behauptung aufstellen, dass die schweizerische Hotellerie als Ganzes in ihrer Existenz schwer bedroht ist.“

Ist uns nun gewährt worden, indem der Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements eine Delegation des Zentralvorstandes zu konferenzieller Aussprache empfing. — Die bisherige zögernde Haltung der Behörden und Ignorierung unserer Postulate erwecken in Kreisen der Mitgliedschaft naturgemäss grosses Befremden und liessen das Gefühl aufkommen, dass im Bundeshaus die Einsicht in die Lage der Hotellerie fehle oder dort die Unmöglichkeit bestehe, unsern Begehren zu entsprechen. Diese Situation veranlasste daher die Vereinsleitung, in ihrer Sitzung vom 20./21. August abhin allfällige Selbsthilfsmassnahmen ins Auge zu fassen, immerhin in der Hoffnung, dass sich solche Schritte schlussendlich nicht als notwendig erweisen. Der Zentralvorstand steht auf dem Standpunkt, dass im Falle des Versagens der Staatshilfe der Hotellerie in ihrer heutigen Lage nur noch der Weg loyaler Selbsthilfe übrigbleibe, wobei in erster Linie an die Tatkraft und beruflichen Fähigkeiten der Einzelhoteliers appelliert werden soll.

Referent verwies im Anschluss auf die wirtschaftlichen Schutzmassnahmen der Behörden andern Gruppen gegenüber, speziell den Produzenten und den Festbesoldeten, und gab der Meinung Ausdruck, dass gemäss dem Grundsatz „was dem Einen recht, ist dem andern billig“ von Staatswegen auch



Generalagentur für die Schweiz: Jean Haecy Import A.-G. Basel 19

der Hotellerie geholfen werden müsse und könne. Sodann skizzierte er die einzelnen Punkte unserer Begehren, bei denen die Hilfe des Staates möglich erscheint. Einmal in bezug auf die **Erleichterung der Lasten**, darunter an erster Stelle den Abbau der Lebenshaltungskosten. In der erwähnten Audienz ist dieses Postulat der Hotellerie zu eingehender Erörterung gelangt, wobei Herr Bundesrat Schulthess auf die Ohnmacht der Behörden hinwies, die bestehenden Verhältnisse und Tatsachen zu ändern, andererseits aber auch den guten Willen zur möglichen Hilfe bekundete und bezüglich des Preisabbaues auf gewissen Bedarfsartikeln der Hotellerie (Fleisch, Geflügel, Milch und Bäckereiwaren) die Zusage weiterer Verhandlungen abgab. Hinsichtlich der Frage der Herabsetzung der Hypothekarzinsen, eines Hauptbegehrens der Hotellerie, hat man uns in der Audienz ans Finanzdepartement verwiesen und zugleich eine Besprechung mit dem Gesamtbundesrat in Aussicht gestellt. Bezüglich der Hilfsaktion, bzw. der Sanierung der Hotellerie durch die S. H. T. G., stellte Referent sodann fest, dass die „Hotel-Treuhand“ auch heute noch mit dem Geld arbeitet, das ihr in der ersten Krise vor mehr als 10 Jahren vom Bund zur Verfügung gestellt wurde; seither hat die Hotellerie von Seite des Staates nichts mehr erhalten. Sie muss daher angesichts der heutigen Notlage die Forderung auf vermehrte Dotierung der S. H. T. G. aus Staatsmitteln aufstellen, um dieser Hilfsinstitution eine umfassende Entschuldungsaktion durch Ablösung von Kapital- und Zinsforderungen, Stilllegung von Betrieben usw. zu ermöglichen. In dieser Frage werden in nächster Zeit Verhandlungen mit der S. H. T. G. und dem Bundesrat stattfinden. — In Sachen Hotelbaugesetz, bzw. Verhinderung von Neu- und Erweiterungsbauten, verlangt der Verein eine Ausweitung der bisherigen Schutzmassnahmen zwecks Eindämmung der fortgesetzt steigenden Konkurrenzierung namentlich auch seitens der Apartmenthäuser und der unkonkessionierten Auslogiererei in Privatzimmer und Chalets. Der Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements hat, um unsern einschlägigen Wünschen entgegenzukommen, ein erneutes Rundschreiben an die Kantonsregierungen in Aussicht gestellt, in welchem auf strenge Handhabung der bundesgesetzlichen Vorschriften gedrungen werden soll. Dieser Schritt genügt der Hotellerie jedoch

nicht, welche vielmehr schärfere Massnahmen der Bundesbehörden verlangen muss. — Als weitere Belastungen der Hotellerie nannte Referent in diesem Zusammenhang auch die Getränkesteuer und das Ruhetagsgesetz, dessen Inkraftsetzung und Vollzug hinauszuschieben sich der Verein leider vergeblich bemühte.

Unter den **Massnahmen zur Förderung des Reiseverkehrs** stellte die Hotellerie je und je den allgemeinen Abbau der Personen- und Gepäcktarife der Bahnen in den Vordergrund ihrer Bestrebungen. Nach verschiedenen diesbezüglichen Eingaben des Vereins während der letzten Jahre wurde an der letzten Versammlung der Kreiseisenbahnräte der S. B. B. ein dahingehendes Votum der Hotellerie abgegeben, über dessen Erledigung durch die massgebenden Instanzen seither nichts verlautete. Dagegen ist allseitig bekannt, dass die Frage der Tarifreduktion mit dem neuen Sanierungsprojekt der Bundesbahnen verknüpft und der Entscheid daher in der Bundesversammlung, voraussichtlich in der nächsten Session, fallen wird. Die Bundesbahnen stehen diesbezüglich heute unter starkem Druck sozusagen der gesamten Öffentlichkeit und es ist daher zu hoffen, die nahe Zukunft werde entscheidende Beschlüsse bringen. Das Gastgewerbe tendiert hier auf Beseitigung der bisherigen Ausnahmevergünstigungen und Spezialtarife unter Vertretung des Standpunktes eines allgemeinen Tarifabbaus. — Weiter erwähnte Referent als verkehrsfördernde Massnahme die Änderung der gesetzlichen Vorschriften über die Kursaalspiele, ferner den Ausbau der Alpenstrassen; zu letzterer Frage soll nach Pressemeldungen im Bundeshaus ein beschränktes Programm in Vorbereitung stehen, wobei allerdings noch die Kostendeckung anhand von Neueinnahmen der Lösung bedarf. Die Hotellerie bringt diesbezüglich der Finanzlage des Bundes volles Verständnis entgegen, hofft aber doch, bei der Schaffung von Neueinnahmen werde nicht etwa eine Erhöhung des Benzinpreises vorgesehen, wogegen sie schärfste Opposition erheben müsste. — Besonderes Gewicht legt der S. H. V. ferner auf die Erzielung von Reiseerleichterungen im Verkehr mit dem uns verbundenen Ausland; mit verschiedenen Ländern stehen unsere Behörden zurzeit in Verhandlungen zwecks Erneuerung bestehender Reise- und Devisenabkommen. — In diesem Zusammenhang orientierte Direktor Riesen ferner über die

Frage des Währungsausgleiches mit England, bzw. Stabilisierung des Pfund Sterling auf der Basis von Fr. 16.— zwecks Belegung des Reisebesuches aus England im nächsten Winter. Diese Angelegenheit wurde in der Audienz mit Bundesrat Schulthess eingehend diskutiert, der Geneigtheit zeigte, der Frage näherzutreten. Der Zentralvorstand hat sich mit dem Problem ebenfalls wiederholt befasst; er ist der Auffassung, zur Deckung der event. entstehenden Kosten aus Kursdifferenzen der Winterhotellerie ein bestimmtes Opfer zumuten zu dürfen und stellt daher folgenden Antrag:

Die Delegiertenversammlung S. H. V. beschliesst auf Antrag des Zentralvorstandes, an den Bundesrat das erneute dringliche Gesuch zu richten, Vorkehren zu treffen, dass die Hotellerie auf nächste Wintersaison hin das englische Pfund zu Fr. 16.— annehmen kann. Dabei würde die Hotellerie auf der zu verrechnenden Kursdifferenz des Höchstbetrags von 50 Cts. per Pfund übernehmen. Die am Winterverkehr interessierte schweizerische Hotellerie ist der Auffassung, dass eine solche Massnahme von entscheidender Bedeutung ist für das Resultat der nächsten Wintersaison.

Weitere Ausführungen des Referenten betrafen die Frage der Veranstaltung einer Internationalen Verkehrskonferenz, zu der sich unsere Behörden eher ablehnend verhalten, ferner die Frage der Auslandsgängerei des schweizer. Reisepublikums, welcher hauptsächlich durch verstärkte Inlandsreklame entgegengewirkt werden soll, sowie den Ausbau der zentralen Verkehrswerbung, wobei auf die vor nahezu Jahresfrist durchgeführte Reorganisation der S. V. Z. sowie auf die hieraus zu erwartenden günstigen Ergebnisse hingewiesen, andererseits aber auch das Verlangen gestellt wurde, dass angesichts der bedeutenden finanziellen Leistungen und der regen Mitarbeit des Hotelier-Vereins die S. V. Z. den berechtigten Begehren der Hotellerie entsprechende Rücksicht trage, wozu übrigens der beste Wille vorhanden ist. Aber auch der Verkehrszentrale müssen vermehrte Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Zum Schluss seiner Darlegungen betonte Direktor Riesen die absolute Notwendigkeit, gegenüber den Behörden an den heute vortragenen Begehren festzuhalten. Wenn unsere Postulate aber abgelehnt werden sollten, so könnte es der S. H. V. mit einem blossen Protest nicht bewenden lassen. Vielmehr müsste dann die Hotellerie ihre eigenen Wege gehen und man würde es zweifellos in der ganzen Öffentlichkeit verstehen, wenn sie zu gleich energischen **Selbsthilfemass-**

**nahmen** schreiten würde. Aus dieser Erwägung heraus hat denn auch der erweiterte Zentralvorstand an seiner Sitzung vom 20. September in Luzern beschlossen, der heutigen ausserordentlichen Delegiertenversammlung folgende Anträge zu stellen:

1. Die Eingaben, die früher schon bei den Behörden eingereicht wurden, seien bestätigt und auf dem Konferenzwege ergänzt und bekräftigt werden (allgemeiner Abbau der Lebenshaltungskosten, der Bahntrahie usw.).
2. Sollten die Behörden diesen Begehren keine oder nur eine ungenügende Beachtung schenken, so müssten den Mitgliedern weitere einschneidende, legale Selbsthilfemassnahmen empfohlen bzw. unterbreitet werden. Als solche sollen in Aussicht genommen werden:
  - a) ungesäumte Inanspruchnahme der rechtlichen Hilfsmittel, d. h. der Hilfsaktion zu Gunsten der Hotellerie, durch die Mitgliedschaft;
  - b) Verringerung oder Beschränkung des Personals und der Personallöhne;
  - c) Eine Verminderung der Logierkraft der einzelnen Hotels.
3. Es soll in vermehrtem Masse auf Selbsthilfe gedrungen werden durch:
  - a) rationellere Gestaltung des Betriebes;
  - b) Bemühungen um Herabsetzung der Preise und Gebühren verschiedener Art.
4. In der Zinsfrage soll Föhlung genommen werden mit den Verbänden, deren Mitglieder eine ähnliche Situation anzufinden haben, wie die Mitglieder des S. H. V.

In näherer Begründung der einzelnen Punkte führte Referent noch aus, der Zentralvorstand habe beschlossen, in einzelnen dieser Fragen mit der Union Helvetia Rücksprache zu nehmen, bzw. in diesen Spezialpunkten nicht ohne Föhlungnahme mit dem Personalverband vorzugehen. Sodann machte er darauf aufmerksam, dass die Lage der Hotellerie angesichts der ungeheuren Belastung und der heutigen Verhältnisse selbst von Behördeseite als **wahrhaft tragisch** bezeichnet werde und schloss im Hinblick auf die Durchführung evtl. Selbsthilfemassnahmen mit einem warmen Appell an die Solidarität der gesamten Mitgliedschaft.

An das Referat schloss sich eine sehr rege Diskussion, in welcher Herr Dr. Diethelm (Ragaz) auf die Tatsache aufmerksam machte, dass im letzten Reiseabkommen mit Deutschland die Devisenzuteilung für Reisen nach der Schweiz faktisch von 700 auf 500 Mark herabgesetzt wurde. Darin liegt eine Schädigung der Schweizer Bäder, die auf deutsche Gäste angewiesen sind, weshalb sich der Verband der Badekurorte an die Handelsabteilung in Bern mit dem Gesuch wandte, dieser Frage Aufmerksamkeit zu schenken und bei den kommenden Handelsvertragsverhandlungen mit Deutsch-

## Plauderei über meine Reise nach Persien und die dabei besuchten Hotels

18. April bis 28. Juni 1934

Von W. Geelhaar, Bern

(Fortsetzung)

Montag früh verlassen wir das gastfreundliche Teheran und reisen über Kaswin nach Täbris. Zweitägige Autoetappe. Diese Hauptstrasse ist auch ganz schlecht, wird aber, da der Shah solche in den nächsten Tagen auf seiner Fahrt nach der Türkei benutzen will, notdürftig ausgebessert. Wir begegnen sicherlich 10,000 Eseln, die mit Sandsäcken beladen sind und solche inmitten der Strasse ausleeren lassen, so dass alle zwei bis drei Meter ein Sandhaufen liegt. Beim Kreuzen anderer Wagen gibt's das reinste Salomafahren. Die Löcher sind dann während der Durchfahrt seiner Majestät ausgefüllt, acht Tage nachher natürlich wieder da. Wir erreichen abends fünf Uhr Sendjan, Stadt von 30–40,000 Einwohnern, steigen im „Grand-Hotel“ ab, einstiegenes Gebäude, 10 Fenster hoch, vor jedem zweiten Fenster ein eiserner Balkon. Unten ein überrichendes Restaurant, kein Speisezimmer, kein Raum, wo man sich aufhalten kann, ca. 5 bis 6 Zimmer mit ganz kleinen Eisenbetten, Wäsche schmutzig, so dass wir solche rauschmeissen und unsere eigene einbetten. Wir decken bei Petroleumlicht den Tisch in einem unserer Zimmer. Zwischen 5 und 6 Uhr kommen hunderte, mit dem Tschador ganz verschleierte Perserinnen aus den vis-à-vis-liegenden Gässchen und Lehmthüren hervor und promenieren mit ihren Kindern auf der Hauptstrasse. Ob es Schöne darunter hat, kann ich nicht beurteilen, man sieht nur die Augen und eine spitze Nase, alle andern Reize sind verhüllt. Den schlimmsten von Don Juan könnte man ruhig nach Persien senden, dort bringt ihn keine Schönheit in Versuchung. Die wohlhabenden, aber kaum schöneren Sendjanerinnen erlauben sich eine Korsorfahrt in den paar Dorschokis, das Gemeindegeld und der Priester mit einem rotgefärbten Hennebart machen den Korso auf ihren Eseln und ein paar jüngere Herrenchen derselben auf mageren Ferkeln mit. Dieser Korso soll alle Abende stattfinden.

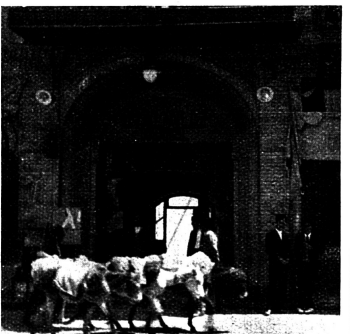
Um 8 Uhr geht's zu Bett; morgens 3 Uhr sind wir glücklich aufstehen dürfen. In meinen eigenen Leintüchern finden sich etliche der flachen, braunen Käfer, bei uns Wanzen genannt, die ich nicht gerne aus Persien exportiere.

Ein angesehener Schweizer Palace Hotel Direktor hat mich vor meiner Abreise gebeten, für sein Hotel auf meiner Orientreise Propaganda zu machen. Ich steckte pflichtgetreu die schöne Hotelkarte mit Jungfrau, Mönch und Eiger in meinem Zimmer in den bündeligen Spiegel, wuschend, Grand Hotel Sendjan mich für unser Schweizer Palace als gutes Korrespondenz-

haus entwickeln. — Mich friert beim Gedanken, dass ich auf der Rückreise hier nochmals Gast sein soll, es ist aber nicht zu umgehen.

Um 1/2 Uhr ist unser Wagen wieder kunstgerecht gepackt, und stets nordwärts gehts durch Flüsse und Schichten. Die Landschaft ist wild und öde, von einem Hochplateau zum nächsten höher gelegenen führen Passstrassen. Die Berge rings um diese Hochebenen herum sind noch mit Schnee bedeckt, und es ist empfindlich kühl. Wir sind zwischen 1200 und 1800 Metern Höhe, und die Passübergänge weisen bis 2000 Meter auf. Nach einem ganz schwierigen Flussübergang bekommen wir in unsern Wagen angenehmen Zuwachs. Ein deutscher Herr, der einen Tag vor uns in Teheran mit seiner reizenden Schwägerin abfuhr und vor uns in Täbris sein wollte, sass zusammengenommen am Strassenbord, sein Mietauto war schief eingebrochen und konnte nicht weiter. Wir erbarmten uns der hübschen Gazelle, die zwischen uns nicht viel Platz versperrte und Hessen den Schwager mit allem Gepäck zurück. 48 Stunden nach uns langte er auf einem Lastwagen in Täbris an. Eile mit Weile. — In Persien nicht alles pressieren nichts. Es war dies die einzige Gazelle, die ich auf der ganzen Reise sah, trotz allem Jägerlatein zeigte sich nirgends ein Rudel. — Wieder Blitz und Donner beim Überqueren des vorletzten Passes, dann kurzer Halt in Mianeh; alle drei sind froh über den Restinhalt meiner Ezianflasche, der unsere durchgetrübten Magen einermassen stärkt. Ein prachtvoller Regenbogen über die ganze Stadt Täbris gespannt, begrüsst uns zum Einzug.

Täbris, die zweitgrösste Stadt Persiens, zählt etwa 200,000 Einwohner, hat zwei grosse, breite, aber schlechte Hauptstrassen, die meisten andern sind echt orientlich eng. Wir kommen an



Palace Hotel Teheran. — Fussgänger auf dem Trottoir.

vielen zusammengestürzten sog. Häusern vorbei, die dem vielen Regen nicht standhalten konnten. Dieser erste Handelsplatz von Persien hat heute noch kein richtiges Hotel oder Restaurant, wo man schlafen und anständig essen könnte, einen einzigen Kino, äusserst primitiv, kein Theater, also gar nichts zur Unterhaltung, so dass man auf die Europäer angewiesen ist und bei ihnen in ihren hübsch eingerichteten Häusern hinter den hohen Mauern Unterkunft suchen muss. Auch reisende Perser lassen sich von ihren Landsleuten nach Hause einladen.

Ich wohne nun für 10 Tage bei meinem Freunde W. und bin in dessen Heim herzlich und gut aufgenommen und kann mich von den Strapazen erholen. Frau W. und deren Schwiegertochter verwöhnen mich nach Möglichkeit, und wenn es nicht so weit von zu Hause wäre, würde es mir in ihrem trauten Familienkreis auszeichnet gefallen. Aber der Schweizer in der Fremde leidet eben an Heimweh, und darüber hilft nur die Arbeit hinweg.

Wir sind denn auch jeden Morgen um 9 Uhr bis abends 4–5 Uhr im Geschäft, sehen uns in der Faktorei und im schönen, hochinteressanten Bazar Teppiche an, gehen in Privathäusern von Persern und kaufen das Allerbeste daraus auf. Sonntags sind wir morgens auf dem Golplatz, nachmittags fahren wir etwas über Land, um allerdah Interessantes zu besichtigen.

Europäer hat's je länger je weniger in Täbris, da solche verabschiedet und nicht mehr ersetzt werden, so dass man auf sich selbst angewiesen ist.

Mein Ausreise-Djewas besorge ich diesmal vor den Feiertagen. Nach Ablauf meines Aufenthaltes in Täbris und nach zufriedenstellender Arbeit reise ich mit dem jungen Ehepaar W. und Chauffeur Nishan wieder zurück über Sendjan-Kaswin nach Teheran. Hotel Naderi hat keinen Platz für uns, und wir sind froh, im Palace-Hotel Unterkunft zu finden. Hotel mit 20–25 Betten, von einem Perser geführt, dessen Frau, eine Lyonerin, Zimmermädchen und Directrice in gleicher Person ist. Es ist zum Aushaben, besonders abends, wenn man bei endlich schönem Wetter, im Sommergarten-Restaurant „Astarta“, früher Astoria, im Freien leidlich essen kann. Ein gutes Orchester spielt zum Tanz auf, ausschliesslich moderne Musik, und da finden sich alle Europäer: Engländer, Deutsche, Italiener etc., auch einige Einheimische und Zugereiste, zusammen. Ich verbringe zwei Abende in der Familie von Oberingenieur Han Nater-Lieba, der den Eisenbahnbau, Teilstrecke Bender-Shah am kaspischen Meer nach Teheran, leitet. Frau Nater, die gastfreundliche Prättigauerin, freut sich, dass ich im Bündnerland so heimisch bin und lässt die liebe Heimat und ihre Freunde alle herzlich grüssen.

Sieben Wochen sind's her, dass ich Bern verlassen habe, und so reise ich, nach herzlichem Abschied von meinen jungen Freunden, die so lieb zu mir waren, mit Cook's Auto über Kaswin-Hamadan-Korunshah zurück an die persische Grenze und überschreite solche, diesmal bei

einer tropischen Hitze, wieder beim Zollhaus Khosrovi und restauriere mich gründlich im Resthouse in Chanekin, das ich bereits beschrieben habe. Solche Resthäuser sollten in allen grösseren Ortschaften Persiens eingerichtet werden, das wäre für vorübergehenden Aufenthalt durchaus genügend und eine begrüssenswerte Einrichtung. Hotels zu bauen, ist nicht ratsam; solche würden kaum rentieren, denn der Perser will nichts zahlen und würde sie meiden, und Europäer reisen viel zu wenig nach diesem Lande.

In Bagdad übernachtete ich wieder im Freien auf der Hotelterrasse, im Schatten zeigt der Thermometer 42° Celsius. Täbris-Palace kommt mir wirklich wie ein richtiges Palace vor, nachdem ich die persischen Hotels kennen lernte.

Die weitere Heimreise geht mit einem Nairn-Express-Car, mit ca. 30 Fahrgästen und zwei englischen Chauffeuren durch die syrisch-arabische Wüste. 24 Stunden dauert die Fahrt, unterbrochen durch einen zweistündigen Aufenthalt in genau der Mitte der Wüste, 360 Kilometer von Bagdad entfernt, im Resthouse von Rutbah-Wells, der englischen Radiostation und Flugplatz. Auch hier kann man wieder gutes Essen und alle Getränke zu bescheidenen Preisen haben. Mein Nachbar im Wagen, ein Schottländer, bleibt im Resthouse zurück, er würde die lange Fahrt nicht see- aber wüstenkrank geworden.

Abends 8 Uhr Weiterfahrt beim Mondschein und morgens 6 Uhr sind wir nach einer schlaflosen Nacht am syrischen Grenzposten und um 7 Uhr in Damaskus. Ich habe die anstrengendste Fahrt meiner ganzen Reise hinter mir, und für die gleichlange Strecke, die ich von Gaza bis Bagdad in 4 Stunden im Flugzeug zurücklegte, benötigte ich jetzt 24 Stunden. Damals war ich frisch und munter, heute durchgerüttelt, übermüht und todmüde. Ein erfrischendes Bad in sauberer Badewanne im Hotel Omayad stärkt mich wieder, und das erste französische Frühstück, mit Butter und Honig, mundet herrlich.

Mit meinen Reisegefährten, einem der vom Shah abgesetzten belgischen Zolldirektoren und seiner Familie, miete ich ein Auto, und wir fahren nach Baalbek, besichtigen die alten Tempel des Bachus und Jupiter und erfreuen uns an der herrlichen Fahrt und Sicht über den grossen Libanon, um Abends im Hotel St. Georges in Beyrouth, einer französischen Gesellschaft gehörend, abzusteigen. Dieses Hotel ist direkt auf Meeresklippen aufgebaut und ersten Ranges, ist auch vollbesetzt, hauptsächlich von jüngeren Leuten, die das Badelieben und die beste Verpflegung anzieht und festhält. Die Direktion ist französisch, Kellnerpersonal italienisch, Küchenbrigade wieder französisch. Ein Lift führt von den zwei Stockwerken ins Erdgeschoss, von wo man direkt ins blaue Meer tauchen kann. Das Hotel hat eine ganz neuartige Ventilations-Anlage, die durch die Oberfenster die frische Luft einzieht und durch die unteren Fenster wieder hinausbläst. Die Schlafzimmer sind dadurch alle stets kühl, trotz der herrschenden Gluthitze. (Schluss folgt.)

land entweder eine Erhöhung der Devisenzuteilung auf 700 Mark oder dann einen Kurmittelbeitrag bzw. Zuschuss in entsprechender Höhe zu erwirken. Redner ersuchte, dieses Begehren durch den S.H.V. zu unterstützen. — Herr Jossi (Axenfels) vertrat unter Hinweis auf die „Bleibe im Lande-Bewegung“ in einer Reihe anderer Länder den Gedanken, die Auslandsgängerei des Schweizer Reisepublikums durch Erhöhung der Passgebühren auf vielleicht Fr. 10.— etwas einzudämmen, deren Ertrag zu Zwecken der Verkehrswerbung Verwendung finden könnte. — Mit grossem Beifall wurde des weitem ein bemerkenswertes Exposé des Herrn Zaehring (Lugano) aufgenommen betreffend Förderung der Standesinteressen auf Grund engerer Zusammenarbeit mit der Tagespresse bzw. Schaffung eines besonderen Pressedienstes des S.H.V. — Herr Schmid (Bern) äusserte sich ebenfalls zur Frage der Abwanderung der Schweizer ins Ausland. Er verspricht sich in dieser Richtung hin eine Besserung durch entsprechende Aufklärung seitens der Tagespresse über die Lage und Einstellung der Hotellerie. Redner verwies gleichzeitig auf die bezüglichen Schritte und Vorstellungen des Schweizer. Fremdenverkehrsverbandes bei den Behörden und der Industrie, sowie auf die Eingabe dieses Verbandes betr. Erhebung einer schweizer. Passgebühr von Fr. 3.— zur Verwendung für Reklamezwecke und Stabilisierung des Pfundkurses. — Herr Aellig (Adelboden) gab der Auffassung Ausdruck, angesichts der heutigen Krisenlage sollte der S.H.V. mehr als bisher als Kampforganisation auftreten, desgleichen die „Hotel-Revue“; im weitem sollte die Wirtschaftliche Beratungsstelle des Zentralbureau in vermehrt Masse nach der propagandistischen Seite hin arbeiten, namentlich auch in bezug auf die bessere Bedienung der Tagespresse und Aufklärung der Öffentlichkeit. Redner bat den Zentralvorstand um Prüfung dieser Frage und um Einstellung einer entsprechenden Hilfskraft.

Der Vorsitzende machte hierauf nähere Mitteilungen zur Frage der Erhöhung der Passgebühren sowie zur Neubesetzung des Sekretärpostens der Wirtschaftlichen Beratungsstelle, die für den Verein unentbehrlich ist. Was die Beziehungen zur Presse anbelangt, so legt sich der Vorstand von deren Bedeutung volle Rechenschaft ab. Er hat denn auch letztes Jahr die Bestellung einer zentralen Pressekommission sowie von Pressekommissionen in den einzelnen Sektionen in Vorschlag gebracht, ohne dabei auf entsprechendes Verständnis bei den Sektionen zu stossen, von denen kein Dutzend der Anregung Folge leistete. Bei diesem Mangel an Gefolgschaft kann selbstverständlich der Vorstand die Interessen der Gesamtheit nicht mit dem erforderlichen Nachdruck wahren, doch ist er bereit, die Anregungen der Herren Zaehring und Aellig zur Prüfung und Weiterverfolgung entgegenzunehmen. Im weitem verwies der Zentralpräsident auf den Pressedienst des Fremdenverkehrsverbandes sowie auf die zahlreichen Artikel und Mitteilungen,

#### Sitzung vom 10. Oktober 1934, um 8 1/2 Uhr, im Hotel Bellevue-Palace

##### Abstimmungen.

Zu Beginn der Verhandlungen am zweiten Versammlungstag gab zunächst der Zentralpräsident Kenntnis von der Einstellung und den Beschlüssen des Vorstandes zu den am Vorabend gefallenen Voten, Anträgen und Anregungen. In Sachen Antrag Dr. Diethelm betreffend Kurmittelzuschuss wird der Zentralvorstand die bezügliche Eingabe des Schweizer. Fremdenverkehrsverbandes unterstützen. Dagegen verhält sich die Vereinsleitung absolut ablehnend gegenüber dem Antrag Jossi auf Eindämmung der Auslandsreisen der Schweizer durch Erhöhung der Passgebühren auf Fr. 10.— und zwar aus dem Grunde, weil der S. H. V. bisher immer den Grundsatz der Freizügigkeit im internationalen Reiseverkehr vertreten hat und hiervon nicht abgehen kann, ohne wertvolle Sympathien beim ausländischen und einheimischen Reisepublikum zu verlieren und Repressalien anderer Länder heraufzubeschwören. — Den Antrag Zaehring betreffend Pressedienst nimmt der Vorstand zur Prüfung in Zusammenarbeit mit dem Fremdenverkehrsverband entgegen und ersucht des weitem, auch dem Antrag betreffend Pfundstabilisierung sowie den Vorschlägen vor weiteres Vorgehen in Sachen Selbsthilfemassnahmen zuzustimmen. Denn wenn auch zurzeit noch nicht

die vom Zentralbureau S.H.V. ergehen, und schloss daran die Bitte an die Mitgliedschaft, die Vereinsleitung auch in dieser Richtung hin zu unterstützen.

Anschliessend sprach Herr Rohr (Gstaad) zur Frage der Passgebühren, indem er auf die bezügl. Verhältnisse in Italien und auf die dortigen Bemühungen verwies, das einheimische Reisepublikum im eigenen Lande zu behalten. Angesichts der grossen Fahrpreismässigungen, welche andere Staaten den Auslands Gästen einräumen, gibt sich Redner über die Rückwirkungen einer erhöhten Passgebühr in der Schweiz keinen Illusionen hin, zumal übrigens die Ausstellung der Reiseplätze Sache der Kantone ist. — In längern Darlegungen äusserte sich sodann Herr Gredig (Pontresina) zur Frage der Pfundstützung, die er unter Hinweis auf die möglichen Rückwirkungen auf die Exportindustrie sowie auf diejenigen Hotelunternehmen bekämpfte, deren Kundschaft sich aus Gästen anderer Länder zusammensetzt. Um diese Gäste nicht vor den Kopf zu stossen, müsste daher die Stützung auch anderer Währungen in Betracht gezogen werden. Weiter bezeichnete Redner die Zumutung, dass bei Annahme des Pfund Sterling zu Fr. 16.— die Winterhotels 50 Cts. zu übernehmen hätten, als im Widerspruch stehend zu der heutigen Lage der Hotellerie sowie zu der Behauptung, unsere Minimalpreise seien auf der untersten Grenze angelegt. Redner würde es daher vorziehen, wenn der Bundesrat, statt um Währungsexperimente, um eine Herabsetzung der Transportkosten gegangen würde, in welchem Verlangen die Hotellerie alle andern Wirtschaftskreise hinter sich hätte. Weiter nahm Herr Gredig Stellung zur Frage der Schaffung eines Pressedienstes oder einer Pressestelle im Zentralbureau, die er insofern als unnötig bezeichnete, als die Hotellerie sich bei der mangelnden Sympathie der breiten Öffentlichkeit von einer bessern Orientierung und Aufklärung kaum viel zu versprechen hat, da die Wirkung zweifellos gering wäre. Unter Hinweis auf die Tatsache, dass die Hotellerie seit nunmehr 10 Jahren für den Tarifabbau der Bahnen kämpft, ohne mehr zu erreichen als einige fast belanglose Ausnahmevergünstigungen oder Spezialtarife, stellte Redner sodann die Frage zur Erwägung, ob es der Hotellerie nicht möglich wäre, durch Schaffung regelmässiger Autocamion-Kurse selbst das Reisepublikum von den Grenzorten und grossen Städten nach den Hauptverkehrs- oder Saisongebieten zu befördern. Wenn man Selbsthilfemassnahmen ins Auge fasst, so muss jeder einzelne Schritt und jede Drohung ganz genau überlegt werden. In Betracht käme als solche Massnahme namentlich auch die Schaffung einer Einkaufszentrale für die Hotellerie, welche Drohung mehr Eindruck machen würde als die Vorschläge des Zentralvorstandes.

Nach Zusammenfassung der verschiedenen Anträge und Anregungen durch den Vorsitzenden wurde hierauf die Abstimmung auf den folgenden Tag verschoben und die Sitzung um 20 1/2 Uhr abgebrochen.

alle Hoffnungen auf entsprechendes Verständnis, auf weitergehende Unterstützung und Hilfsmassnahmen seitens der Behörden begraben werden müssen, so ist es doch Pflicht des Vereins, für den Notfall entsprechende Massnahmen legaler Selbsthilfe ins Auge zu fassen.

Im Anschluss an diese Ausführungen entwickelte sich erneut eine längere Aussprache, in der Herr Bucher (Crans) auf die Haltung eines Teils der Schweizer Presse gegenüber Deutschland und den dortigen politischen Verhältnissen, sowie auf die grossen Schädigungen hinwies, die aus dieser Haltung seit mehr als einem Jahr dem schweizerischen Reiseverkehr und der schweizer. Hotellerie erwachsen. Ohne der Presse auch nur die kleinsten Vorschriften machen oder Belehren für ihr Verhalten erteilen zu wollen, glaubt Redner doch, mit Rücksicht auf die Interessen des Fremdenverkehrs und damit unserer gesamten Volkswirtschaft von ihr eine Milderung der bisherigen aggressiven Haltung gegenüber Deutschland erwarten zu dürfen, zumal dadurch an den dortigen politischen Zuständen, die uns nichts angehen, auch nicht das Geringste geändert wird. — Der Vorsitzende sah sich durch dieses Votum veranlasst, vor Übertreibungen zu warnen, indem er die Presse gegen allzu einseitige bzw. verallgemeinernde Behauptungen in Schutz nahm. Seitens des

Hotelier-Vereins sind wiederholt Schritte bei den Behörden sowohl wie bei der Presse unternommen worden, mit dem Ersuchen, in ihren bezüglichen Stellungnahmen den Interessen des Fremdenverkehrs entsprechend Rechnung zu tragen. Die Grossezahl der Schweizer Blätter beileigst sich gegenüber dem deutschen Volke eines durchaus anständigen Tones, was übrigens selbst in Deutschland anerkannt wird. Immerhin richtet die Hotellerie an die Tagespresse den Appell, unser Land als Gastland zu betrachten und die Nachbarländer als befreundete Staaten zu behandeln.

Herr Jossi sprach erneut zur Frage der Passgebühren, indem er betonte, sein Antrag bezwecke keineswegs eine Verhinderung der Auslandsreisen der Schweizer; dagegen dürfte das Schweizer Publikum der einheimischen Hotellerie etwas mehr Sympathie entgegenbringen und unser Ausreiseverkehr, gleichwie in andern Ländern, durch Erhöhung der Passgebühren zugunsten der Verkehrswerbung fruktifiziert werden. — Weiter äusserten sich die Herren Tissot (Leysin) zur Frage der mangelnden Vertretung der Hotellerie im Parlament, sowie W. Bossi (Basel), der auf die hohen Passgebühren in Italien hinwies und hinsichtlich der Selbsthilfemassnahmen ersuchte, auch das Ruhetagsgesetz und die PAHO in den Kreis möglicher Abwehrmassnahmen zu ziehen. — Ferner ergriff noch Herr Dr. Franz Seiler das Wort, um die Sektionen S. H. V. zu ersuchen, bei den Kantonsregierungen dahin zu wirken, dass bei Bewilligungsgesuchen für Hotelneubauten jeweils auch die Hotellerie, d. h. die Regionalverbände oder Sektionen des Zentralvereins, als Begutachter angehört werden, wie dies nunmehr im Kanton Graubünden der Fall ist. Ein zweiter Wunsch Dr. Seilers ging dahin, vom S. H. V. die Frage zu prüfen, ob nicht solche Hotelunternehmen, die im Sommer gut, im Winter aber schlecht arbeiten oder umgekehrt, zu einer rationelleren Betriebsart angehalten werden könnten.

#### Pauschalreisen

Der Berichterstatler zu diesem Geschäft, Herr Höhn, gab erschöpfende Auskunft über die Erfahrungen mit den Pauschalreisen und über die Bedingungen, bzw. Voraussetzungen einer eventuellen Weiterführung der Aktion im nächsten Jahr. Der Hauptzweck der Pauschalreisen, im Auslande der Legende entgegenzutreten, dass die Schweiz ein teures Reiseland sei, ist zweifellos erreicht worden. Dagegen bot die praktische Durchführung ganz erhebliche Schwierigkeiten und auch der geschäftliche Erfolg entspricht keineswegs den Erwartungen, die im Frühjahr an die Aktion geknüpft wurden. Das beweisen namentlich auch die bezüglichen Stellungnahmen der Sektionen, die darüber Beschwerde führen, dass bei Durchführung der Pauschalreisen die Hotellerie allein Opfer zu bringen hatte, während die Bundesbahnen als Initiantin der Aktion keine Konzessionen, d. h. Tarifvergünstigungen gewährten. Die Sektionen haben sich daher mehrheitlich gegen die Weiterführung der Pauschalreisen ausgesprochen; auch die Winterstationen zeigen hierfür wenig Interesse, während der Zentralvorstand der Auffassung ist, es nicht beim ersten Versuch bewenden zu lassen, sondern nochmals anhand der gemachten Erfahrungen mit den Bundesbahnen Fühlung zu nehmen und sie zu vermehrtem Entgegenkommen zu veranlassen. Eine Preisgabe des Pauschalpreis-Systems liesse sich auch nicht ohne weiteres verantworten, da es von der Hotellerie anderer Länder mit gutem Erfolg praktiziert wird. Der Zentralvorstand schlägt daher vor, die Frage der Weiterführung im Kontakt mit den Bundesbahnen erneut zu prüfen, desgleichen die Angelegenheit der kurzfristigen Pauschalarrangements für Passanten und Automobilisten, trotzdem mehr als die Hälfte der Sektionen zu dieser Frage nicht Stellung genommen haben.

In der Aussprache nahm zunächst der Direktor der Schweizer. Verkehrszentrale, Herr Bittel, das Wort zu einer warmen Verteidigung der Pauschalreiseaktion, die besonders geeignet war, dem Gerede von der „teuren Schweiz“ entgegenzuwirken. Dies war umso notwendiger, als die bisherige Gästewerbung der Schweiz im Ausland nicht mehr durchdrang. Das Reisepublikum hat der Aktion im allgemeinen eine gute Aufnahme bereitet, wie aus den Berichten der verschiedenen Auslandsvertretungen der S. B. B. und S. V. Z. hervorgeht.

Der Vorsitzende sicherte auch diesen Anregungen Prüfung zu und schritt hierauf zur Abstimmung über die verschiedenen Anträge, wobei die Vorschläge des Zentralvorstandes betr. Hilfsmassnahmen mit allen gegen 2 Stimmen (der Sektion Basel) angenommen wurden, desgleichen der Vorschlag betreffend Gesuch an den Bundesrat in der Frage der Pfundstabilisierung mit 49 gegen 18 Stimmen. — Die Abstimmung über den Antrag Jossi auf Erhöhung der Passgebühren wurde auf den Nachmittag verschoben und alsdann unter Ablehnung eines Rückweisuingsantrages an die Vereinsleitung der nachstehenden, vom Zentralpräsidenten vorgeschlagenen Beschlussfassung zugestimmt.

Die ausserordentliche Delegiertenversammlung des S. H. V. stellt fest, dass: einerseits von der schweizer. Hotellerie wirtschaftliche Solidarität auf der ganzen Linie verlangt wird, so in bezug auf den Ankauf von Waren und die Anstellung von Personal; dass aber andererseits der reiselustige Teil der schweizer. Bevölkerung mit Vorliebe den Weg ins Ausland nimmt;

sie erachtet daher, dass es nur der Billigkeit entspricht, wenn von den ins Ausland reisenden Schweizern eine Sondergebühr auf den Auslandsreisen erhoben wird, deren Betrag für die Propaganda für den Reiseverkehr Verwendung finden soll.

Die Delegiertenversammlung beschliesst daher, die diesbezügliche Eingabe des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes bei den Behörden zu unterstützen.

Nach den Abstimmungen sprach Herr Aellig noch in kurzen Worten zur Währungsfrage, doch lehnte der Vorsitzende die Diskussion über dieses wichtige Problem ab unter Hinweis auf den einschlägigen Beschluss der erweiterten Vorstandssitzung in Luzern, wonach diese Frage nicht zum Gegenstand einer Aussprache und allfälligen Abstimmung an der heutigen Versammlung gemacht werden solle. Dies mit Rücksicht darauf, dass in erster Linie die Frage des Abbaues der Lebenshaltungskosten in den Vordergrund zu stellen sei. Der S. H. V. behält sich demnach seine endgültige Stellungnahme zur Währungsfrage vor, bis die Frage des Abbaues der Lebenskosten ihre Abklärung gefunden hat.

Direktor Bittel machte sodann einige Angaben über das geschäftliche Resultat der Pauschalreisen mit einem Gutscheinkauf von Fr. 116,000 in der Schweiz, Fr. 65,000 in Berlin und Fr. 61,000 in Holland. Dieses Ergebnis darf nicht zu sehr enttäuschen, wenn man bedenkt, dass die Propaganda für das neue Reisesystem erst in den Monaten Juni und Juli einsetzen konnte. Redner sprach sich denn auch für Weiterführung der Aktion aus, indem er betonte, es genüge nicht, die bisherigen Werbemittel zu verbessern, sondern man müsse dem Publikum auch Neuerungen bieten.

In herber Kritik äusserte sich dagegen Herr Gieré (St. Moritz), der die Pauschalpreise als Einbruch in die Preisnormierung bezeichnete und als Hauptgrund ihres Fehlschlagens die Tarifpolitik der S. B. B. hinstellte. Nach eingehender Begründung seines Standpunktes sprach sich der Redner als entschiedener Gegner einer Weiterführung aus, auch wenn die Bundesbahnen sich zu Konzessionen herbeiliessen, und gab sodann den Beschluss des Vorstandes des Bündner. Hotelier-Vereins bekannt, der heutigen Delegiertenversammlung zu beantragen: Der S. H. V. möge sich auf eine Erneuerung der Pauschalreisen, selbst auf neuer Basis, unter keinen Umständen einlassen, dafür aber mit aller Kraft für einen generellen Tarifabbau der Schweizerbahnen einsetzen, ein Antrag, dem die Sektion Ragaz zustimmt.

Zugunsten der Weiterführung setzten sich dagegen die Herren K. von Jahn (Hertenstein) und A. P. Boss (Spiez) ein, welche letzterer hinsichtlich des Reklamewertes der Pauschalreisen mit dem Bündner. Hotelier-Verein einig ging, aber im Namen der Hotelgenossenschaft des Berner Oberland trotzdem für Weiterführung eintrat, aber auf der Basis der Minimalpreise unter Hinzurechnung der üblichen Zuschläge sowie unter der Bedingung, dass die Bahnen den



Agents généraux pour la Suisse: Huguenin in S. A. Lucerne

Pauschalreisenden eine besondere Fahrpreismässigung gewähren. Im gleichen Sinne sprachen sich die Herren Haefelin (Engelberg), Keller (Vitznau) und Hauser (Grindelwald) aus, der die Anregung machte, den einzelnen Hoteliers zu gestatten, in ihren Betrieben bei Pauschalreisen verschiedene Preisstufen, bzw. Preisklassen zu führen. — Als Gegner der Pauschalpreise bekannten sich wiederum die Herren Hans Bon (St. Moritz), W. Bossi (Basel) und Direktor Schmid (Bern), desgleichen Herr Doepfner (Luzern), der erklärte, die Aktion habe zu einem starken Druck auf die Hotelpreise, speziell seitens der Reiseagenturen, geführt, die sich nach Bekantgabe der Pauschalpreise nicht mehr an ihre frühere Abmachungen hielten. Die Pauschalreisen führten daher zu einem Einbruch in die Preisnormierung, weshalb der Platz Luzern für Fallenlassen, bzw. Nichtweiterführung eintritt.

In Stellungnahme zu den verschiedenen

### Preisnormierung

Der Präsident der Preisnormierungskommission, Herr Höhn, erstattete zu diesem Traktandum eingehenden Bericht, indem er einleitend auf die Tatsache verweisen konnte, dass nach den Ergebnissen der Preiskontrolle die Zahl der Preisverfehlungen neuerdings zurückgegangen sei, dass Gerichte oder Klagen über Preisverfehlungen meist übertrieben seien und daher einer genauen Untersuchung nicht standhalten können. Daraus darf geschlossen werden, dass die Grosszahl der Vereinsmitglieder zur Erkenntnis gelangt ist, dass die heutigen Preise unter Berücksichtigung der stetsfort steigenden Soziallasten das Minimum darstellen, was für Zimmer und Pension verlangt werden darf und kann, um dem Hotelier zu gestatten, seinen Verpflichtungen nachzukommen und um die Schweizer Hotellerie in Rang und Qualität auf der Höhe zu erhalten. — Referent gab sodann Aufschluss über das Ergebnis der Umfrage bei den Sektionen hinsichtlich der Preisgestaltung im nächsten Jahre und der Abänderungen am Minimalpreis-Regulativ, die bezüglich der Frage auf „Grundsätzliche Abänderung der Preise laut Hotelführer 1934“ mit grosser Mehrheit

Voten konnte der Vorsitzende unter Hinweis auf den bezüglichen Beschluss der Vorstandssitzung in Luzern mitteilen, die Vereinsleitung gehe mit dem zweiten Teil des Antrages Graubünden betreffend Tarifabbau der Bahnen einig. Desgleichen ist der Vorstand ebenfalls der Auffassung, dass die Pauschalreiseaktion nicht in der bisherigen Form wiederholt werden könne. Andererseits kann der Verein seinen Mitgliedern nicht verbieten, Pauschalpreise anzuwenden, sofern sie sich dabei ans Preisregulativ halten. Im weitem erinnerte der Zentralpräsident daran, dass die Pauschalreiseaktion mit Zustimmung der grossen Mehrheit der Sektionen unternommen wurde; sodann ersuchte er, dem Vorschlag des Vorstandes pro Weiterprüfung der Frage und Stellung neuer Anträge an der nächsten Delegiertenversammlung zuzustimmen.

Nach einem weiteren kurzen Votum des Herrn Doepfner wurde in diesem Sinne beschlossen.

verneinend ausfiel. Der Zentralvorstand stellt daher den Antrag, es seien die im Hotelführer 1934 publizierten Preise grundsätzlich auch für das Jahr 1935 beizubehalten. Dabei macht der Vorstand allerdings auf ein vielerorts geübtes Geschäftsgebrähen aufmerksam, das entschieden als illoyale Konkurrenz bezeichnet zu werden verdient, nämlich auf die Anwendung der Minimalpreise als **Normalpreise**, die dem Einheitspreis sehr nahekommen. Der Zentralvorstand verurteilt dieses Vorgehen und sieht sich daher genötigt, der Mitgliedschaft die einschlägigen Bestimmungen von Art. 4 Al. 3 und 4 des Minimalpreis-Regulativs neuerdings in Erinnerung zu rufen.

Was die Frage der Abänderung des Minimalpreis-Regulativs anbetrifft, so sind diesbezüglich eine ganze Reihe von Anträgen der Sektionen eingegangen. Der Zentralvorstand hat aber auf Vorschlag der Preisnormierungskommission beschlossen, die Anträge mehr redaktioneller oder technischer Art zurückzulegen und nur diejenigen Vorschläge den Delegierten zu unterbreiten, welche im neuen Hotelführer eine Änderung zur Folge haben könnten. Das

erste Begehren dieser Art betrifft die Anwendung der Daily-Rates schon für 1. Tag, welches Begehren der Zentralvorstand zur Ablehnung empfiehlt aus dem Gesichtspunkt heraus, dass wenn bei Anwendung der Minimal-Zimmerpreise und der Normal-Menupreise schon für einen Tag ein Abzug von 10 Prozent gewährt würde, der Gast den Schluss ziehen könnte, die Hotels publizieren überhaupt zu hohe Preise. Eher befreundeten konnte sich dagegen die Mehrheit des Vorstandes mit dem Antrag auf Herabsetzung der Frist für Pensionsarrangements von 5 auf 3 Tage, wobei namentlich die Rücksicht auf die städtischen Verhältnisse sowie auf die Umstellung im Frühjahrs- und Sommer-Reiseverkehr mitbestimmend waren, denen wir Rechnung tragen müssen. Der Vorstand stellt denn auch in diesem Sinne Antrag. — Weiter hat die Abgabe der kleinen Menus an Reisegesellschaften (Parties), wie dies in Hotels mit anschliessenden offenen Restaurants praktiziert wurde und vielfach zu Klagen Veranlassung bot, weil dem Preisregulativ widersprechend, die Preisnormierungskommission wie den Vorstand vor eine delikate Frage gestellt. Nach reiflichen Erwägungen „für und wider“ ist der Zentralvorstand jedoch zum Schluss gelangt, der Delegiertenversammlung Abänderung des bezüglichen Art. 16, Al. 4 des Regulativs wie folgt zu beantragen: Die Partypreise sind zu streichen, sowie dem Alinea den Nachsatz anzufügen „Hingegen können die kleinen Menus bei der Festsetzung der Partypreise berücksichtigt werden“; dies, um reglementarisch zu verbieten, was in verkappter Form doch straflos praktiziert werden kann. — Bezüglich der Berechnung des Heizungszuschlages sodann beantragt der Vorstand: Fallenlassen des Obligatoriums und Übertragung der Regelung an die Sektionen. — Zum Schluss seiner Ausführungen machte Referent noch darauf aufmerksam, dass in einigen Sektionen noch Unklarheit darüber bestehe, welche Preise die Hotels mit nur teilweise fliessendwasser-Einrichtung im Hotelführer anzugeben haben. Sie stützen sich auf die Minimalpreistabelle und lassen die Mitgliederhotels

den höhern Preis einsetzen, mit der Ermächtigung, die oft weit grössere Zahl von Zimmern ohne fliessendwasser um 50 Cts. billiger abzugeben, ein Verfahren, das im Widerspruch steht zu der betreffenden Fussnote im Hotelführer sowie zum betreffenden Beschluss der Delegiertenversammlung.

Die Anträge des Referenten riefen einer eingehenden Diskussion, zu deren Beginn der Vorsitzende ersuchte, sich in den Einzelvoten auf die Hauptpunkte zu beschränken. Mit der weitem Anregung des Zentralpräsidenten, unter Verschiebung der Details auf die nächste Versammlung heute nur die Fragen von wirklichem Einfluss auf die Preisnormierung zu behandeln, erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Herr Lutz stellte namens der Sektion Basel den Antrag, die Teilrevision zu verschieben und „den Zentralvorstand, bzw. die Preisnormierungskommission zu beauftragen, bis zur nächsten ordentlichen Delegiertenversammlung eine Totalrevision des Preisregulativs vorzubereiten.“ — Diesem Antrag wurde vom Zentralpräsidenten entgegengetreten, worauf der Vorschlag der Vereinsleitung auf Beibehaltung der im Hotelführer publizierten Preise auch für das Jahr 1935 mit grosser Mehrheit angenommen wurde.

Antrag betreffend Herabsetzung der Frist für Pensions-Arrangements von 5 auf 3 Tage: dieser Antrag wurde nach Voten der Herren Gredig (Pontresina), Wirth (Interlaken), Haefelin (Luzern) und Buttica (Lausanne), die sich alle für Beibehaltung der derzeitigen Regelung aussprachen, mit überwiegender Mehrheit abgelehnt.

Antrag betreffend Anwendung der Daily-Rates für einen Tag: dieses Abänderungsbegehren wurde dadurch erledigt, dass die Sektion Basel den bezüglichen Antrag der Städtesektionen zurückzog.

Heizungszuschlag: dem betreffenden Antrag des Zentralvorstandes wurde mehrheitlich zugestimmt.

Anwendung der kleinen Menus für Partypreise: nach reger Aussprache wurde dieses Abänderungsbegehren zu erneuter Prüfung und Bereinigung an den Zentral-

**Teppiche  
Bettvorlagen  
Läufer**

Pflisch - Bouclé - Cocos  
70, 90, 120 cm br.  
Grosser Posten zu Liquidationspreisen  
en bloc oder per Meter.

Anfragen unter Chiffre E. K. 2759 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**Zu mieten gesucht  
kl. Hotel, Kurhaus  
oder Pension**

Offerten unter Chiffre X. H. 2749 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**Zu jeder  
Mahlzeit  
Schweizer  
Äpfel!**

**HYMET  
NESTLÉ**

Schweizerischer Blütenhonig, aromatische Pistaziencreme mit rahmreicher Milchsokolade auf raffinierte Art zusammengestellt.

100gr.  
50 Cts.

**Zu verkaufen elektrischer  
Personenaufzug „Otis“**

Tragkraft 320 kg, m. Eisenschachtgerüst, Baujahr 1929, nur 4 Saisons gebraucht, in bestem Zustand, Höhe 12,3 Meter, 5 Haltestellen, Preis Fr. 4000.— franko schweizerische Talbahnstation. Anfragen unter Chiffre W. S. 2704 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**IN HERISAU** Kantonshauptort, Waffenplatz u. Wochenmarkt, ist infolge Tod des Besitzers das

**Hotel-Restaurant Bristol**

ZU VERKAUFEN. — Kaputtkräfteige Beweiser erhalten höhere Auskauf durch Frau A. Gubser-Stauter, Hotel Bristol, Herisau.

**Die Wiederholung**  
vervielfacht die Wirkung der Inserate!

Wegen Todesfall ist per sofort oder später, zu günstigen Bedingungen das

**Hotel Bahnhof in Dübendorf**

zu verkaufen. Mindestzahlung Fr. 100.000.— Näheres durch den Erbverwalter Oth. Zimmermann, Nidwilerstrasse, Hofwiesenstr. 27, Zürich 6, Tel. 61.676.

**Ich komme**  
überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

**Emma Eberhard**  
Bahnhofstrasse 100, Zürich  
Telephon Kloten 937.207  
Revisionen - Expertisen

**Sämtliches  
UNGEZIEFER**  
vertilgt  
in der ganzen Schweiz

in Hotels, Pensionen, Sanatorien etc. mit vertraglicher Garantie und zeitgemässen Preisen.

**Kaspar & Co.**  
Böschli-Strasse 11  
Zürich, Elisabethstr. 16  
Telephon 72.245  
Bern, Künstr. 53  
Telephon 22.297

**WASSERSCHADEN**

an Gebäuden, Mobiliar und Waren durch die sanitären und Zentralheizungsinstitutionen sowie durch Regenwasser, verursacht z. B. durch Frost, Verstopfung, Überlauf, Bruch oder Defekt der Installationen, Unvorsichtigkeit od. Böswilligkeit; mit Einschluß der Reparatur- und Ersatzkosten für Leitungen und Apparate versichert zu vorteilhaften Bedingungen

**Vertrags-Gesellschaft des  
Schweizer Hoteliervereins seit 1907**

**Jean Hedinger, Zürich** Bahnhofstrasse 70  
Direktion der „Allg. Wasserschaden- und Unfallversicherungs-A.-G., Lyon“

**Revue-Inserate haben Erfolg!**

**LUGANO** Zu verkaufen grosses, gut-gehendes  
**Café - Bar**

feine Kundschaft. - Sitz der besten Clubs. - Familiärer Zusammenkunftsort. Sich wend. an Postfach 23764, Lugano.

**HYDRO**

**Waschküchen-  
Einrichtungen**  
anerkannter erstklassig

Verlangen Sie Prospekte

**Kienast & Lange A.-G.**  
Zürich 8 Seefeldstrasse 16. Tel. 44.754

**Spezialfabrik  
für  
Hotelaufzüge**

Jeder Art  
15 Patente  
schützen unsere  
Ausführung

Über  
20,000 Anlagen  
ausgeführt

**Aufzüge-Fabrik**

**Schindler & Cie., Luzern**  
Aktienkapital Fr. 4,400,000.—  
Gegründet 1874

**A remettre à Genève**  
**Immeuble d'appartements meublés**

bonne situation en plein centre. Composé de: 24 appartements de 1 p., 9 appart. de 2 p., 3 appart. de 3 p., 1 appart. de 5 p., avec tout confort moderne. Affaire très intéressante, prix de remise 50% de sa valeur.

Même adresse, à remettre:

**Pension de 1er ordre**  
8 années d'existence. Eau courante, confort moderne. Bonne situation au centre de la ville. Clientèle stable. Ecrire sous chiffre K 0514 X, Publicitas, Genève.

**Zu verkaufen  
(event. zu tauschen) ein prachtvolles**

**Etablissement**

mit grossem Parkgelände, wird an gutgehendes Jahrgeschäft, Gasthof oder Hotel event. mit Nebengeschäft, umgetauscht. Anfragen unter Chiffre G. R. 2813 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

vorstand zurückgewiesen, worauf es in der Nachmittagsitzung nach abermaliger Diskussion in folgender Fassung zur Annahme gelangte:

„In Art. 16, Al. 4 wird das Wort „Party-Preise“ gestrichen und dem Alinea folgender Nachsatz angefügt: Hingegen können die kleinen Menüpreise bei der Festsetzung der Partypreise berücksichtigt werden in dem Sinne, dass eine Reduktion von 20 Prozent auf den im Speisesaal des Hotels eingenommenen Hauptmahlzeiten (Lunch und Diner) gewährt werden kann.“

Weiter wurde noch die Anregung des Herrn K. von Jahn auf Reduktion der

### Nachmittagsitzung vom 10. Oktober 1934, um 13 Uhr

#### Antrag der Sektion Wallis betreffend Revision von Art. 29 der Statuten.

Als Referent zu diesem Beratungsgegenstand unterbreitete und begründete Herr Vizepräsident L. Meisser folgenden Antrag des Zentralvorstandes auf Neufassung von Art. 29, Al. 2 der Statuten:

Jede Sektion hat das Recht auf je einen Vertreter pro 1000 Gastbetten. Bruchzahlen von 1000 Gastbetten berechnen ebenfalls zu einem Vertreter.

In seiner Begründung verwies Referent auf den bezüglichen Antrag der Sektion Wallis, die heute fast den ganzen Kanton mit 10,000 Gastbetten umfasst und eine Benachteiligung darin erblickt, dass sie sich bisher nur durch 4 Delegierte vertreten lassen konnte. Der Zentralvorstand glaubt, dem Wunsche der Sektion Wallis Rechnung tragen zu sollen. Der Vorteil einer stärkeren Vertretung an der Delegiertenversammlung würde durch Zustimmung zu der Änderung auch weitem grösseren Sektionen zugute kommen. Auch soll das Verhältnis der Stimmenvertretung für die Regionalsek-

tionengebühren bei längeren Aufenthalten von Vorsitzenden zur Prüfung entgegengekommen, desgleichen der Antrag Luzern; den Vertretern der Presse die gleichen Preisvergünstigungen zu gewähren wie den Ärzten, während der Antrag auf Ermässigung des Zuschlages für Privatbäder gemäss den entsprechenden Begehren der Sektion Luzern zum Beschluss erhoben wurde. — Des fernern stellte der Vorsitzende die Totalrevision des Minimalpreis-Regulativs auf die ordentliche Delegiertenversammlung hin in Aussicht, zu welchem Zweck mit den Sektionen zur Einreichung ihrer Anträge erneut Gefühlung genommen werden soll.

Damit wurde um 11.40 Uhr die Vormittagsitzung abgebrochen.

tionen dadurch nicht berührt werden; vielmehr sollen die Regionalsektionen wie bisher berechtigt sein, für diejenigen ihrer Mitglieder, die in keiner Sektion zusammengefasst sind, nach Massgabe der Bettenzahl die Anzahl Delegierte zu bestimmen, wie es den Sektionen zusteht.

Nach kurzer Diskussion, an welcher die Herren Cathrein, Jossi, H. Haefeli und der Vorsitzende teilnahmen, wurde der Antrag des Vorstandes einstimmig genehmigt.

#### Wahl der Rechnungsrevisoren.

Nach kurzer Orientierung durch den Vorsitzenden wurden gewählt:

als Revisoren für das Zentralbureau: die Herren J. Cathrein-Eggshorn und H. H. Schenk-Interlaken; als Suppleanten die Herren W. Niess-Mont Pélerin und A. Gander-Engelberg;

als Revisoren für die Fachschule: die bisherigen Herren G. Gieré-St. Moritz und L. S. Petoud-Vevey; als Suppleanten die Herren E. Vogel-Zürich und R. Mojonnet-Montreux.

### Trinkgeldordnung

Der Referent des Vorstandes zu diesem Geschäft, Herr E. Pflüger, orientierte nach einem interessanten Rückblick auf die früheren Schritte und Massnahmen des Vereins zur Ordnung der Trinkgeldfrage über die neuesten Begehren und Forderungen der Union Helvetia auf diesem Gebiete. Die Generaldirektion U. H. ist in den letzten Monaten und Wochen mit Eingaben an den S. H. V. gelangt, in denen sie eine klare Lösung der Trinkgeldfrage verlangt und dabei sogar eine gesetzliche Regelung auf eidgenössischem Boden postuliert, unter Festlegung des Eigentumsrechtes des Hotelpersonals am Trinkgeld, Wahrung des Kontrollrechtes der Angestellten usw. Immerhin liess die U. H. die Frage offen, ob im Falle einer Ablehnung der gesetzlichen Regelung durch unsern Verein nicht zwischen den beiden Verbänden eine Vereinbarung möglich wäre, durch welche ihre Postulate zur Verwirklichung gebracht werden könnten. Der Zentralvorstand hat in seinen beiden letzten Sitzungen zu den Vorschlägen der U. H. Stellung genommen und dabei den Gedanken einer bundesgesetzlichen Regelung als unzweckmässig erklärt, sich aber andererseits für weitere Verhandlungen mit dem Personalverband ausgesprochen, mit dem Endziele des Abschlusses einer Vereinbarung auf Herbeiführung einer klaren und sauberen Lösung. Dabei stellte sich der Vorstand erneut auf den Standpunkt, dass die Bedienungsgelder restlos dem Trinkgeldpersonal gehören, unter Abzug eines Prozentsatzes für die Verwaltung in Häusern, denen daraus eine Mehrarbeit erwächst. Auch die Forderung des Beschwerdedirektes der Angestellten sowie betreffend Kontrolle der Eingänge hält der Vorstand nur als recht und billig. Zugleich ist er der Auffassung, bei der Verwaltung und richtigen Ablieferung der Bedienungsgelder handle es sich um eine Ehrensache für die gesamte Hotellerie. Aus diesen Grundsätzen heraus beschloss denn auch der Zentralvorstand, die Angelegenheit mit den Postulaten der Union Helvetia vor die ausserordentliche Delegiertenversammlung zu bringen und ihr folgende Anträge zur Beschlussfassung zu unterbreiten:

a) das Trinkgeld (Bedienungszuschlag) gehört dem bezugsberechtigten Personal; für die Verwaltung und Verteilung ist der Hoteller Treuhänder des Personals;

b) für die Verteilung der Trinkgelder wird die Vereinsleitung des S. H. V. in Verbindung mit Vertretern des Personals Richtlinien aufstellen und herausgeben;

c) es ist unbedingt geboten, dem Personal ein

Kontrollrecht zu gewähren und aus diesem Grunde eine klare Buchhaltung über die Eingänge an Trinkgeld und Bedienungszuschläge zu führen;

d) dem Personal wird das Beschwerderecht gewährleistet; die Direktion des Zentralbureau erhält daher Auftrag, Klagen über Verfehlungen gegenüber der loyalen Trinkgeldverteilung entgegenzunehmen, zu untersuchen und der Vereinsleitung darüber regelmässig Bericht zu erstatten.

In der anschliessenden sehr regen Diskussion wurde die Feststellung gemacht, dass im allgemeinen von Missbräuchen und schweren Verfehlungen in der Verteilung der Trinkgelder und Bedienungszuschläge nicht die Rede sein könne; um aber dem Personal entgegenzukommen und zu einer klaren Regelung Hand zu bieten, wurden die Anträge des Zentralvorstandes zum Beschluss erhoben.

Damit waren die Geschäfte der Versammlung erledigt. Herr Zentralpräsident Dr. Seiler wies in seinem tiefstem Schlusswort auf die Tatsache hin, dass die Hotellerie heute aus dem Stadium der Bedrohung in das Stadium des Existenzkampfes eingetreten sei. Auch diejenigen Häuser, deren Situation bisher noch erträglich gewesen, sehen sich vor eine äusserst ernste Lage gestellt, da die Auswirkungen der Krise jeden Einzelnen berühren. Die Vereinsleitung sieht sich daher zu der dringenden Bitte veranlasst, der Allgemeinlage in den Sektionen volle Beachtung und Aufmerksamkeit zu schenken. Der Zentralvorstand beschäftigt sich mit dem Krisenproblem seit Jahr und Tag und ersucht daher die Sektionen wie die Gesamtmitgliedschaft um ihre nachdrückliche Mitarbeit; vor allem auch im Hinblick auf eventuelle Selbsthilfemassnahmen, sofern die Hotellerie mangels ausreichender Hilfe und Unterstützung seitens der Behörden hiezu gezwungen sein sollte. Die Ergreifung von Selbsthilfemassnahmen, ist nicht nur unser Recht, sondern sogar unsere Pflicht, um die Existenz unserer Familien und unserer Geschäfte zu sichern, sowie in gemeinsamem Zusammenwirken auf die Rettung der Gesamthotellerie hinzuwirken, die einst den Stolz unseres Landes bildete.

Um 15 Uhr konnte hierauf die eindrucksvolle Tagung geschlossen werden.

\* \* \*

Wie zur Abrundung des vorstehenden Berichtes noch erwähnt zu werden verdient, ging der Delegiertenversammlung eine Sitzung des Zentralvorstandes voraus, mit

Fortsetzung nach der Versammlung. Beide Sitzungen galten der Beratung wichtiger aktueller Wirtschafts- sowie interner Vereinsfragen.

Der Einladung des Hotelier-Vereins Bern zu der freien Zusammenkunft im Kursaal Schänzli vom 9. Oktober abends leisteten die Delegierten und andern Teilnehmer zahlreich Folge. Der Abend nahm bei zwangloser Unterhaltung sowie gediegenen Liedervorträgen der Bundesbahn-Jodler und des Berner Corale Ticinese einen echt heimeligen Verlauf. — Desgleichen fand das Mittagessen im Bellevue-Palace, ein Musterbeispiel schweizer. Kochkunst, die volle Anerkennung aller Teilnehmer. Es erscheint uns daher Berufspflicht, dem Berner Hotelier-Verein sowie den Leitern des Hotels Schwei-

zerhof und Bellevue-Palace für die flotte Durchführung der Tagung auch an dieser Stelle den besten Dank auszusprechen!

Nicht vergessen seien insbesondere auch das nette Andenken, welches die Sektion Bern in Form eines prächtigen Kupferstiches mit Ansicht der Altstadt, sowie die sinnigen Geschenke, welche die Firmen Batschari, Worb & Scheitlin A. G., Burgdorf, und die Schokoladenfabrik Amor A. G., Bern, den Versammlungsteilnehmern mit auf die Heimreise gaben. Wir entbieten ihnen allen recht herzlichen Dank!

\* \* \*

Gewohnheitgemäss bringen wir nachstehend noch die Präsenzliste der Versammlungsteilnehmer:

### Versammlungsteilnehmer

- Zentralvorstand (Comité central):  
HH. Dr. H. Seiler, Zentralpräsident, Zermatt;  
L. Meisser, Vizepräsident, Klosters;  
F. Bortler, Wengen;  
O. Egli, Lausanne-Ouchy;  
W. Fassbind, Lugano;  
J. Haecy, Luzern;  
T. Halder, Arosa;  
K. Höhn, Glarus;  
H. Jaussi, Montreux-Territet;  
H. Marbach, Bern;  
E. Pflüger, Rheinfelden;  
Dr. M. Riesen, Zentralbureau.
- Delegierte der Sektionen (Délégués des Sections):  
Adelboden: M. Zurbuchen, Chr. Aellig;  
Andermatt: E. Müller;  
Arosa: E. Hoffmann, F. Candrian, E. Tagmann;  
Ascona: M. Hünervadler;  
Baden: K. Gugolz jr.;  
Basel: E. Lutz, W. Bossi;  
Beatenberg: A. Wullimann;  
Bern: H. Schmid, J. Jenny;  
Bern Oberland: A. Bortler, Interlaken,  
A. P. Boss, Spiez, E. Lehmann, Interlaken;  
Biel und Umgebung: C. Jungclaus, Magglingen;  
Brünig-Hasliberg: W. Tännler;  
Brunnen: Ad. Steidinger;  
Celerina: P. Ronzi;  
Château-d'Oex: W. Müller;  
Davos: A. Stiffler-Vetsch, A. Gredig, Dir. Neimeier, W. Niederhauser;  
Engelberg: H. Haefelin, E. Hess, A. Gander;  
Flims-Waldhaus: R. Bezzola jr.;  
Genève: A. Auber, E. Kaehr, E. Straumann;  
Glarnerland und Wallensee: E. Durrer, Braunwald;  
Grindelwald: G. Moser, J. Hauser;  
Gstaad: O. P. von Siebenthal, E. Rohr;  
Interlaken: Th. Wirch, A. Beugger, A. Weingart;  
Kandersteg: E. Baer, R. H. Dettelbach;  
Klosters: Th. Hew;  
Lausanne-Ouchy: Ch.-Fr. Buttiaz, F. Echehard, A. L. Thurnheer;  
Leyzin: F. Tissot;  
Locarno und Umgebung: C. A. Reber, R. Reich-Aebli;  
Lugano und Umgebung: Jos. Fassbind, R. Fedele, A. R. Zähringer, J. Müller;  
Luzern: O. Hauser, W. Doepfner, E. Leimgruber, Alb. Riedweg;  
Maloja-Sils-Silvaplana-Surlej: W. Kirchner, Maloja, Stettler-Kieni, Silvaplana;  
Meiringen und Umgebung: Emil Thöni, Hans Brog, Rosenlauf;  
Montreux und Umgebung: R. Mojonnet, C. Frank, A. Schmid, Les Avants, F. Pigeuron;  
Mürren: H. Huggler;  
Obersimmental: J. Hubler;  
Pontresina: L. Gredig jr., J. Hitz;  
Ragaz-Pfäfers: Dr. B. Diethelm;  
Rheinfelden: E. Pflüger;  
Rigi: O. Oberfüer, Th. Hofmann-Egger;  
Samaden-Zug: G. A. Gilli;  
St. Gallen: C. Glinz;  
St. Moritz: H. Bon, G. Gieré, E. Ulli;  
Schaffhausen-Neuhausen: A. W. Graf;  
Spiez: F. Zölich;  
Tarasp-Schuls-Vulpera: M. Liss;  
Thun und Umgebung: E. Bütikofer, C. Thoenen, Hiltterfinger;  
Uri: P. Tresch, Amsteg;  
Vevey: P. Droz, K. Hauser;  
Villars-Chesières-Arveyes: R. Lendi, G. L. Reiss;  
Vitznau: R. Keller;  
Wallis: J. Cathrein, Eggshorn, E. Nantermod, Montana, R. Quennoz, Sion, M. Défago, Champéry;  
Weggis: Frl. R. Egli, H. Huber;  
Wengen: F. Früh, C. Eger, A. Lauener;  
Wilderswil: A. Frutiger;  
Zentralschweiz: H. Haefeli, Luzern, A. Gamma, Wassen, A. Siegenthaler, Zug, V. Wiedemann, Luzern.

- Zug und Umgebung: Hans Hegglin, Zug;  
Zürich: G. H. Kraehenbuehl, O. Regli, F. Steiger.
- Freie Teilnehmer (Participants libres):  
a) Gäste (Invités):  
HH. Dr. H. Kurz, Präsident der Schweiz. Hotel-Treuhänder-Gesellschaft, Zürich;  
Dr. F. Seiler, Direktor der Schweiz. Hotel-Treuhänder-Gesellschaft, Zürich;  
S. Bittel, Direktor der Schweiz. Verkehrsvereins, Zürich;  
Dr. E. Moser, Sekretär des Schweiz. Fremdenverkehrs-Verbandes, Zürich;  
E. Budliger, Präsident des Schweiz. Wirtevereins, Bern;  
Dr. Brückmann, Sekretär des Schweiz. Wirtevereins, Bern;  
Dr. W. Bierbaum, „Neue Zürcher Zeitung“;  
W. Grossenbacher, Schweiz. Mittelberne, Bern;  
G. Landolf, „Bund“, Bern;  
Dr. R. T. Weiss, „Berne Tagblatt“;  
Mme V. Gurgizé, „Journal de Genève“ und „Gazette de Lausanne“;  
Frl. I. Hohl, „Basler Nachrichten“.
  - Mitglieder (Membres):  
Adelboden: Ed. Nikles, Hotel Huldli; O. Schmid, Hotel National; F. Stähli, Hotel Victoria;  
Arosa: H. C. Arni, Hotel Valsana; C. Meier, Sporthotel Altein; W. Wettengl, Hotel Eden;  
Axenfelds: H. Jossi, Grand Hotel Palace; Axenstein: H. Hürbin, Grand Hotel Axenstein; G. Hürbin, Grand Hotel Axenstein;  
Bern: C. Amisler, Hotel Wildenmann; E. Budliger jr., Sekretär des Berner Hotelier-Vereins; H. Duthaler, Pension Elite; O. Frick, Hotel Jura; R. E. Lips; G. Lüthi, Hotel St. Gotthard; Th. Marbach, Hotel Baren; H. Schürpach, Hotel Schweizerhof; H. Sperl, City-Hotel; H. Stalder, Hotel Bubenberg;  
Biel: J. Ming, Hotel Elite; A. Scheibli, Hotel de la Gare;  
Brig: Jos. Escher, Hôtel Couronne & Poste; Brünig-Hasliberg: E. Haubensak, Bahnhofbuffet; K. Lüthol, Hotel Victoria, Reuti-Hasliberg;  
Chammont s. Neuchâtel: P. Wagner, Grand Hôtel de Chammont;  
Chur: Dr. F. Christoffel, Sekretär des Bündnerischen Hotelier-Vereins;  
Flims-Waldhaus: H. Müller, Hotel Segnes; Fribourg: L. Ochsenbin, Hôtel Etoile;  
Grindelwald: E. Guggisberg, Grand Hôtel Baer;  
Gstaad: H. Deppeler, Hotel Alpenblick; W. Michel, Palace-Hotel; H. G. Pestalozzi, Palace-Hotel;  
Gunten: A. Baur, Hotel du Parc;  
Gurnigel: Hs. Krebs, Grand Hotel;  
Heiden: E. Kühne-Trost, Hotels Schweizerhof und Krone;  
Hertenstein: K. von Jahn, Hotel-Pension Hertenstein;  
Kandersteg: V. Egger, Hotel Victoria;  
Lausanne: Frid. Simon, Präsident der Vereinigung erstklassiger Hotels;  
Luzern: J. Müller, Hotel Diana;  
Magglingen: E. Sickert-Raisin, Grand Hotel Kurhaus;  
Montana: L. I. Bucher, Hotel Bellevue; Neuchâtel, W. Busslinger, Hotel du Lac & Bellevue;  
Pontresina: C. F. Eicher, Palace-Hotel;  
St. Gallen: H. Bossi, Hotel Hecht;  
Thun: F. R. Oesch, Bahnhofbuffet; H. Sommer;  
Weggis: J. Stalder, Hotel National; K. Wolf, Hotel Albana; J. Wolf, Hotel Albana;  
Wilderswil: Chs. A. Schwyter, Schlosshotel Unspunnen;  
Zweimimmen: J. Schletti, Hotel Krom; Zürich: F. Michel, Savoy-Hotel Baur en Ville.

### Ein Jubiläum im englischen Wirtschaftsgewerbe.

Die bekannte Firma J. Lyons & Co., Ltd., London, übersendet uns aus Anlass des 40. Jahrestages seit der Eröffnung des ersten Lyons' Teashop in Picadilly eine ausführliche Jubiläumsschrift über den Werdegang dieses gegenwärtig über 250 Filialen zählenden Unternehmens. — Ein Vergleich mit dem anno 1894 geltenden Tarif zeigt, dass sich die Preise im allgemeinen nicht demmassen verändert haben, als infolge der Verteuerung des Rohmaterials, der gesteigerten Lebenshaltung und anderer Faktoren zu erwarten war. Wir entnehmen der diesjährigen Preisliste folgende Zahlen, die überraschenderweise mit den Preisen von 1894 nahezu übereinstimmen.

Tea (freshly made for each Person)	
per Cup	2 d
per Pot per Person	3 d
Coffee (black or white)	
small Cup	2 d
large Cup	3 d
Chocolate small Cup	2 d
large Cup	3 d
Milk Cup or small Glass	2 d
large Glass	3 d
Cream per Glass	2 d
Bread and Butter, two slices	1 d
Cake, Cherry, per piece	2 d
Toast, dry, per round	1 d
buttered, per round	2 d
Mutton Pie, Speciality	7 d

*Alle Preise können unter hohen Qualitäten*

**Erbsen**

begrünt oder unbegrünt

mittelfein II	... -74
mittelfein I	... -80
halbflein	... -85
fein	... 1.15
sehr fein	... 1.32
extra fein	... 1.45

*Conservenfabrik A. Gallen A.G.*

WEISKONIG

**GESUCHT**  
FÜR JAHRESSTELLE  
in Land-Hotel-Restaurant  
bestqualifizierte, sehr initiative  
**Allein-Köchin**  
die die feinschmeckerische Küche mit  
Süss-Speisen absolut versteht u.  
auch behältigt ist, bei Restaura-  
tionsanstalten nachzukommen,  
Recht gute Behandlung, Eintritt  
sofort oder später, Offerten mit  
zeitgemässen Lohnansprüchen u.  
Bild unter Chiffre E. N. 2822 an die  
Hotel-Revue, Basel 2.

**Portier - Conducateur**  
Nachtdienst oder Etagen,  
sprachkundig,  
sucht Posten.  
Prima In- und Auslands-  
Referenzen, Offerten unter  
Chiffre N. F. 2774 an die  
Hotel-Revue, Basel 2.

**Kochlehrstelle**  
gesucht  
auf Frühling 1935, für grossen  
Knaaben von 15 1/2 Jahren, Nähere  
Bedingungen an E. Widmer,  
Platanenstrasse 18, Burgdorf.

**ENGLAND**  
Damen oder Herren, welche  
Englisch zu lernen wünschen,  
findendgemäßes Heim, gute  
Kost. — Preise sehr mässig  
(alles inbegriffen).  
Mr. and Mrs. Adams, „Elma“,  
Herne Avenue, Herne Bay, Kent.

**Schweiz.**  
**Wirte - Fachschule**  
Zürich - Bellevairpark  
(staatlich subvent. Lehranstalt)  
Der Wintersemester-Kurs 1934/1935 mit praktisch-theo-  
retischem Lehrplan für Küche, Keller, Service, Buch-  
haltung und Sprachen beginnt am 6. November. Prospekte  
durch die Schuldirektion.

**Studenten der englischen Sprache**  
sind gebeten vorzumerken  
**The Thomas School of English**  
457/7 Oxford Street, London W. 1. Bestes System. Kleine  
Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

**Gesucht** in gut frequentiertes Hotel der Ostschweiz  
mit 150 Betten:  
**Pâtissier** nur erstklassige Kraft,  
in 4 Monate  
**Kaffeeköchin** in Jahresstelle  
**Restaurationskücher**  
alsobes gewandte und flechtige Kraft, in  
in Jahresstelle (groses Einkommen)  
**Office-Mädchen** in Jahresstelle  
unserer versäufte Aus-  
führung mit Bronze-  
turbine. — Verlangen Sie  
Prospekt 16.

**London** Feins Privat-Pension  
Drei reichliche Mahlzeiten und täglich  
5 Stunden Schule v. Professor. — Alles  
inbegriffen zusammen Fr. 120. — per  
Monat. Prop. R. T. Miller, 20, Adelade Road, Brookly  
S. E. 4., London.

**Wolldecken**  
gestreift und Jacquard,  
ca. 150x205 cm

zu Fr.  
**6.90 8.50 10.-**  
**12.- 15.- 18.50**  
usw. per Stück.

Enorme Auswahl. In Se-  
rien zum Aussuchen. Pro-  
fitieren Sie von dieser  
ausserordentlich günstigen  
Gelegenheit!

**Bossart**  
Effingerstr. 1, Bern

**REVUE-INSERTATE**  
halten Kontakt mit der  
**HOTELLERIE**

**MX-KURSE**  
in der bekannten  
**American - Mixing - School,**  
Basel.  
Für auswärtige Teilnehmer günstigste Pensions-  
Arrangements. Prospekte durch:  
CH. GYR, KURSLEITER, DORNACHERSTR. 329 — BASEL

**GESUCHT**  
**Reise-Vertreter**  
für den Verkauf einer erstklassigen, sehr gut eingeführten  
Bodenreinigungsmaschine (Spän- und Biochemische mit  
Staubsaugung) in Hotels, Schulen, Restaurants, Bureaux  
etc. Reflektiert wird auf seriösen, rührigen u. erfolgreichen  
Verkäufer, wenn möglich mit eigenem Auto. Handschrei-  
bige Offerten mit Photo, Angaben über bisherige Tätig-  
keit und Erfolge unter Chiffre AZ 2818 an die Schweizer  
Hotel-Revue, Basel 2.

**Hotel im Berner Oberland, 70 Betten**  
sucht:  
**1 tüchtigen Chef**  
**1 jungen Pâtissier-  
Aide de cuisine**  
**1 Lingère** die im Maschinenstapfen  
bewandert ist.  
Offerten unter Chiffre D. N. 2814 an die Schweizer  
Hotel-Revue, Basel 2.

**Küchen-Chef**  
tüchtig und sparsam, mit 1a Referenzen, sucht  
passendes Engagement für die Wintersaison,  
event. Jahresstelle.  
Offert. unt. Chiffre E. A. 2835 an die Schweizer  
Hotel-Revue, Basel 2.

**Junges Ehepaar (Hoteliertochter)** vertrauensvoll, mit  
eigenem, gutgehendem Frühlings- und  
Herbstgeschäft im Tessin, 4 Hauptsprachen beherrschend,  
sucht für kommende Wintersaison  
**Direktion od. Dermalung**  
eines mittelgrossen Hotel- oder Restaurantbetriebes. —  
Offerten unter Chiffre N. O. 2791 an die Schweizer  
Hotel-Revue, Basel 2.

**ENGLAND** (Gründl. Erlernung der engl. Sprache in kürzest-  
Zeit, verbunden mit allem Komfort eines auf-  
enthaltes in gutem Privathotel. Erstklassige, geprüfte Lehrkraft,  
Familienleben, Sport, Unterhaltung. Alle Zimmer liess, warmes  
und kaltes Wasser, Vorzüg. Verpfleg. Zahlreiche Schweizer Ref.  
Voller Pensionspreis Fr. 40.— pro Woche. Anfragen an: J. Madlener,  
Coombe-Lawns Private Hotel, Bellinge Road, HERNE BAY (Kent),  
England.

**ON DEMANDE**  
**un apprenti de cuisine**  
S'adresser à l'Hotel Eden, à Lausanne.

**Gesucht**  
**Anfangs-Köchin neb. Chef**  
in Hotel, Jahresstelle. — Gew. Kaffeeköchin bevorzugt.  
**Buffet Lehrtochter**  
die im Servieren mit-helfen kann. Eintritt Ende Oktober.  
Hotel du Lac, Auvener.

Für gut präsent., 18jähr. Tochter  
wird Stelle als  
**Saalchordführer**  
gesucht. Offerten unter Chiffre  
OF 5440 Z an Orell Füssli-An-  
noncen Zürich, Zürichhof.

**Chef de rang**  
**Maitre d'hôtel**  
connaisant 3 langues,  
cherche place pour sa-  
son d'hiver, bonnes ré-  
férences.  
Ecritre Case Mont-Blanc 2708,  
Genève.

**Dipl. Hausbeamtin**  
sucht Stelle als  
**Gouvernante**  
5jähr. Praxis, prima Zeugnisse  
zu Diensten, deutsch, französisch,  
italienisch sprechend. Offerten  
unter Chiffre E. S. 2842 an die  
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Concierge**  
(Sommer-Kurhaus I. Ranges)  
sucht Winterengagement  
Gefl. Offerten unter Chiffre F. E.  
2830 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**Hotel-Mobiliar**  
oder technische Ein-  
richtungen zu kaufen  
suchen oder zu ver-  
kaufen haben, so lassen  
Sie eine Annonce in  
der Schweizer Hotel-  
Revue erscheinen.

**2 gut empfohlene Töchter**  
(Deutschschweizerinnen), im Alter von 22 und 28 Jahren,  
in der franz. Sprache ordt. bewandert, suchen Stellen  
in Hotels der französischen Schweiz. Erstere als SAAL-  
TOCHTER, letztere für BUREAU und AUSHILFE IM  
SAALSERVICE. Offerten erbeten an Postfach No. 20411,  
Weesen.

Junger, tüchtiger  
**Maler**  
sucht auf den Winter Stelle in ein HOTEL, wo alte  
Möbel aufzurichten sind. —  
Möbel aufzurichten sind. —  
zuarbeiten, und bin gerne bereit, auch andere Arbeiten  
zu verrichten, die nicht in mein Fach gehören. Kost und  
Logis wenn möglich im Hause. Offerten unter Chiffre  
G. D. 2832 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**EISLEHRER** ev. Eislauf-  
Paar  
für kommende Wintersaison, an gut frequentierten Kur-  
vereins-Eisplatz  
gesucht.  
Offerten mit Photo und Referenzen-Angabe unter Chiffre  
O. V. 2839 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**Hiver 1934/35**  
cherche gérance ou à louer  
maison 30/40 lits dans bonne station.  
Offres: Winter, Case 284, Montreux.

**Küchenchef**  
mit sehr fachtüchtiger Frau, empfiehlt sich zur  
**Führung eines Hotel-Betriebes**  
Kauton kann geleistet werden. Offerten unter  
Chiffre G. L. 2808 an die Schweizer Hotel-Revue,  
Basel 2.

**ENGLAND**  
Lerne perfekt Englisch  
in 3 Monaten  
bei guter englischer Familie,  
Privatstunden, nettes Heim, gute  
Verpflegung und schönes Zimmer.  
Erfolgs Familienleben und be-  
währter Unterricht. Preis £8. 10/0  
pro Monat, alles inbegriffen.  
Referenzen zu Diensten.  
Roberts, 23, Arthur Road, Margate,  
England.

**Küchenchef**  
nur in erstklassigen Häusern tätig,  
sucht Engagement für sofort oder  
Wintersaison. Auswärtige zuge-  
mäss. — Gefl. Offerten unter  
Chiffre A. R. 2826 an die Schweizer  
Hotel-Revue, Basel 2.

**Jeune homme**  
22 ans, présentant bien, éducation  
soignée, de bonne famille, cherche  
place de secrétaire ou aide-secré-  
taire interprète dans un hôtel.  
Maturité commerciale, connais-  
sance approfondie de la langue  
anglaise, bonnes notions d'alle-  
mand. Préférences modestes.  
Ecrire sous chiffre P. 5451 J. à  
Publicitas St-Imier.

Junger, selbständiger  
**Koch**  
mit prima Zeugnissen und Vor-  
bildung (incl. Diät-Küche (Bircher))  
sucht baldigt Stelle, als AIDE  
DE CUISINE. Bescheidene An-  
sprüche. — Offerten an Marcel  
Aebi, Lienz b. Rütli (St. Gallen).

**HEIRAT**  
Geschäftsmann u. Gasthofbe-  
sitzer in Schweizerstadt, Wit-  
wer mit Kind, in den 50er  
Jahren sucht durch Wieder-  
verheiratung f. sein Kind eine  
1b. Mutter u. für sich eine  
treue Lebensgefährtin. Bei-  
tracht kommt Wwe. ohne  
Kind, oder Tochter, kath., in  
den 40er Jahren, die aus guten  
Verhältnissen stammt und  
Freude am Wirtshaus hat.  
Erstgenannte, selbstge-  
schriebene Offerten sind mit  
Bild vertrauensvoll zu rich-  
ten unter Chiffre K. D. 2830  
an die Hotel-Revue, Basel 2.

**ALASSIO RIVIERA**  
Zu verkaufen oder ver-  
mieten seit 25 Jahren  
bestehendes Hotel mit Be-  
sonderheit in der schön-  
sten Umgebung von  
Paris während der Sommer-  
monate? I. Gelegenheit mit pracht-  
vollen Park und historischen  
Gebäuden. Ca. 35 Betten. Spezi-  
ell geeignet für Hoteliers, welche  
nur Winterbetrieb haben. Nähere  
Auskunft erteilt: R. O'Fl. Bally,  
Basel, Birsgstrasse 79.

**Hotel-Restaurant**  
Direkt am Meer. Persön-  
liche Verhandlungen be-  
vorzugt. Gefl. Zuschriften  
an Casella Postale 22  
Alassio.

**Zu verkaufen**  
eventl. Beteiligung mit  
**Fr. 15,000.—**  
an neu eingeführtem und bestens  
eingrichteten alkoholfreiem Re-  
staurant und Kuchengeschäft in  
schweiz. Kantonshauptstadt. —  
Offerten unter R. 8088 Y. an  
Publicitas Bern.

**KÖCHE, PATISSIERS!**  
Spezialkurse:  
Entremets: 5.-10. Nov., Kursgeld 60 Fr.  
Zuckerziehen, -blasen etc.: 10.-12. Nov.  
Kursgeld 45 Fr.  
Leitung: E. Maron. Baldigst anmelden.  
**Schweiz. Hotelfachschule Luzern**

**MIX-KURSE**  
28. Nov. — 1. Dez. reserviert für Be-  
teiligte durchaus bewandert. — Eintritt nach Wunsch.  
3. — 8. Dezember: für Jedermann.  
Leitung: Dir. Harry Schraemli. Spezialprospekt verlangen.  
**Schweiz. Hotelfachschule Luzern**

**Englische Sprachschule**  
mit oder ohne Pension  
The Mansfield School of English, 6 Niell Road, London N. W. 10  
Die Schule ist empfohlen durch den Internationalen Hotel-  
besitzer-Verein in Köln und wurde von einem Mitglied dieser  
Organisation persönlich besucht.

**Für Wirte**  
Koch, 22 Jahre, Wirtsohn, sucht passende Stelle als Aide  
ou Commis de cuisine, ist in Restaurations- sowie Ho-  
telische durchaus bewandert. — Eintritt nach Wunsch.  
Off. u. Chiff. Z. B. 3475 befördert Rudolf Mosse A.-G., Zürich.

**Hoteliers**  
Welcher Hotelier würde meinen Sohn, 21 Jahre alter  
Franz, Schweizer, gelehrter Köcher, 3 Hauptsprachen,  
Handelschule, zur gründlichen Erlernung der Buchführung,  
auf nehmen. Würde meinerseits ev. auch Tochter an  
Stelle aufnehmen.  
A. Rouge, Hotel Alpina, Caux.

**ENGLAND**  
Prof. Angl. spécialisé dans les langues, reçoit dans sa famille Monsieur  
ou Demoiselle désirant apprendre la langue anglaise. Maison con-  
fortable, près de la plage. Facilités pour tous les sports. Termes  
raisonnables. JAMES DAVIS (M.R.S.T.) Windsor Ho., Canterbury  
RD., HERNE BAY, Kent, Engl.

**Barmaid**  
tüchtige, gute Mixerin, sprachkundig, seriös, sucht pas-  
sendes Engagement nach Überreinkunft. Gute Zeugnisse.  
Offerten unter OF 5454 Z an Orell Füssli-Annoncen,  
Zürich, Zürichhof.

21jähriger, zuverlässiger Schlosser, sucht Stelle als  
**Heizer, Chauffeur**  
oder andere einschlägige Arbeit. Würde nebenbei auch nach  
anderen Arbeiten verrichten. — Gute Zeugnisse stehen zu  
Bieten. Offerten an Alfons Bamert, Rössli, St. Gallen-  
kappel, Telefon 22.

**Offerten von Vermittlungsbureaux**  
auf Inserate unter Chiffre bleiben von  
der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

**Couple Hôtelier** de toute confiance, parlant les 4 langues,  
ou Demoiselle désirant apprendre la langue anglaise. Maison con-  
fortable, près de la plage. Facilités pour tous les sports. Termes  
raisonnables. JAMES DAVIS (M.R.S.T.) Windsor Ho., Canterbury  
RD., HERNE BAY, Kent, Engl.





### SOCIÉTÉ SUISSE DES HOTELIERS

#### Assemblée extraordinaire des délégués

des 9 et 10 octobre 1934 à Berne

##### Séance du 9 octobre à 17 heures

L'Assemblée des délégués de la S.S.H., réunie à Berne la semaine dernière à titre extraordinaire, a subi fortement l'impression de la rude crise qui fait à l'hôtellerie suisse un sort terrible et lui impose une bataille toujours plus dure pour l'existence. A côté de la fixation des prix pour l'année prochaine, le programme des travaux de l'assemblée comportait une étude détaillée de la situation économique actuelle de l'industrie hôtelière, ainsi que des délibérations sur les mesures les plus urgentes propres à adoucir le présent état de choses. Le Comité central présentait à cet effet aux délégués une série de propositions et de suggestions soigneusement préparées. Un but très important de l'assemblée était de montrer au grand public, par l'intermédiaire des représentants de la presse qui assistaient aux délibérations, la situation réelle de l'hôtellerie, afin d'intéresser ce public aux efforts accomplis et aux postulats formulés pour améliorer ces lamentables circonstances. Ce but spécial a été atteint par l'impressionnante assemblée de Berne, à en juger par les articles publiés dans nos grands quotidiens.

L'assemblée comptait 105 délégués de 56 sections et 50 participants libres.

Dans son discours d'ouverture, M. le Président central Dr H. Seiler a tout d'abord souhaité une cordiale bienvenue aux délégués, aux participants libres et aux invités, notamment aux représentants de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie, M. le Dr Kurz et M. le Directeur Dr Franz Seiler, au Directeur de l'Office national suisse du tourisme M. Bittel, à MM. Budliger et Dr Brückmann, Président et Secrétaire de la Société suisse des cafetiers, à M. le Dr Moser, Secrétaire de la Fédération suisse du tourisme, ainsi qu'aux représentants de nos principaux journaux. Puis l'orateur expose les maux et les soucis d'ordres si divers qui se sont abattus sur les hôteliers, en exprimant la crainte que la crise économique n'ait pas encore atteint son point extrême d'acuité. Mais il souligne par contre l'énergique volonté de « tenir » qui anime tous les membres de la profession, dans l'attente, il est vrai, que leurs intérêts ne seront pas sacrifiés aux revendications et aux exigences d'autres groupements économiques. L'hôtellerie a toujours manifesté ses bonnes dispositions pour jouer un rôle utile dans l'économie nationale. Elle est prête encore, dans ces temps de dépression, à faire des sacrifices, mais à la condition qu'elle soit traitée sur un pied d'égalité avec les autres branches et qu'on lui reconnaisse le même droit à l'existence qu'aux autres classes économiques. L'hôtellerie ne pourra pas retrouver la prospérité sans une collaboration vraiment réciproque des différents milieux qui constituent l'économie nationale, sans la coordination de leurs revendications respectives.

M. le Dr Diethelm, de Ragaz, M. E. Hess, d'Engelberg et M. W. Niederhauser, de Davos-Platz, sont nommés scrutateurs, et l'on passe à l'ordre du jour.

##### Situation économique de l'hôtellerie.

Conformément à une décision du Comité central, l'assemblée entend une série de rapports sur la situation actuelle des diverses villes et régions touristiques.

M. A. Stiffler-Vetsch expose l'état de choses dans les Grisons, qu'il considère comme très grave. Les réserves des entreprises hôtelières sont consommées pour la plupart. Le maintien des exploitations est ainsi mis en danger et en fin de compte la prospérité économique du canton elle-même est en jeu, car plus qu'ailleurs elle est intimement liée à celle de l'industrie hôte-

lière. Mais les hôteliers veulent « tenir »; ils comptent sur la compréhension et l'appui de la population et des autorités des Grisons. La situation est toutefois telle aujourd'hui qu'elle ne peut plus être corrigée par des palliatifs. Un assainissement radical, dans le sens d'une réduction de l'endettement, est devenu indispensable à l'hôtellerie grisonne pour lui donner la possibilité de se remonter. Une petite lueur d'espoir, c'est le nombre des visiteurs de la saison d'été. Alors qu'on avait enregistré 1.392.000 nuitées en été 1933, on a pu en noter 1.505.000 cette année, un résultat qui équivaut à celui de 1924. Il n'en reste pas moins que le déficit est considérable par rapport à 1929, dont la saison d'été avait permis de compter 2.140.000 nuits de logement. On pourrait être satisfait de la légère amélioration qui s'est produite dans le nombre des hôtes, si elle n'était pas annulée par une forte diminution des recettes. Des données qui ont été recueillies, on peut déduire qu'un excédent d'exploitation de 30 à 33%, tel qu'il doit être dans les années normales, n'a été obtenu que dans de rares petites entreprises, tandis que l'immense majorité des exploitations a dû se contenter d'un excédent de 3, 5 et 10%. Mais de nombreuses maisons n'ont pu réaliser aucun bénéfice. En comparaison avec l'année 1929/30, le recul des recettes est énorme. Il est de 40 à 80% dans les grandes entreprises. Ce fait est d'une brutale éloquence et il serait injuste de le cacher. Cette terrible crise financière ne menace pas uniquement l'existence de l'hôtellerie seule; elle implique un gros danger pour l'Etat, dont le devoir est de protéger les principaux groupements économiques. Dans un grand nombre d'hôtels des Grisons, l'excédent d'exploitation est tombé depuis 1929 de 50 à 10%. La valeur de rendement a diminué en proportion. Il faut donc constater que sans une très large action de désendettement, combinée avec une réduction des frais de revient, des dépenses de cuisine, des impôts, des intérêts, etc., l'hôtellerie grisonne n'est plus capable de vivre. Nous sommes réunis ici pour étudier cette situation. Nous devons nous appliquer, avec une énergie de fer, à trouver des mesures d'aide par soi-même, en rationalisant à l'extrême les méthodes d'exploitation, en réalisant sur toute la ligne toutes les économies possibles. Si nous sollicitons l'appui des deniers publics, nous avons le devoir, en retour, de faire tout ce qui dépend de nous pour contribuer à l'assainissement de nos entreprises. Nous sommes membres d'un très important groupement économique et de ce fait nous sommes exposés dans une forte mesure aux critiques du public. Prenons modèle dans l'avenir sur les hôteliers modestes et laborieux qui ont créé autrefois la bonne réputation de l'hôtellerie suisse.

M. Hohn (Glaris) fait un tableau de la situation dans la Suisse orientale. Cette région n'ayant guère de grande hôtellerie et la clientèle ayant la tendance d'abandonner les hôtels de haute classe pour descendre dans des maisons plus modestes, on serait tenté de supposer que la saison a été favorable dans cette partie du pays. Mais tel n'est pas le cas. D'après les informations reçues du Toggenbourg; du canton d'Appenzell et de la contrée de St-Gall, l'affluence des visiteurs y a été satisfaisante et même bonne ici et là, mais une forte pression y a été exercée sur les prix et les clients réduisaient considérablement leurs dépenses accessoires. La période de mauvais temps de la fin de juillet et du mois d'août a causé des préjudices très sensibles. La majorité des visiteurs étaient des Suisses. Les Hollandais ont tiré parti du mark enregistré et se sont arrêtés dans le sud de l'Allemagne (lac de Constance). Les hôtes allemands ont fait défaut, surtout dans l'hôtellerie de passage. On se plaint beaucoup du développement de la concurren-

ce résultant de constructions hôtelières nouvelles et d'agrandissements dans le Toggenbourg, conséquence de la trop large application de la loi fédérale par le gouvernement saint-gallois.

En ce qui concerne la ville de Zurich, le rapporteur, M. O. Regli, constate qu'en comparaison avec les années d'après-guerre l'occupation moyenne est tombée de 60 à 51% durant les premiers mois de 1934. Les recettes accusent un recul beaucoup plus fort. Des entreprises grandes et moyennes recevant habituellement surtout de la clientèle étrangère, ne notent plus qu'une occupation moyenne de 25% et travaillent à perte par conséquent depuis 1931, à cause principalement de l'émigration de la clientèle des hôtels des catégories supérieures dans ceux des catégories plus basses. Si les grands hôtels n'ont pas encore fait appel à l'action de secours, c'est parce qu'ils disposaient encore de réserves, mais celles-ci sont maintenant épuisées. Cependant l'espérance de pouvoir « tenir » n'est pas encore complètement détruite. Pour « tenir », il faudrait néanmoins pouvoir soutenir de nouveau la concurrence étrangère et à cette fin une réduction des frais de revient est indispensable. — Les hôtels du canton de Thurgovie se plaignent surtout de l'absence des hôtes allemands et de celle des touristes automobilistes. L'occupation moyenne atteint ici à peine 10%. — Schaffhouse a enregistré à peu près les mêmes chiffres de visiteurs que l'année dernière et malgré la forte pression exercée sur les prix espère pouvoir se tirer d'affaire.

Dans la Suisse centrale également, comme le démontre le rapporteur M. Haefeli (Lucerne), les circonstances sont extrêmement défavorables. Brunnen note une occupation représentant le 40% d'une saison normale et les grandes entreprises n'arrivent pas à couvrir leurs dépenses d'exploitation. On se ressent tout particulièrement de l'absence des anciennes masses de touristes allemands.

— A Engelberg, les hôtels moyens et petits ont réussi à couvrir leurs frais d'exploitation et même en partie à assurer le service de leurs intérêts, mais les maisons des catégories supérieures, malgré l'exploitation hivernale, n'arrivent pas à faire face à leurs charges en intérêts. — Le Rigi signale une forte diminution de la clientèle suisse, comme conséquence du mauvais temps de juillet et d'août. Pendant ce dernier mois, le trafic de passage a été très faible et l'on manquait presque complètement de visiteurs étrangers. — Andermatt a eu autant de clientèle que l'année dernière, mais n'a réalisé que des recettes bien inférieures. — A Zoug, l'affluence de clientèle a été quelque peu meilleure qu'en 1933, mais la pression sur les prix a aussi réduit fortement les recettes. D'une manière générale, on ne peut pas encore parler à Zoug d'une situation désastreuse; toutefois, si la crise économique persiste, l'hôtellerie zougoise aura grand-peine à se maintenir à flot. — A Lucerne, la saison a été très mauvaise pour les hôtels de première classe. Ceux de seconde classe par contre ont enregistré un nombre assez important de clients. Mais ici également on se plaint du gros recul des recettes. — En somme, la situation de l'hôtellerie de la Suisse centrale en général et de Lucerne en particulier doit être considérée comme mauvaise, en tout cas aussi mauvaise que dans les Grisons et dans les autres principales régions touristiques de la Suisse.

M. Fassbind parle du Tessin ensoleillé, mais les nouvelles qu'il apporte de l'hôtellerie tessinoise ne sont pas aussi ensoleillées que le pays. On a constaté une forte émigration de la clientèle vers l'Italie, avec toutes ses conséquences défavorables. Beaucoup d'Allemands changent dans des banques tessinoises les devises dont ils ont pu se munir grâce à l'accord commercial et touristique germano-suisse et passent en Italie avec de l'argent suisse. Les hôtels du Tessin sont aujourd'hui en mauvaise situation dans la proportion de 90%; ces établissements ont épuisé leurs réserves et ne sont plus en mesure de faire le service de leurs intérêts.

Le 10% restant ne joue aucun rôle dans l'appréciation de la situation, car il s'agit surtout de petites entreprises exploitées en partie par des fonctionnaires retraités. La majorité des hôtels du Tessin ont dû faire appel à la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie en vue d'un assainissement financier et, si l'Etat n'intervient pas, l'hôtellerie de la Suisse italienne s'acheminera vers la ruine totale.

M. Borler (Wengen) ne peut pas donner de meilleures nouvelles de l'Oberland bernois. La saison de printemps a fort mal commencé. En mai et juin, la clientèle était très rare à Interlaken. Le mouvement touristique s'est amélioré quelque peu en juillet, mais il a reculé en août dans des proportions catastrophiques. L'affluence de visiteurs a été inférieure à celle de l'année passée dans 37 stations de l'Oberland bernois; dans 10 stations elle s'est maintenue à peu près au même niveau et dans 17 stations on a noté une légère amélioration. Par contre, en raison de la pression sur les prix, les recettes ont partout considérablement diminué. M. Borler donne ensuite quelques détails sur le recours à l'aide de la Caisse de secours de l'Oberland bernois. Jusqu'à fin juin, 140 demandes d'assistance avaient été adressées à cette institution et dans 156 cas on a appliqué la procédure de concordat hypothécaire hôtelier. La Caisse de secours a versé jusqu'à fin juin 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> million de francs pour des assainissements d'hôtels. L'hôtellerie oberlandaise se trouve dans une situation tout aussi déplorable que celle des Grisons.

D'après les communications de M. Cathelin, l'affluence des visiteurs, quoique inégalement répartie, a été quelque peu meilleure en Valais que l'année dernière, mais les résultats financiers ont été moindres dans beaucoup de cas. La situation générale est mauvaise, car de nombreuses entreprises ont bouclé leurs comptes de la saison par des déficits d'exploitation. Le capital propre n'a donc donné aucun rendement, l'hôtelier et sa famille n'ont reçu aucune indemnité pour leur travail. Les causes de cette situation sont assez connues; il faut les chercher dans la crise économique, mais aussi pour une forte partie dans la tendance protectionniste unilatérale de notre politique économique, qui restreint les importations et impose à l'hôtellerie de gros droits de douane sur des marchandises de première nécessité. Elles sont dues aussi au taux exagéré des intérêts, ainsi qu'à l'élévation des impôts et autres taxes.

M. Buttlicaz (Lausanne) déclare qu'en Suisse romande la situation de l'hôtellerie est non seulement des plus critiques, mais presque désespérée. De quelque côté que l'on tourne ses regards, soit vers les villes et stations des bords du lac, soit vers les stations de toute altitude des Alpes et du Jura, nous avons vu des hôtels quasi déserts pendant la dernière saison d'été. Nombre d'hôtels constatent que leurs efforts ont été vains et qu'ils ont travaillé en pure perte. Il est trop tôt pour pouvoir citer les chiffres précis des statistiques. Cependant, comme membre de la commission fédérale d'estimation, l'orateur considère la situation de l'hôtellerie romande comme très précaire et cette situation empire de mois en mois. Tous les chiffres diminuent dans les rapports reçus: le nombre des arrivées, celui des nuitées et celui des recettes. Le déchet est de 25 à 30% sur l'année passée, qui pourtant n'était pas bonne. Dans quelques hôtels seulement on constate une légère amélioration due à des circonstances spéciales. Les sociétés anonymes hôtelières voient leurs actions tomber en bourse à des cotes dérisoires. La situation n'est guère meilleure chez les pauvres propriétaires et locataires d'hôtels, qui sont indéfiniment responsables. Ils ont en jeu leur avoir personnel et celui de leur famille. Parmi eux surtout il y a des situations lamentables, des hommes découragés des résultats négatifs de leurs efforts pour lutter contre l'adversité. C'est ce qui résulte de rapports détaillés et de nombreux entretiens soit avec des collègues, soit avec des personnes ayant

des intérêts dans l'hôtellerie. — Comment parer à cette situation désastreuse? D'une manière générale, nous nous rallions aux décisions prises par le Comité central dans sa récente réunion de Lucerne et aux moyens qu'il a envisagés alors. Celui d'entre ces moyens qui serait le plus efficace, ce serait de diminuer le plus possible le nombre des hôtels et des pensions, de réduire le nombre de lits pour tenir compte de la loi de l'offre et de la demande, de la concurrence et du gâchage des prix. Partout où cela est possible, il faudrait obtenir la fermeture des hôtels et des pensions qui ne sont plus capables d'une existence normale après plusieurs assainissements. Cette idée a été parfaitement exprimée par M. le Dr Münch dans la récente assemblée des hôteliers des Grisons. Elle est réalisable avec l'appui des autorités, des établissements financiers et de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie. Il est vivement à souhaiter en tout cas que les délibérations de la présente assemblée aboutissent à des résultats tangibles, pour redonner à l'hôtellerie un peu de confiance dans l'avenir.

M. Pflüger (Rheinfelden) renseigne sur la situation dans le nord-ouest de la Suisse et dans les stations balnéaires. D'après les données recueillies, les hôtels de la ville de Bâle ont beaucoup moins bien travaillé qu'année dernière, surtout les hôtels de premier rang. Les voyages à forfait ont été préjudiciables à l'hôtellerie bâloise en réduisant encore le trafic de passage. La diminution de la clientèle allemande a été frappante, cette catégorie de voyageurs passant la nuit pour la plupart à Fribourg-en-Brisgau et à Loerrach et de là se rendant directement dans les stations suisses de l'intérieur. Les recettes ont reculé dans une proportion encore plus forte que le nombre de visiteurs. On le doit notamment au développement de la concurrence de nouveaux hôtels et restaurants. — Dans la station balnéaire argovienne de Baden, l'affluence de la clientèle a reculé de 40% depuis 1927. Comme dans la plupart des stations d'étrangers, les grands hôtels ont plus souffert de la crise que les autres, leurs clients, même d'anciens habitués, exerçant une forte pression sur les prix. La consommation en dehors de la pension a aussi considérablement diminué en général. En outre, la clientèle a été fortement raréfiée par l'exode des Suisses dans les stations de l'étranger. — Ragaz a reçu à peu près autant de clients que l'année dernière, mais les recettes des hôtels y ont aussi diminué. — Bex signale une clientèle satisfaisante comme quantité, mais demande une intensification de la publicité en faveur des stations balnéaires. — Langenbruck, dans le Jura bâlois, annonce une affluence moyenne de clientèle, venue surtout de l'Alsace. — Les stations balnéaires de Weissenburg et de Rheinfelden accusent des chiffres de visiteurs à peu près égaux à ceux de l'année passée, mais un fort recul des recettes.

A Genève, d'après les déclarations de M. Auber, la situation de l'hôtellerie est franchement mauvaise. Elle a été meilleure à certains moments lors du passage des voyageurs venant de France, mais cette clientèle exerce une telle pression sur les prix que le résultat final ne vaut pas mieux qu'ailleurs. On a eu plus de monde, mais moins de recettes. Si Genève n'avait pas la Société des nations, la situation des grands hôtels, déjà tout à fait mauvaise, serait catastrophique. La situation des hôtels moyens et petits ne serait guère plus favorable. Les voyages à forfait ont eu pour Genève un résultat pratiquement nul. L'hôtellerie genevoise tourne ses regards vers les dirigeants de la Société suisse des hôteliers pour la défense de ses intérêts.

M. le Président central remercie les auteurs de ces rapports, puis il donne la parole à M. le Dr Franz Seiler, directeur de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie, qui constate que les indications des divers rapporteurs concordent avec la documentation de la Fiduciaire. Il est toutefois très difficile de se former une idée tout à fait claire et exacte de la situation, parce qu'il faut faire une distinction, d'une part entre l'hôtellerie des villes, c'est-à-dire à exploitation ininterrompue, et l'hôtellerie de saison, d'autre part entre l'hôtellerie des catégories supérieures et celle des catégories inférieures. Jusqu'à présent, la S.F.S.H. a reçu 560 demandes d'assainissement, y compris celles de l'Oberland bernois. Sur ce nombre, 460 proviennent de l'année dernière et 100 de l'année 1934, dont la moitié ont été présentées par des entreprises qui avaient réussi à surmonter par leurs propres moyens la première période

d'après-guerre de crise hôtelière et d'action de secours. L'orateur trouve une autre indication des proportions de la crise actuelle de l'hôtellerie dans le fait qu'un millier d'hôtels, avec 100.000 lits, se sont fait recevoir dans la PAHO pour remplir les conditions légales en vue d'une demande éventuelle ultérieure de secours ou d'assainissement. La situation de l'hôtellerie s'est donc considérablement aggravée. Grâce à des économies sévères, on réussit par ci par là à couvrir les frais d'exploitation et à payer les fournisseurs, voire même à réaliser quelques bénéfices qui permettent d'assurer au moins partiellement le service des intérêts du capital extérieur. En 1933, un quart environ des intérêts hypothécaires ont pu être payés par les entreprises saisonnières; mais cette année, sans aucun doute, ce résultat ne pourra pas être atteint, parce qu'on n'est pas parvenu à éteindre d'anciennes dettes et qu'au contraire on a dû laisser s'alourdir le fardeau des intérêts nouveaux. Une partie importante des charges en capital provient des intérêts non payés pendant les années de guerre et d'après-guerre et qui ont dû être capitalisés, à tel point qu'aujourd'hui ces intérêts capitalisés constituent du 30 à 40% de l'ensemble des charges hypothécaires. On critique souvent la disproportion trop forte entre le capital propre des entreprises hôtelières et le capital tiré de l'extérieur. La faute en incombe partiellement aux bailleurs de fonds eux-mêmes, qui parfois ont mis leurs capitaux à disposition sans s'informer suffisamment de leur emploi. Il ne faut pas oublier que précédemment déjà une grande partie du capital propre avait dû être supprimée dans les bilans. Aujourd'hui le capital propre est en tout cas menacé dans beaucoup d'entreprises, s'il ne faut pas le considérer comme entièrement perdu. La valeur comptable des entreprises ne répond plus à leur valeur réelle et en proportion de la valeur marchande elle est évaluée trop haut dans les bilans. S'il est question ici de la valeur marchande, c'est parce qu'une amélioration doit se produire dans un temps pas trop éloigné, ce qui permet de considérer le capital étranger comme couvert. Mais l'industrie hôtelière est en face d'une transformation de structure qui interdit des espérances trop larges. Nous devons par exemple considérer qu'une grande partie de l'ancienne clientèle des hôtels est appauvrie, que partout on fait des économies rigoureuses et que les clients descendent de plus en plus dans les établissements des catégories inférieures. A cela il faut ajouter les fluctuations des changes, les difficultés créées par certains pays à la sortie de leurs nationaux et au trafic international des voyageurs, autant de facteurs qui à la longue rendraient insupportable le surendettement de l'hôtellerie. Il faut donc trouver des moyens de réduire l'endettement, en échelonnant l'opération sur un certain nombre d'années, ce qui serait autant dans l'intérêt des créanciers que dans celui des débiteurs. L'orateur termine en déclarant que la Fiduciaire hôtelière surveille avec la plus grande attention la situation de l'hôtellerie et réunit toute une documentation à l'intention des autorités, pour leur demander de considérer les choses à la lumière des faits et de tirer les conséquences des circonstances telles qu'elles se présentent actuellement.

M. le Président central remercie le Directeur de la Fiduciaire de son exposé et résume ainsi les différents rapports: *Le rendement des entreprises hôtelières a disparu. Une grande partie de la fortune investie dans les hôtels pendant les périodes favorables est anéantie. De nombreuses familles d'hôteliers sont déjà ruinées ou le seront avant longtemps. Il n'est pas exagéré d'affirmer que l'hôtellerie suisse, dans son ensemble, est gravement menacée dans son existence même.*

#### Mesures de secours.

M. le Directeur Dr Riesen présente un rapport détaillé sur les démarches et les mesures déjà réalisées ou encore envisagées par le Comité central pour améliorer la situation de l'hôtellerie. Il rappelle la résolution votée par l'Assemblée des délégués du 3 mai 1934 à Montreux, qui attirait déjà l'attention sur la situation très difficile de l'industrie hôtelière et renouvelait tous les postulats présentés aux autorités fédérales dans le courant de l'hiver dernier, à savoir l'adaptation du coût de la vie en Suisse à celui des pays étrangers voisins, la réduction des tarifs ferroviaires, la diminution du taux de l'intérêt, l'encouragement du trafic touristique international, la mise à disposition de

fonds plus considérables pour la propagande touristique et pour l'assainissement financier de l'hôtellerie. Cette résolution a été communiquée à la presse suisse tout entière, aux différents départements fédéraux et aux gouvernements cantonaux. Lorsqu'au cours de la saison d'été on constata que la situation de l'hôtellerie ne faisait qu'empirer, ces postulats, avec une nouvelle requête demandant de renforcer les dispositions de la loi fédérale sur les constructions hôtelières, furent présentés derechef au Conseil fédéral dans une pétition urgente en date du 14 juillet. Malheureusement ces démarches n'ont eu qu'un succès limité et même en partie nul. Les pétitions sont restées sans réponse de la part des autorités. Une demande instante d'audience formulée à la fin d'août est restée elle aussi sans réponse du Conseil fédéral. Après de nouvelles démarches seulement, on nous a fait savoir que nos requêtes et les mesures éventuelles de crise à prendre en faveur de l'hôtellerie étaient étudiées tout d'abord dans les divers départements fédéraux. L'audience sollicitée nous a été accordée en ce sens que le chef du Département de l'économie publique a reçu hier une délégation du Comité central pour un échange verbal de vues. Il est naturel que l'attitude de temporisation et d'ajournement prise jusqu'à présent par les autorités et la façon dont on semblait ignorer nos postulats ont provoqué un fort mécontentement parmi nos sociétaires et ont éveillé le sentiment qu'au Palais fédéral on ne se rend pas compte de la situation de l'hôtellerie, ou qu'on se heurte à une impossibilité de faire droit à nos revendications. Cet état de choses a engagé le Comité central à envisager, dans sa réunion des 20 et 21 août, des mesures éventuelles d'aide par soi-même, sans perdre l'espoir toutefois qu'en fin de compte de pareilles mesures ne seront pas nécessaires. Le Comité est d'avis que si l'aide de l'Etat fait défaut, l'hôtellerie n'a plus de recours à chercher qu'en elle-même, sans sortir de la voie de la légalité. Dans ce cas il faudra faire appel à toute l'énergie et à toutes les capacités professionnelles de chaque hôtelier individuellement.

L'orateur fait ensuite allusion aux mesures de protection économique prises par les autorités en faveur d'autres branches d'activité, spécialement en faveur des producteurs et des fonctionnaires ou employés à traitement fixe. Il estime que ce qui est juste pour les uns doit l'être aussi pour les autres et que ce principe peut et doit être appliqué aussi pour venir en aide à l'hôtellerie.

Puis il passe successivement en revue les différents points de nos requêtes où l'appui de l'Etat semble possible. C'est tout d'abord l'allègement des charges, en première ligne par l'abaissement du coût de la vie. Ce postulat de l'hôtellerie a été traité longuement dans l'audience de la veille. M. le conseiller fédéral Schulthess a souligné l'impuissance des autorités à modifier les circonstances et les faits actuels, tout en manifestant la bonne volonté d'accorder l'aide possible. Il a donné notamment l'assurance que de nouveaux pourparlers auront lieu en ce qui concerne la baisse des prix de différentes denrées d'usage courant dans l'hôtellerie (viandes, volaille, lait et produits de la boulangerie). En ce qui concerne la réduction des intérêts hypothécaires, l'un des principaux postulats de l'hôtellerie, on nous a renvoyés au Département des finances, tout en nous laissant envisager une conférence avec l'ensemble du Conseil fédéral.

Le rapporteur constate à propos de l'action de secours, c'est-à-dire de l'assainissement de l'hôtellerie par l'intermédiaire de la Fiduciaire hôtelière, que celle-ci travaille aujourd'hui encore avec l'argent qui avait été mis à sa disposition lors de la première crise, il y a plus de dix ans. Depuis lors, l'hôtellerie n'a plus rien reçu de l'Etat. Etant donnée la situation présente, elle doit revendiquer une plus forte dotation de la Fiduciaire sur les moyens de la Confédération, afin de rendre possible une action plus vaste pour la réduction de l'endettement en capital et intérêts, pour la fermeture d'entreprises hôtelières, etc. Des pourparlers auront lieu prochainement à ce sujet avec la S.F.S.H. et le Conseil fédéral.

A propos de la loi fédérale sur les constructions hôtelières, respectivement de l'interdiction de construire de nouveaux hôtels et d'agrandir des établissements existants, notre Société demande l'extension des mesures de protection en vigueur, en vue d'élever une digue contre la concurrence sans

cesse croissante, notamment contre celle des hôtels d'appartements et des logements non concessionnés dans les chalets et les maisons privées. Le chef du Département fédéral de l'économie publique, pour faire droit à nos vœux, a fait prévoir une nouvelle circulaire aux gouvernements cantonaux, afin de les presser d'observer strictement les prescriptions fédérales. Ceci toutefois ne suffit pas à l'hôtellerie, qui doit réclamer des mesures plus sévères de la part des autorités de la Confédération.

D'autres charges sont représentées par l'impôt sur les boissons et par la loi fédérale sur les repos hebdomadaires, dont l'ajournement de la mise en vigueur a été vainement demandé par notre Société.

Dans le domaine des mesures pour l'encouragement du tourisme, l'hôtellerie ne cesse de demander, en première ligne, une réduction générale des tarifs ferroviaires pour le transport des voyageurs et des bagages. Après nos diverses pétitions des dernières années sur la matière, cette requête a été présentée encore une fois à la dernière assemblée des conseils d'arrondissements des C. F. F., mais on n'a plus rien entendu depuis lors au sujet de la réalisation de ce postulat. On sait néanmoins que la question de la réduction des tarifs est liée au nouveau projet d'assainissement des Chemins de fer fédéraux et qu'une décision sera prise par l'Assemblée fédérale au cours de sa prochaine session. L'opinion publique presque unanime exerce en ce moment une forte pression sur les Chemins de fer fédéraux en ce qui concerne les tarifs et l'on est en droit d'espérer qu'un avenir prochain amènera des décisions définitives. L'hôtellerie réclame ici la suppression des faveurs exceptionnelles et des tarifs spéciaux, et leur remplacement par une baisse générale des tarifs.

D'autres mesures d'encouragement du tourisme seraient la modification des prescriptions législatives concernant le jeu dans les kursalts et la modernisation de notre réseau de routes alpêtres. D'après certaines informations de presse, un modeste programme routier serait en préparation au Palais fédéral, mais la solution de ce problème dépend encore de la réunion des fonds nécessaires au moyen de recettes nouvelles. L'hôtellerie se rend parfaitement compte de la situation financière actuelle de la Confédération. Elle espère toutefois qu'on ne cherchera pas de nouvelles ressources, par exemple, dans une majoration du droit d'entrée sur la benzine, à laquelle elle devrait faire une énergique opposition. — L'hôtellerie d'autre part attache une grande importance aux facilités de voyage dans le trafic international. Nos autorités sont actuellement en pourparlers avec divers Etats étrangers en vue du renouvellement des accords existants au sujet du trafic des voyageurs et des devises. A ce propos, le rapporteur fournit des renseignements sur la question du change de la livre sterling, que l'on envisage de fixer, dans le trafic touristique avec la Suisse, sur la base de 16 francs, afin d'encourager la venue des Anglais dans notre pays pendant la prochaine saison d'hiver. Cette affaire a été examinée en détails dans l'audience accordée par M. le conseiller fédéral Schulthess, qui s'est déclaré disposé à l'étudier de plus près. Le Comité central a traité ce problème à plusieurs reprises. Il estime que pour couvrir les frais qui résulteraient éventuellement des fluctuations de cours, l'hôtellerie de sports d'hiver devrait faire un certain sacrifice et il propose l'adoption de la proposition suivante:

Sur la proposition du Comité central, l'Assemblée des délégués de la S.F.S.H. décide d'adresser au Conseil fédéral une nouvelle demande pressante de prendre des dispositions pour que l'hôtellerie puisse accepter, pendant la prochaine saison d'hiver, la livre anglaise au cours de 16 francs. Sur le décompte des différences de cours, l'hôtellerie garantirait le montant maximum de 50 centimes par livre. L'hôtellerie suisse intéressée au trafic touristique hivernal estime qu'une pareille mesure aurait une importance décisive pour les résultats de la prochaine saison d'hiver.

Le rapporteur mentionne en outre la question d'une conférence touristique internationale, à l'égard de laquelle nos autorités prennent une attitude plutôt négative. Il parle également de la tendance du public voyageur suisse à se rendre à l'étranger, une tendance contre laquelle on devrait



**WHITE HORSE**  
**WHISKY**

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE:  
**BERGER & Co. LANGNAN (BERNE)**

réagir en intensifiant la propagande touristique dans le pays même. Il souligne aussi la nécessité de développer et d'accroître la propagande touristique centrale, en relevant les résultats favorables à attendre de la réorganisation de l'Office suisse du tourisme effectuée il y a bientôt une année. A ce propos, on a demandé qu'en raison de ses fortes prestations financières et de son active collaboration, la Société suisse des hôteliers voie l'Office du tourisme tenir équitablement compte des vœux justifiés de l'industrie hôtelière. La bonne volonté de réaliser ce postulat existe du reste. Mais l'Office du tourisme devrait avoir lui aussi à sa disposition des fonds plus considérables.

En terminant, M. le Directeur Riesen fait ressortir l'absolue nécessité de s'en tenir fermement aux postulats présentés actuellement aux autorités. Si nos requêtes sont repoussées, nous ne pourrions pas nous contenter de simples protestations. L'hôtellerie devra alors, au contraire, suivre sa propre voie et sans aucun doute l'opinion publique tout entière comprendrait que nous ayons recours à d'énergiques mesures d'aide par soi-même. C'est en partant de ces considérations que le Comité central, réuni le 20 septembre à Lucerne avec plusieurs de ses anciens membres, a décidé de présenter les propositions suivantes à l'Assemblée extraordinaire des délégués de ce jour:

1. Les pétitions qui ont été adressées déjà antérieurement aux autorités doivent être confirmées et accentuées par voie de conférences (abaissement général de coût de la vie, des tarifs ferroviaires, etc.).

2. Si les autorités ne prennent pas ces requêtes en considération, on n'y font droit que dans une mesure insuffisante, d'autres mesures sérieuses d'aide par soi-même, restant dans la légalité, seront suggérées, respectivement recommandées, aux membres de la Société. Sont envisagées comme telles:

- a) Recours immédiat des sociétaires aux mesures de protection juridiques, c'est-à-dire à l'action de secours en faveur de l'hôtellerie;
- b) Réduction du personnel et des salaires;
- c) Réduction du nombre des chambres en exploitation dans les hôtels;

3. On peut s'aider soi-même dans une plus forte mesure par:

- a) une organisation plus rationnelle des exploitations;
- b) des efforts pour la diminution des frais de revient et des taxes diverses.

4. Dans la question du taux de l'intérêt, il faudra prendre contact avec les groupements dont les membres se trouvent dans une situation analogue à celle des membres de la S. S. H.

Dans l'exposé des motifs de ces différents points, le rapporteur mentionne que le Comité central a décidé entre autres de conférer avec l'Union Helvetia à propos de l'une ou l'autre de ces questions, autrement dit de ne pas agir dans ces affaires spéciales sans prendre contact avec l'organisation du personnel. Il rend attentif en outre au fait que les autorités elles-mêmes, en considérant les énormes charges de l'hôtellerie dans les circonstances actuelles, ont qualifié la situation de notre industrie comme tragique. En prévision de la mise à exécution des mesures d'aide par soi-même, il conclut par un chaleureux appel à l'esprit de solidarité de tous les membres de la Société.

Ce rapport est suivi d'une discussion longue et très animée. M. le Dr Diethelm à Ragaz attire l'attention sur le fait que dans le récent accord germano-suisse sur le tourisme, le montant des devises pouvant être emportées en Suisse par les voyageurs allemands a été abaissé de 700 à 500 marks par mois. Cette mesure est préjudiciable aux stations balnéaires suisses recevant surtout une clientèle allemande. C'est pourquoi l'Association des stations balnéaires s'est adressée à la Division du commerce à Berne pour lui demander de faire en sorte, dans les prochains pourparlers commerciaux avec l'Allemagne, d'obtenir, ou bien que l'on rétablisse l'attribution de 700 marks de devises par mois, ou bien que l'on prévoise un supplément de devises pour les séjours de cures. L'orateur sollicite pour cette pétition l'appui de la S. S. H. — M. Jossi (Axenfels) rappelle les mesures prises dans certains Etats étrangers pour retenir les nationaux dans le pays et propose de restreindre l'exode des touristes suisses en majorant la taxe de passeport d'une dizaine de

francs. Le produit de cette mesure pourrait être consacré par exemple à la propagande. — Un intéressant exposé de M. Zaehring (Lugano) conclut à la recherche d'une meilleure sauvegarde de nos intérêts professionnels dans une collaboration plus étroite avec la presse quotidienne et éventuellement dans la création d'un service spécial de presse de la S. S. H. Cette idée est accueillie par de chaleureux applaudissements. — M. Schmid (Berne) s'occupe aussi de l'émigration des touristes suisses à l'étranger. Il estime qu'une amélioration serait possible dans ce domaine, en éclairant le public, par l'intermédiaire de la presse, sur la situation et sur l'attitude de l'hôtellerie. L'orateur rappelle à ce propos les démarches faites dans ce même ordre de choses par la Fédération suisse du tourisme auprès des autorités et des milieux industriels, ainsi que la pétition de la Fédération susdite demandant le prélèvement d'une taxe de trois francs sur les passeports. Le produit de cette taxe serait destiné à la propagande et à la stabilisation du cours de la livre anglaise. — M. Aellig (Adelboden) exprime l'avis qu'en raison de la crise actuelle la S. S. H. devrait se montrer plus qu'appréhensif une organisation de lutte et l'Hôtel-Revue devrait prendre la même attitude. Le Service de renseignements économiques du Bureau central devrait travailler davantage dans le sens de la propagande, notamment en ce qui concerne une meilleure orientation du public par la presse quotidienne. L'orateur demande au Comité central d'étudier cette question et de s'assurer à cet effet les services d'une personnalité appropriée.

M. le Président central donne différentes indications sur la question de la majoration des taxes de passeports et sur la réoccupation du poste de secrétaire du Service de renseignements économiques, service qui est devenu indispensable à la Société. En ce qui concerne les relations avec la presse, le Comité central se rend parfaitement compte de leur importance. Il a proposé l'année dernière l'institution d'une commission centrale de la presse et de commissions de presse dans les sections; mais ces dernières n'ont guère apprécié cet appel, puisqu'une douzaine à peine y ont donné suite.

Le Comité est prêt toutefois à accepter pour examen et complément d'études les propositions de MM. Zaehring et Aellig. L'orateur attire d'autre part l'attention de l'Assemblée sur le service de presse de la Fédération suisse du tourisme et sur les nombreux articles et communiqués publiés dans les journaux et émanant du Bureau central de la S. S. H. Il demande aux sociétaires d'appuyer le Comité central aussi dans ce domaine.

M. Rohr (Gstaad), à propos de la taxe de passeport, attire l'attention sur la manière d'agir de l'Italie et sur les efforts réalisés dans ce pays pour y retenir les nationaux. En présence des fortes réductions de tarifs ferroviaires offertes à l'étranger, l'orateur ne se fait pas d'illusions sur les effets d'une majoration de la taxe de passeport en Suisse, d'autant plus que l'établissement des passeports est de la compétence cantonale.

M. Gredig (Pontresina) s'étend assez longuement sur l'appui au cours de la livre anglaise. Il souligne les répercussions possibles de la mesure envisagée sur nos industries d'exportation et prévoit qu'elle sera combattue par les entreprises hôtelières dont la clientèle se recrute principalement dans les pays autres que la Grande-Bretagne. Pour ne pas mécontenter gravement ces hôtels, il faudrait envisager aussi l'appui d'autres changes. L'orateur considère que la prétention de faire payer 50 centimes par livre sterling aux hôtels de sports d'hiver qui acceptent la livre à 16 francs est en contradiction avec la situation actuelle de l'hôtellerie, ainsi qu'avec l'assertion que nos prix minima ont été abaissés jusqu'à l'extrême limite possible. L'orateur préférerait voir le Conseil fédéral, au lieu de faire des expériences sur les changes, s'occuper d'une réduction des taxes de transports. En faisant des efforts dans ce sens, l'hôtellerie peut être certaine d'avoir derrière elle tous les autres groupements

### FAVORISEZ...

de vos commandes les maisons faisant de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels



**Wir**  
desinfizieren und  
vertigen  
alles, überall, jederzeit  
**DESINFECTA A-G**  
Zürich, Löwenstrasse 22  
Telephon 32.330

**Intime Körperpflege**



Reich illustr. Preisliste 10 über alle sanit. Hilfsmittel für Hygiene, u. Körperpflege: Irrigatore, Gummwaren, Bandagen, Parfümerien usw. versendet auf Wunsch (als Brief verschl.) gratis.  
Sanitätsgeschäft R. Hübscher  
Seefeldstrasse 4, Zürich 8

**Insertieren bringt Gewinn**



**National**  
Registrier-Kassen

**Occasionen**  
für alle Betriebe, mit Garantie.  
Verkauf - Umtausch  
Miete - Reparaturen  
Papierrollen.  
Billigste Preise.  
**F. ERNST, Ing. AG.**  
Zürich 3  
Weststrasse 50-52  
Teleph. 32.028/32.984  
Vertretter und Lager in:  
Basel: J. Hofer, Gartenstrasse 62  
Bern: H. Klotzli, Spitalgasse 40  
Luzern: Ad. Spühler, Käuffmannweg 14  
St. Gallen: E. Kaiser, Zürcherstrasse 53

**Hotelier**  
mit fachkundiger Frau sucht für bald  
**Kauf ev. Pacht**  
eines Hotels oder Restaurationsbetriebes. Langjähriger Direktor eines erstklassigen Hauses. — Grösse Erfahrung in franz. Küche u. Restauration, 4 Hauptsprachen beherrschend. Gross Bekanntheit in Schweizerkundschaft. Würde auch Stelle eines **BETRIEBSLEITER** übernehmen.  
Offerten unter Chiffre J. B. 2834 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Fremden-Pension**  
(14 Betten), in sonniger Lage von Davos-Platz, unter günstigen Bedingungen  
**zu vermieten oder zu verkaufen.**  
Offerten unter Chiffre E. B. 2804 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Zu pachten oder zu kaufen gesucht**  
mittelgrosses  
**HOTEL**  
mit nachweisbarer Rendite. Zwischensaisongeschäft od. Tessin. Geht. Offerten unter Chiffre D. M. 2821 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**AROSA.**  
Auf Anfang Dezember 1934, kleines  
**Appartement - Haus**  
(18 Betten) ZU VERMIETEN od. event. in VERWALTUNG ZU GEBEN GESUCHT. — Hauptmehrzweck dienen keine abgeben werden. Eigenz. sich speziell für Halbrentner, Pensionierte etc. Interessenten belieben unter Angabe der bisherigen Tätigkeit sich zu melden unter Chiffre G. B. 2819 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Billig zu verkaufen**  
bestbekanntes  
**Zweisaison-hotel**  
(100 Betten) im Sommer besonders stark frequentiert. Sichere Existenz für tüchtige Fachleute. Offerten unter Chiffre H. N. 2773 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.


In berühmter Kurort der Südschweiz ist krankheitsshalber, vom Gründer seit 20 Jahren mit bestem Erfolg in schönster Höhe stehende  
**Fremden-Pension**  
zu übergeben. Hervorragende Aussichtslage, schattiger Garten, Terrassen, modernes Inventar, 20 Betten. Erste Ofl. erbet. unt. Chiff. A. F. 2836 an die Hotel-Revue, Basel 2.



**ANTIPHON A.G. ZÜRICH.**  
Fabrikation schalldichter Türen und freistehender Telefonkabinen oder eingebauter Telefonkabinen  
Bureau: Minervastrasse 95 Pat. Tobler  
Telephon 27.407 Fabrik 929.314



**Was auf die Dauer**  
wirklich gut ist, zeigt Ihnen die Bodenputzmaschine Universal durch ihre vorzügliche Arbeit.  
Dürfen wir sie Ihnen einmal vorführen?  
**Suter-Strickler Söhne, Maschinenfabrik, Horgen**



**FRIGO**  
100% schweizerisch  
Findet immer mehr Verbreitung in Ihrer Branche. Prospekt und Preisvorschlag durch  
**Ed. Dubied & Co., A.G., Neuenburg**

**Auch bei Regen Wäsche im Freien trocknen**  
ein kleiner Raum genügt, um einen modernen Michaelis-Wärmelufttrockner einzubauen. In 20—30 Minuten ist die Wäsche in frischer sauerstoffreicher Luft getrocknet. Der Apparat erneuert selbsttätig die Luft und wechselt sie 100—120 mal in der Stunde. — Unsere Schweizervertretung und unsere Fach-Ingenieure beraten Sie gerne unverbindlich.  
**Wäschereimaschinenfabrik**  
**A. Michaelis, München, Hofmannstr. 520**  
Vertretung: E. Pfürnder, St. Gallen, Konkordiastr. 30  
Telephon 57.72

Erstklassiges  
**BÜNDNERFLEISCH,**  
Robess-Schinken, Infiger, ohne Bein, Robess-Schinken, Coburgerart,  
**ff. SALSICE, SALAMETTI, SALAMI, MORTADELLA uso BOLOGNA**  
liefern Ihnen prompt und zu stark reduzierten Preisen die altbekannte  
**Versand-Metzgerei Gebr. Kunz, Chur**  
Telephon 4.67.

Das Beste vom Besten ist  
**'AKO'** das garantiert chlorfrei  
**Bleichwaschmittel**  
Kisten von 50 Paket an franko.  
Erste Auszeichnungen u. Ref.  
**Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen**

**VERKAUFE UND VERMIETUNGEN**  
VON **HOTELS RESTAURANTS PENSIONEN**  
usw. besorgt diskret und zuverlässig  
**P. BRUHIN, ZÜRICH 1**  
**LIEGENSCHAFTEN**  
WAISENHAUSSTRASSE 12 - BAHNHOFPLATZ  
Langjährige Tätigkeit — Beste Referenzen

**HOTEL-VERKAUF**  
Infolge Übernahme eines grösseren Betriebes verkaufte ich mein neu renoviertes  
**Hotel Beau-Séjour in Vevey**  
zu sehr günstigen Bedingungen. Dasselbe ist gut eingerichtet und arbeitet trotz der Krise das ganze Jahr betriebl. — Weitere Auskunft an solvente Interessenten durch den Besitzer C. W. Tschan.

**Hofel**  
mit 50 Betten, in Winter- und Sommersportplatz Graubünden  
**zu verkaufen.**  
Rendite nachweisbar. — Offerten unter Chiffre D. N. 2814 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

économiques. — M. Gredig prend également position dans la question de la création d'un service de presse indépendant ou d'une section de presse au Bureau central. Il considère cette innovation comme n'étant pas nécessaire, d'autant plus que l'hôtellerie, faute de sympathies dans le grand public, ne peut pas se promettre beaucoup d'une campagne d'éclaircissement dans les masses; le résultat de cette action ne saurait être que minime. En relevant le fait que l'hôtellerie lutte depuis dix ans déjà pour obtenir une réduction des taxes ferroviaires, sans autre résultat que des faveurs exceptionnelles sans grande portée et des tarifs spéciaux, l'orateur soulève la question de savoir s'il ne serait pas possible à l'hôtellerie de transporter elle-même les voyageurs, au moyen de services réguliers d'autocars, depuis les gares de la frontière et les grandes villes dans les principaux centres de tourisme et de villégiatures saisonnières. Si l'on veut envisager des mesures d'aide par soi-même, chacun doit chercher à se rendre exactement compte de la portée de chaque démarche et de chaque menace. Au nombre de ces mesures, il faut citer notamment la création d'un *Office central d'achats pour l'hôtellerie*. Cette menace ferait plus d'impression que les propositions du Comité central.

Après avoir résumé les suggestions et les propositions présentées, M. le Président central renvoie au lendemain les votations sur ces différents points et lève la séance à 20½ heures. (La fin au prochain numéro)

## Service de renseignements économiques

Dans sa réunion des 9 et 10 octobre à Berne, le Comité central de la S.S.H. a nommé secrétaire du Service de renseignements économiques au Bureau central à Bâle M. le Dr Rodolphe Conrad Streiff, de Glaris, qui entrera en fonctions le 1er novembre.

Après avoir terminé ses études de sciences économiques à l'Université de Zurich, le Dr Streiff a exercé assez longtemps son activité dans la maison Streiff, à Sao Paulo (Brésil), et depuis cinq ans il dirige l'hôtel-pension Juventas à Arosa, où il a succédé à son père.

Nous souhaitons au nouveau fonctionnaire du Bureau central une cordiale bienvenue.

## Alliance Internationale de l'Hôtellerie

### Réunion du Comité exécutif à New-York

La 28ème réunion semestrielle du Comité exécutif de l'Alliance internationale de l'hôtellerie aura lieu à New-York le 9 novembre et les jours suivants, sous la présidence de M. C. Pinchetti, président de l'Alliance et président de la Fédération nationale fasciste des hôtels et du tourisme. Voici l'ordre du jour de la réunion:

1. Communications présidentielles. Approbation du dernier compte rendu semestriel, présenté à Copenhague en juin 1934.

2. Rapport semestriel du secrétaire général, M. Mellor. Informations hôtelières, législatives et fiscales, concernant 16 pays.

3. Rapports semestriels nationaux. Desiderata actuels; améliorations législatives, fiscales et professionnelles obtenues pendant le dernier semestre.

4. La circulation internationale des voyageurs; les entraves des devises; les traités de commerce et de tourisme entre divers pays (Rapporteur: M. C. Pinchetti, Rome).

5. Relations avec les agences de voyages; accords conclus et tendances actuelles (Rapporteur: M. Ferreyrolles, La Bourboule).

6. L'évolution de l'hôtellerie des Etats-Unis d'Amérique. National Recovery Act, the Hotel Code (Rapporteur: M. T. D. Green, président de l'Association hôtelière américaine, M. G. W. Sweeney, vice-président de l'A. I. H. pour l'Amérique et M. F. A. K. Boland, conseiller juridique de l'Hôtellerie des Etats-Unis).

7. Réglementation des prix d'hôtel dans divers pays. Discussion générale.

8. L'hôtellerie du point de vue de la nouvelle organisation corporative italienne (Rapporteur: M. C. Pinchetti).

9. La réorganisation juridique du travail en Allemagne (Rapporteur: M. Fritz Gabler, Heidelberg, chef du groupement de l'hôtellerie de la Fédération unitaire du Reich des hôtels et restaurants).

10. Les points de vue de l'hôtellerie américaine sur les moyens d'obtenir le meilleur rendement publicitaire, sur la comptabilité standardisée dans les hôtels et sur les cours d'hôtellerie à l'Université de Cornell.

11. Comment a été résolu le problème des crédits à long et à court terme dans l'hôtellerie de divers pays (Rapporteurs: un délégué français et un délégué italien).

12. Prédé-élection du président de l'A. I. H. pour la période triennale de 1935 à 1938.

13. Rapport du trésorier, M. Ferreyrolles.

14. Confirmation du choix de Bruxelles comme siège du congrès triennal de l'Alliance en mai 1935 et désignation définitive du lieu de réunion du Comité exécutif en novembre 1935.

15. Divers.

## La benzine menacée

Le Journal de Genève écrivait dernièrement:

Enfoui dans les cartons verts du Département fédéral des finances, le malencontreux projet d'augmentation des droits d'entrée sur la benzine va en ressortir. Avec une ruse machiavélique, on attend pour le ressusciter que la loi réglant les rapports du rail et de la route soit à l'abri d'un référendum, car on craint d'éveiller le premier colère des automobilistes. Le décret référendaire écopé, le Département des finances déclarera qu'il a besoin d'argent pour couvrir les dépenses du grand programme de travaux que le Conseil fédéral vient d'adopter et il proposera de majorer le droit frappant la benzine.

Actuellement, lorsqu'on achète un litre de ce carburant, on a déjà la satisfaction de penser que sur les 35 centimes qu'on paie au garagiste 17 tombent dans la caisse fédérale. L'an passé, les droits d'entrée sur la benzine ont rapporté environ 13 millions. On voit qu'à côté de leurs impôts cantonaux les propriétaires de véhicules à moteur apportent au fisc fédéral une jolie contribution.

Mais le fisc n'a pas encore compris que l'automobile a fait naître et entretient une branche importante de l'économie nationale. Il ne veut point prêter attention au fait qu'en renchérissant les frais de transport on impose de nouvelles charges au commerce. Le 75% des touristes qui descendent dans nos hôtels de première catégorie arrivent en automobile et l'apport annuel de ces touristes en achats de benzine atteint cinq millions et demi de francs, ce qui implique un accroissement des recettes fiscales.

L'augmentation des droits d'entrée sur la benzine constituerait une erreur économique et financière. Il faudrait que les intéressés le fassent comprendre au Palais fédéral. Il faudrait aussi que l'opinion publique invite les autorités à accorder leurs théories avec leurs mesures pratiques. Il ne se passe guère de dimanche sans qu'un magistrat parle de déflation, de lutte contre la vie chère, d'adaptation des prix. Et pendant ce temps l'administration s'apprête à pressurer encore le contribuable.

## L'enseignement hôtelier en Suisse

### Ecole de l'Union Helvetia à Lucerne

Après avoir reproduit un excellent exposé de M. Ch.-Fr. Buttaciz, président de la commission de l'Ecole professionnelle de la Société suisse des hôteliers, sur l'enseignement hôtelier patronal en Suisse, il nous semble équitable de dire également quelques mots de l'institution similaire créée par le personnel d'hôtel et destinée surtout aux futurs employés de la branche hôtelière.

La société d'employés d'hôtel « Union Helvetia » fut fondée en 1886. Dès 1888, on proposait de la doter d'une école hôtelière. Deux ans plus tard on suggéra la création d'une école de sommeliers pour lutter contre la concurrence des sommeliers allemands, autrichiens et italiens fort nombreux en Suisse à l'époque. Mais il s'écoula encore une vingtaine d'années avant la réalisation de ces projets. La plus belle part des mérites de la création de l'Ecole hôtelière de Lucerne revient à Hermann Bieder, qui fut pendant 25 ans secrétaire de l'Union Helvetia. Les initiateurs de ce projet s'étaient donné un double but: préparer les jeunes gens à la profession choisie par eux dans l'hôtellerie et perfectionner les employés déjà dans la pratique; développer l'instruction générale des élèves.

L'école fut ouverte en 1909. Le programme ne comportait pas des cours annuels, car on ne se proposait point de faire des hôteliers, ni de suppléer à l'apprentissage pratique. La principale section était le cours général et cours de langues, d'une durée de trois mois, inculquant des connaissances en la fois générales et professionnelles. La même section comportait en outre un autre cours trimestriel de 30 à 36 heures par semaine, complétant les connaissances commerciales et préparant l'employé bien doué aux postes supérieurs. L'enseignement du français, de l'allemand et de l'anglais était poussé assez loin dans cette division, qui donnait d'autre part de bonnes notions d'italien. Le programme des cours généraux comprenait notamment des leçons commerciales sur la comptabilité d'hôtel, le calcul des prix, l'organisation de l'hôtel, la correspondance, etc., ainsi que des branches auxiliaires de caractère plus technique, à savoir la connaissance des marchandises, le service de table, l'oéologie, les travaux de cave, la composition des menus. C'est ce qu'on appelle aujourd'hui la « section commerciale ».

On créa également des cours de cuisine, destinés à préparer les jeunes gens à l'étude de l'art culinaire, à perfectionner les débutants et à enseigner éventuellement la fine cuisine bourgeoise.

Au cours général et au cours de cuisine, on ajouta bientôt des cours de service de table.

Après la guerre mondiale, le programme fut encore complété par des cours spéciaux de courte durée, tels que les cours d'oéologie et de service de cave, de travaux en sucre, d'entremets et plus tard de mélanges de boissons pour les bars.

Le 1er mars 1909 commença un cours de cuisine avec 10 participants. Le premier cours de service de table débuta le 15 mars de la même année. Le 15 avril s'ouvrit un cours de langues et d'art culinaire d'une durée de trois mois, par le 1er mai, d'un cours de comptabilité. Peu après, ces cours spéciaux furent incorporés au cours général et cours de langues.

Les locaux ne tardèrent pas à devenir trop exigus. En 1912, on avait déjà 293 élèves, bien que les cours spéciaux de courte durée ne fussent pas encore institués. Naturellement, la période de guerre fit enregistrer de gros déchets. L'année scolaire 1915 — on ne comptait plus que 124 participants aux divers cours. L'appel sous les drapeaux de nombreux sommeliers étrangers travaillant en Suisse développa cependant la fréquentation du cours de service de table. Une amélioration sensible se produisit dès l'année 1923-24 (191 élèves) et l'on remonta au chiffre de 263 élèves en 1924-25.

C'est à cette époque que remonte l'organisation des cours de langues locaux, donnés par l'école dans différentes villes, avec l'appui financier partiel des sociétés d'employés des hôtels. Malheureusement, malgré la fermeture des frontières qui empêche les employés d'aller se familia-

riser avec les langues par des stages à l'étranger, la nécessité de ces cours n'a pas été suffisamment comprise et on a dû les abandonner.

L'année scolaire 1926-27 a vu 341 élèves. On inaugura alors le cours spécial pour travaux en sucre et peu après le premier cours d'entremets. En 1930-31 on nota 407 élèves. Il fallut procéder à un agrandissement des locaux. Mais bientôt se manifesta la crise hôtelière qui sévit encore et qui naturellement exerce une influence fâcheuse sur la fréquentation des cours. En 1932-33, on ne comptait plus que 300 élèves.

Notons en terminant cet aperçu que la création de la table des pensionnaires a combiné heureusement la théorie à la pratique. Les élèves apprennent les divisions présentées à l'école lors de deux principaux repas. Ils sont servis comme des clients dans un hôtel par leurs camarades qui suivent le cours de service de table et mangent les plats apprêtés par les élèves du cours de cuisine.

Bon nombre de manuels spéciaux ont été élaborés par des membres du corps enseignant de l'école et édités par la librairie de l'Union Helvetia.

Remarquons enfin que l'Ecole hôtelière de Lucerne n'est pas fréquentée seulement par des Suisses. Certaines années, les élèves appartiennent à 16 pays différents et parmi eux se trouvent des employés supérieurs et même des directeurs d'hôtels. Pendant ses 25 ans d'existence, l'institution a donné l'enseignement professionnel à plus de 5.000 élèves.

## Syndicat d'initiative de Caux

L'assemblée générale annuelle des membres de ce groupement touristique s'est tenue le 5 octobre, sous la présidence de M. J. B. Mottier.

Le rapport du comité relevait en particulier le gros effort fait dans le domaine de la publicité. On s'est efforcé de faire passer ce qui a été largement diffusé ainsi qu'il a été dit au chapitre. Des agrandissements photographiques ont été envoyés dans les grandes capitales de l'étranger.

En dépit de la crise, les hôtels de la station, principalement les petits, ont travaillé d'une manière assez satisfaisante. Comme les établissements du même ordre en Suisse, le Palace-Hôtel a évidemment éprouvé dans une proportion plus sensible la défaillance de la clientèle aisée, atteinte elle aussi par les répercussions de la crise mondiale.

Le rapport rappelait ensuite les manifestations sportives et récréatives organisées à Caux pendant le dernier exercice, ainsi que les démarches faites pour obtenir une modération des tarifs des chemins de fer régionaux. Certains allègements ont été introduits, mais il serait nécessaire d'aller plus loin encore pour le parcours Montreux-Caux. La route cantonale de Glion à Caux a été améliorée.

Le comité continue à vouer une attention soutenue à la liaison qui s'impose entre Caux, Les Avants et Montreux d'une part, la Gruyère, le Pays d'Enhaut et l'Oberland bernois d'autre part. Il poursuit activement ses démarches, en collaboration avec divers groupements intéressés.

Ce rapport et les comptes ont été approuvés et l'assemblée a donné décharge au comité de sa gestion.

Après le renouvellement partiel du comité et de la commission de vérification des comptes, une discussion nourrie s'est engagée au sujet de la kurtaxe et de l'organisation des sports d'hiver. L'exploitation de la piste de bobsleigh notamment est assez onéreuse, les frais de préparation et d'entretien étant élevés en comparaison d'un petit nombre des usagers en dehors des périodes de championnat.

## Le gaz en Suisse

Notre industrie gazière est déjà ancienne. La première usine à gaz de la Suisse fut celle de Berne, qui commença son activité en 1842.

On distilla alors le bois au lieu de houille. Puis ce fut le tour de Genève en 1844, de Lausanne en 1848, de Bâle en 1852, d'Olten et de Zurich en 1856. Tout en se perfectionnant sans cesse et en s'étendant d'une façon remarquable, cette industrie a peu fait parler d'elle et le grand public, en somme, est fort mal renseigné dans ce domaine. Nos usines à gaz étant généralement la propriété des communes, leurs capitaux ne constituent pas des valeurs négociées à la bourse et n'occupent guère les gens de finances.

Toutefois les vastes agrandissements d'usines nécessités ces dernières années par le développement considérable de la consommation du gaz ont fini par éveiller l'attention générale. Bâle et Sion ont reconstruit entièrement leurs usines. Winterthur, Bienne et Locarno vont en faire autant. Zurich, qui possède la plus vaste installation de la Suisse, l'a complètement modernisée. Partout on a introduit les progrès techniques récemment découverts, sans négliger le côté économique du problème.

Au début, le gaz était utilisé exclusivement pour l'éclairage. Puis il servit à faire marcher de petits moteurs dans les ateliers de l'artisanat. Mais l'apparition de l'électricité fit rétrograder rapidement ces deux emplois du gaz. Pourtant l'industrie du gaz n'en subit qu'une atteinte passagère, car on vit se multiplier promptement les appareils utilisant le gaz comme source de chaleur pour la cuisson des aliments, à tel point qu'aujourd'hui on se passerait très difficilement du gaz comme combustible de cuisine, aussi bien dans les ménages privés que dans les restaurants et les hôtels. Nos usines alimentent actuellement en Suisse 570.000 fourneaux.

En 1921, la production a été de 131 millions de mètres cubes et l'on comptait 373.303 compteurs installés. En 1933, on a produit 250 millions de mètres cubes et les compteurs étaient au nombre de 580.066. Comme chiffres intermédiaires, citons une production de 226 millions de mètres cubes en 1930, de 238 millions en 1931 et de 247 millions en 1932. On constate que la progression a été régulière et constante.

Des transformations profondes ont été opérées successivement dans le système de distribution du gaz. Aux petites usines à gaz locales ont succédé de vastes centrales dont le réseau de distribution est parfois très étendu, comme la Suisse est l'un d'être un pays plat, il a fallu imaginer des installations spéciales pour obtenir, avec la même grande usine, une distribution

régulière à des distances et des altitudes très différentes.

Fait remarquable, le capital engagé dans les usines et les réseaux de distribution n'est relativement élevé; il ne comporte que 230 à 250 millions de francs. Les usines et les produits vendus au cours d'une seule année atteignent presque la valeur capitalisée des usines proprement dites, réseaux et installations de compteurs non compris. En 1933, par exemple, la vente de gaz, coke, goudron et autres produits secondaires a rapporté 78 millions de francs.

Un grand avantage du gaz au point de vue du rendement du capital engagé, c'est de permettre une extrême élasticité de production, autrement dit, les usines sont en mesure de faire face à une consommation très variable. En cas exceptionnels, elles développent immédiatement leur débit dans des proportions considérables, ou bien elles le restreignent rapidement si les besoins diminuent. On ne produit que proportionnellement à la consommation; il n'y a pas de stocks comme pour la plupart des autres marchandises et les pertes sont nulles.

Il faut noter d'autre part que notre industrie gazière, quoique utilisant des houilles étrangères, ne change nullement notre balance commerciale. Si nos usines déboursent à l'étranger 12 millions de francs par an pour leur matière première, elles livrent elles-mêmes pour 16 à 18 millions de francs de coke, de goudron, d'ammoniaque, etc., que nous devrions importer du dehors. D'autre part, nos transports bénéficient dans une large mesure de l'importation de houille de gaz. La Société suisse de remorquage encaisse de ce fait environ 3 millions par an et nos chemins de fer Suisse 4 millions.

Ces faits doivent être appréciés comme ils le méritent, à une époque où la balance commerciale dicte en bonne partie la politique des Etats. Nos usines à gaz, sous ce rapport, constituent un facteur qui n'est pas sans importance dans notre économie nationale.

## Informations économiques

Les huîtres moins chères. — Un arrêté du Conseil fédéral a réduit de 70 à 30 francs par quintal le droit de douane sur les huîtres. On doit cette amélioration à la ténacité du président du groupe des marchands de comestibles. Sa demande a été présentée par la Chambre de commerce de Genève et appuyée par le Syndicat des hôteliers genevois.

## Nouvelles diverses

Contre l'impôt sur les vins. — Dans sa dernière séance le bureau de la Fédération romande des vigneronnes a pris connaissance du résultat de la consultation juridique qu'il avait demandée pour la suppression de l'impôt sur les vins. L'étude de l'initiative contre cet impôt sera poursuivie activement. Un projet de texte d'article constitutionnel a été présenté au comité de la fédération, qui lancera probablement une initiative au début de novembre.

## Trafic et Tourisme

Week-end. — L'introduction des billets de chemin de fer à prix réduit pour les déplacements de fin de semaine donne déjà de bons résultats au Tessin. Les trains du Gothard amènent de nombreux touristes et l'hôtellerie y trouve heureusement, elle aussi, un encouragement. Des informations semblables sont aussi reçues des autres régions et centres touristiques du pays. Encore un symptôme de l'élan qui serait donné au tourisme suisse par une baisse générale des tarifs ferroviaires.

Tourisme étranger en Allemagne. — Les statistiques de 222 villes et stations thermales ou climatiques allemandes pour juillet 1934 donnent un nombre de visiteurs supérieur de 25% à celui de l'an dernier. Mais le nombre des étrangers a augmenté dans une proportion beaucoup plus forte, soit de 63%. Baden-Baden a enregistré tout dernièrement son 80.000ème visiteur. Cologne a noté plus de 65.000 touristes, ce qui représente une augmentation de 37%. L'accroissement est de 47% à Hanovre et de 25% à Hambourg. A la fin d'août, Heidelberg avait atteint le chiffre de 140.000 visiteurs, soit 30.000 de plus que l'année précédente. Certaines stations de la Forêt-Noire, comme le Titisee par exemple, ont souffert de cette saison comme de meilleur, qu'elles aient jamais eue. A Freudstadt, le nombre des touristes français a plus que doublé et celui des Anglais a triplé.

Breuil-Théodule-Zermatt. — On a annoncé il y a quelque temps déjà que les Italiens envisagent de construire un téléférique du Breuil, dans le val Tournanche, à 2000 m. d'altitude, jusqu'au col du Théodule, à 3322 m., entre le Breithorn et le Cervin. Une société serait constituée à cet effet et aurait trouvé les capitaux nécessaires. La petite cabane du Théodule serait agrandie et peut-être édifierait-on un hôtel sur le col. En été, l'ascension du Breithorn, sera considérablement facilitée. En hiver, on favorisera les skieurs, qui trouveraient du Breithorn au Breuil une des plus belles pistes des Alpes. — Le *Wohlfreund* de Brigue signale une idée de compléter cette entreprise par un téléférique de Zermatt au Théodule, en passant de l'altitude de 1600 m. à celle de 3322 m., en plusieurs étapes avec stations de transbordement. Les pylônes seraient fixés dans les rochers qui émergent du glacier. Les difficultés techniques seraient considérables, mais non pas insurmontables. On doterait ainsi Zermatt d'une nouvelle attraction touristique de tout premier ordre.

## Votre digestion?

... .. alors n'hésitez pas:  
un verre de Cointreau Liqueur  
... .. quelle finesse.

Agent Général pour la Suisse: Charles Bruchon Genève

## „Grenzbote“ und Hotellerie

Wie wir in der vorletzten Nummer der „Hotel-Revue“ berichteten, hat die Nationale Front in ihrer Zeitung „Grenzbote“, im Zusammenhang mit dem Bankrott der zwei Bündner Privatbanken, einen ganz unflätigen Artikel veröffentlicht, in welchem sie den ganzen Stand der Hotellerie in den Schmutz zieht. Die Hoteliers werden, abgesehen von einigen Ausnahmen, samt und sonders als moralisch minderwertige Leute behandelt, die ihre Notlage durch ihren unsittlichen Lebenswandel selber verschuldet hätten. Der Artikel strotzt von einem Satz zum andern in immer krasserem Ausfällen und Schmähungen gegen den ganzen Stand der Hotellerie.

Der Zentralvorstand hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Angelegenheit befasst und die Direktion beauftragt, sofort die Frage zu prüfen, wie vom Verein oder

von der betroffenen Hotellerie gegen die Redaktion des „Grenzbote“ auf dem Strafrechtlichen vorging werden kann. Jede strafrechtliche Möglichkeit soll angewandt werden. Bekanntlich betrifft es ja im „Grenzbote“ dieselbe unsaubere Clique, die auch Herrn Bundesrat Schulthess verunglimpft hat und die nun hoffentlich ihre publizistischen Schandtaten im Gefängnis abtun muss.

Wir werden unsere Mitgliedschaft auf dem Laufenden halten. Unterdessen werden wir die Namen der verantwortlichen Redaktion feststellen und sie hier publizieren. Sollte es der eine oder der andere dieser Burschen wagen, bei der Hotellerie, welche er besudelt, einzukehren, so raten wir dem Hotelier, diesen Burschen ohne Umstände durch einen Hausknecht auf die Strasse zu stellen.

## Neue Belastungen in Sicht?

Das dieser Tage herausgekommene Arbeitsbeschaffungs-Programm des Bundesrates enthält als Spezialpunkt auch den Ausbau der Alpenstrassen als Gegenvorschlag zur Alpenstrassen-Initiative. — Was diese Initiative betrifft, so ist man zuständigerorts der Ansicht, dass es nicht angehe, dem Bund bei der gegenwärtigen Finanzlage 10—12 Millionen jährlich von seinen ordentlichen Benzollaneinnahmen abzuzapfen. Man denkt etwa an 6 Millionen jährlicher Aufwendungen für Alpenstrassen und ist entschlossen, für diese Neuausgabe, entsprechend den Bestimmungen des Finanzprogramms, Neueinnahmen zu schaffen. — In bezug auf den Bau würde man es als ein gewagtes und auch konstitutionell nicht unbedenkliches Experiment betrachten, wenn der Bund selbst zum Bau von Strassen schreite. Man möchte lieber am bisherigen Prinzip festhalten, dass die Kantone die Strassen bauen und unterhalten, und dass sie vom Bund hierfür angemessen subventioniert werden. Das Oberbaupersonal wird daher nach Fühlungnahme mit andern interessierten eidgenössischen Instanzen ein Bauprogramm aufstellen.

Es ist doch merkwürdig: sobald es sich um die Förderung des Reiseverkehrs und der Hotellerie handelt, schützt man im Bundeshaus verfassungsmässige Hindernisse vor; wenn es aber um den Preisschutz und die Stützung der Landwirtschaft geht, setzt man sich leichten Herzens über solche Skrupeln hinweg!

Wie man in der Angelegenheit weiter hört, sollen im Bundeshaus als neue Einnahmequelle zur Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms Zollerhöhungen auf Benzin, Zucker und Schweröl vorgesehen sein, mit welchem Projekt man aber erst herausrücken wolle, wenn das Verkehrsministerium unter Dach sei. Wir wissen nicht, was an diesen Gerüchten Wahrheit ist und was nur blosser Vermutung; auf jeden Fall begegnet aber diese

angebliche Finanzierungsprojekt in der Tagespresse bereits ersten Bedenken. Auch die Genfer Handelskammer hat sich veranlasst gesehen, den Vorort des Schweiz, Handels- und Industrie-Vereins zu ersuchen, beim Bundesrat entsprechende Vorstellungen zu erheben.

Vom Standpunkte der Hotellerie kann diese ablehnende Einstellung gegen die drohenden neuen Belastungen nur mit allem Nachdruck unterstützt werden. Es wäre denn doch krass, in einem Zeitpunkt, da die Hotellerie trotz umfassender Sparmassnahmen und Rationalisierung ihrer Betriebe einer Katastrophe entgegensteht, von Staats wegen mit neuen Auflagen und Steuern auf den Plan zu treten, welche den Reiseverkehr neuerdings beeinträchtigen und damit dem Gastgewerbe erneut schweren Schaden zufügen müssten. Einer Benzollerhöhung werden die sämtlichen Interessenten am schweizerischen Reiseverkehr unter allen Umständen den schärfsten Kampf ansagen müssen und des weitern scheint uns, wenn das Arbeitsbeschaffungsprogramm nicht ohne neue Belastungen des Verkehrs und des täglichen Verbrauchs finanziert werden kann, tauge es ohnehin nicht viel und sei sein Nutzen mehr als fraglich. Durch eine neue Mehrbelastung der Gesamtwirtschaft wäre jedenfalls das ganze Programm zu teuer!

Was nützt es z. B. der Hotellerie, wenn die Finanzierung des Ausbaues der Alpenstrassen auf ihrem Rücken erfolgen soll, — was nützt es dem Fremdenverkehr, wenn der Wert einer verkehrsfördernden Massnahme illusorisch gemacht wird durch neue Finanzlasten, welche den Verkehr in einem seiner wichtigsten Punkte treffen und schädigen? Eine solche Verkehrspolitik erscheint denn doch ziemlich krass und wir fragen uns, ob man massgebenden Orts wirklich nicht einsieht, dass dadurch dem Reiseverkehr und der Hotellerie mit der einen Hand genommen würde, was man ihnen mit der andern gibt.

## Unkostenzuschläge im Gastgewerbe

Wie wir einem Bericht der „Wirt-Zeitung“ entnehmen, behandelt der Verwaltungsrat des Schweiz. Wirtvereins in seiner kürzlichen Sitzung in Lugano u. a. auch die Frage der Preise für Speisen und Getränke, wobei die Beratung zur Feststellung einer vereinfachten Kalkulationsformel und Anpassung der Preise an die allgemeine Lage führte. Danach haben die neuesten betriebswirtschaftlichen Untersuchungen über die Ertragsverhältnisse im Gastgewerbe ergeben, dass zur Deckung der Betriebslagen und eines bescheidenen Existenzminimums durchschnittlich ein Zuschlag von 87,7 Prozent auf den Ankauf der Ware und der Zubereitung unbedingt nötig sei. Die Sitzung einigte sich infolgedessen auf folgende neue Berechnungsformel: Ankauf der

Ware einschl. Zutate, plus 85 Prozent allgemeine Geschäftskosten und Existenzminimum = Verkaufspreis.

Diese Formel dürfte den einschlägigen Bedürfnissen der Hotellerie nicht überall entsprechen, da im Hotel nicht nur die Restaurantabteilung, sondern der ganze Betrieb in Berücksichtigung gezogen werden muss. Wenn auch der Gesamtbetrieb eines Hotels durch die Logiseinnahmen mit beeinflusst wird, so hat doch auch der Restaurantbetrieb zur Deckung der Gesamtkosten vielfach seinen Teil beizutragen, wobei angesichts des Komforts ein Zuschlag von 85 Prozent als Äquivalent für die erhöhten Aufwendungen meist nicht genügt.

## PAHO

Paritätische Arbeitslosen-Versicherungskasse für das schweizerische Hotel- und Restaurantgewerbe, Basel

### Delegiertenversammlung

Sonntag, den 2. Dezember 1934, punkt 14 Uhr 30, im Hotel Merkur in Olten

#### TRAKTANDEN:

1. Mandatprüfung der Delegierten
2. Geschäftsbericht der Kassenverwaltung
3. Genehmigung der vom Vorstand vorgenommenen Statutenrevision
4. Anträge
5. Wahl des Kassenvorstandes, seines Präsidenten, sowie der Rechnungsrevisoren
6. Unvorhergesehenes.

Von den Gründungsverbänden Schweizer Hotelier-Verein und Union Helvetia sind nachfolgende Delegierte vorgeschlagen:

#### Arbeitgeber:

1. Hr. L. Meisser, Vizepräsident des S.H.V., Hotel Silvertta, Olten
2. Hr. K. Höhn, Hotel Glarnerhof, Glarus
3. Hr. F. Bortner, Palace Hotel, Wengen
4. Hr. W. Fassbind, Hotel Continental, Lugano
5. Hr. O. Egli, Beauvillage-Palace Hotel, Ouchy-Lausanne
6. Hr. H. R. Jaussi, Grand-Hotel & des Alpes, Montreux-Territet
7. Hr. T. Halder, Sporthotel Hof Maran, Arosa
8. Hr. H. Schmid, Bellevue-Palace Hotel, Bern
9. Hr. E. Hüni, Hotel Metropole, Genf
10. Hr. H. Gölden, Hotel Habis-Royal, Zürich.

#### Ersatzdelegierte:

1. Hr. A. P. Boss, Hotel Spiezherhof, Spiez
2. Hr. H. Wyss, Carlton Villa Moritz, Lugano-Castagnola
3. Hr. W. Doepfner, Hotel Gotthard-Terminus, Luzern
4. Hr. Th. Imfeld, Hotel Aarauerhof, Aarau
5. Hr. H. Haeffelin, Parkhotel Sonnenberg, Engelberg.

#### Arbeitnehmer:

1. Hr. J. B. Rey, Koch, Schreinerstrasse 50, Zürich 4.
2. Hr. Paul Kipfer, Portier, Hotel Beauvillage, Genf
3. Hr. Fred Reusser, Concierge, Carlton Hotel, Davos-Platz
4. Hr. Robert Kleiner, Kellner, Cercle International, Montreux
5. Hr. Emil Künzler, Küchenchef, Theodorshof, Rheinfelden
6. Hr. A. Leuenberger, Concierge, Hotel Terminus, Neuchâtel
7. Hr. David Beauver, Barman, Bar Métropole, Lausanne
8. Hr. Eugen Widmer, Chef-Pâtissier, Brittnau (Aarg.)
9. Fr. Emma Setz, Obersaaltochter, Hotel Royal, Luzern
10. Fr. Anna Aschwanden, Sekretärin, Hotel Bristol, Bern.

#### Ersatzdelegierte:

1. Hr. Walter Fillingier, Pâtissier, Hotel Europe, Luzern
2. Hr. W. Baechtold, Koch, Myrthenstrasse, Feuerthalen (Zürich)
3. Hr. Max Häslü, Koch, Hotel Bären, Baden
4. Hr. Joh. Theiler, Portier, Hotel Krone, Solothurn
5. Hr. Hermann Eisenhart, Oberkellner, Pomy s/Yverdon.

Weitere Nominationen, sowie Anträge aus Mitgliederkreisen der PAHO können bis 31. Oktober 1934 erfolgen. Nach diesem Termin einlaufende Anträge z. H. der Delegiertenversammlung können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die endgültige Wahl der Delegierten erfolgt durch Urabstimmung.

Der Kassenpräsident: O. Stocker.

## Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S.H.V.

1. **Gemüsemarkt:** Spinat per kg 45—60 Rp.; Rosenkohl per kg 100—110 Rp.; Weisskabis per kg 20—30 Rp.; Rotkabis per kg 30—40 Rp.; Kohl per kg 25—40 Rp.; Kohlraben per drei Stück 20—30 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 80—100 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 50—70 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 30—40 Rp.; Kopfsalat gross per Stück 25—30 Rp.; Kopfsalat klein per Stück 15—20 Rp.; Endivien-salat kraus per Stück 15—25 Rp.; Karotten per kg 25—40 Rp.; Randen gekocht per kg 45—60 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 90—100 Rp.; Sellerieknollen per kg 55—70 Rp.; Zwiebeln per kg 25—35 Rp.; Lauch per kg 45—60 Rp.; Karoffeln inländische per 100 kg von Fr. 10.— an; Bohnen grüne feine per kg 55—70 Rp.; Tomaten inländische per kg 40—50 Rp.; Gurken gross

per Stück 35—50 Rp.; Gurken klein per Stück 15—25 Rp.

2. **Früchtemarkt:** Trauben weisse per kg 55—75 Rp.; Trauben blaue per kg 60—80 Rp.; Kirschen Extrablasse per kg 40—75 Rp.; Standardware per kg 30—40 Rp.; Kontrollware per kg 20—30 Rp.; Kochäpfel per kg 15 Rp.; Tafelbirnen, Standardware per kg 40—55 Rp.; Kontrollware per kg 30—40 Rp.; Kochbirnen per kg 15—25 Rp.; Baumnuß grosse per kg 60—80 Rp.; Baumnuß mittel per kg 45—55 Rp.; Zitronen per Stück 5—7 Rp.

3. **Eier:** Trinkeier per Stück 16—18 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 13—15 Rp., ausländische Eier per Stück 10—12 Rp.; alles Grösse 53—60 Gramm, leichtere Ware billiger.

## Aus der Union Helvetia

In ihrer letzten Nummer bringt die „Union Helvetia“ einen Vorbericht über die Ergebnisse der am 2. Oktober in Olten abgehaltenen Konferenz der Präsidenten ihrer schweizerischen Sektionen, deren Beschlüsse auch für die Prinzipalität von besonderem Interesse sind.

Die Präsidentenkonferenz nahm einen eingehenden Bericht über die Lage des Trinkgeldpersonals entgegen und bezeichnete sodann in der anschließenden Diskussion die vom S. H. V. seiner ausserordentlichen Delegiertenversammlung vorgeschlagene Regelung als ungenügend, mit dem Auftrag an die Verbandssitze U. H. ihre Bemühungen zur Sicherung des Trinkgeld-einkommens fortzusetzen sowie in Verhandlungen mit dem S. H. V. klarzustellen, was auf diesem Wege erreichbar sei. Besprochen wurden ferner die vom S. H. V. erwogenen Selbsthilfemassnahmen und alsdann in Sachen Neuordnung des Lehrlingswesens, Ruhetagsgesetz und Trinkgeldfrage eine Resolution genehmigt, in welcher der Erwartung auf das Verständnis sowohl der Behörden wie der Arbeitgeberseite für die bedrohliche Lage der gastgeberlichen Angestellten Ausdruck gegeben wird. Insbesondere

sondere verlangt aber die Resolution die baldige Inkraftsetzung der Neuordnung des Lehrlingswesens durch die eidgen. Behörden, die lückenlose und dem Willen des Gesetzgebers entsprechende Anwendung des Ruhetagsgesetzes sowie unverzügliche Massnahmen gegen den katastrophalen Einkommenszerfall namentlich beim Trinkgeldpersonal und gegen die Willkür in der Handhabung der Trinkgeldablösung. Ferner wird das ganze Berufspersonal aufgefordert, durch die besten Zusammenschlüsse aller zugewandten zu einem wirksamen Existenzschutz beizutragen und die Generaldirektion eingeladen, deren Versuche, die Existenzlage des Personals weiter zu verschlechtern und damit dessen Existenzmöglichkeit den Ansprüchen von der Kapitaleite her zu opfern, alle geeigneten Massnahmen zu ergreifen und ihre Stellungnahme zu einem Ausbau der Hilfsleistungen für die Hotellerie von einer angemessenen Rücksichtnahme auf das Personal abhängig zu machen.

Wir bitten unsere Vereinsmitglieder, von diesen Forderungen der Präsidentenkonferenz U. H., die auf neue Auseinandersetzungen hindeuten, gefälligst Vorkehrungen zu wachen.

## Kurz-Meldungen

### Radio und Verkehrswerbung.

Die deutschschweizerischen Studio bereiten im nächsten Winter eine Reihe reizvoller Emissionen für den Winter vor. Zunächst sollen einmal die verschiedenen kulinarischen Spezialitäten der Schweiz und die dazugehörigen Örtlichkeiten behandelt werden, dann die verschiedenen Museen der grossen und kleinen Städte, die meist fast unbekannt sind, und die oft sehr wichtige Schätze bergen. Natürlich kommen nicht nur die Kunst- sondern in Frage, sondern die Sammlungen aller Art.

An die holländischen und englischen Wintergäste der Schweiz wendet sich die Verkehrszentrale mit ein paar Plaudereien in den betreffenden Sprachen, die — mit schweizerischer Volksmusik durchsetzt — in ungezwungener Weise für die schweizerischen Wintersportstationen werben sollen.

### Internationale zusammenstellbare Billette.

Wie aus bahnhafentlichen Kreisen verlautet, ist am 15. September im Internationalen Verband für die Ausgabe zusammenstellbarer Billette eine sehr bedeutsame Neuerung in Kraft getreten. Sie besteht darin, dass nun für die Strecken der Verwaltungen in Belgien, Frankreich, Italien und der Schweiz Fahrscheine für Hin- und Rückfahrten und Rundfahrten zu ermässigten Preisen ausgeben werden. Die Ermässigung beträgt in Frankreich und Belgien für die erste Klasse 20, die zweite und dritte Klasse 15 Prozent, in Italien durchgehend 20 bis 30 Prozent und in der Schweiz durchgehend 20 Prozent. In die gleichen Fahrscheine können auch Strecken solcher Länder einbezogen werden, die keine Ermässigung gewähren; es sind dies die folgenden: England, Holland, Tschechoslowakei, Rumänien, Dänemark, Schweden, Spanien und Portugal. Die Gesamtstrecke der Reise muss mindestens 1000 Kilometer betragen.

### Sonntagsbillette bei der Post.

Wie die übrigen schweizerischen Transportunternehmungen gibt auch die Postverwaltung über die Monate 1934 bis 14. April 1935 Sonntagsbillette aus, zum Preise einfacher Fahrt auch für die Rückfahrt gültig sind. Der Mindestpreis eines Sonntagsbilletes beträgt bei der Post Fr. 2.—.

Die Sonntagsbillette werden nur am Samstag und Sonntag ausgegeben und sind am Samstag nur zur Hinfahrt, am Sonntag hin und zurück, am Montag nur zur Rückfahrt gültig. Ueber Weibnacht sind sie erhältlich vom 22. bis 26. Dezember und zur Rückfahrt vom 23. bis 27. Dezember gültig. Über Neujahr werden sie vom 29. Dezember bis 2. Januar ausgegeben und sind zur Rückfahrt vom 30. Dezember bis 3. Januar gültig.

### Deutschland für den Reiseverkehr.

Auf der kürzlichen Tagung des Bundes deutscher Verkehrsverbände sprach der Pressechef der Reichsregierung, Staatssekretär Funk, über die Bedeutung des Fremdenverkehrs und vor allem des Besuchs von Ausländern in Deutschland. Er trat dabei der Ansicht entgegen, dass die Deutschen hätten augenblicklich kein Geld und keine Devisen für Auslandsreisen. Er gab der Hoffnung der Behörden Ausdruck, dass das deutsche Volk in breiten Schichten sich wieder Auslandsreisen leisten könne.

### Ausreisegeldern auch in Holland.

Wie die holländische Tagespresse berichtet, soll unlängst der holländische Hotelier-Verein in einer Audienz mit dem zuständigen Minister die Anregung unterbreitet haben, von den ins Ausland reisenden Holländern für jeden Tag der Landesabwesenheit eine Abgabe von einem Gulden zu erheben und hinsichtlich der Mitnahme von Geld ähnliche Bestimmungen zu treffen, wie sie in den Ländern mit strenger Devisenbeschränkung bestehen. Ein weiterer Anschlag gegen die Interessen des internationalen Reiseverkehrs! In der Tat muss man sich angesichts solcher Vorschläge die Frage vorlegen, wo die Hotellerie noch hinkommen soll, wenn selbst eine grosse Hotelierorganisation mit dem Gedanken

von Ausreisegeldern spielt und damit dem Grundsatz der Freizügigkeit im Verkehr von Land zu Land entgegenwirkt.

### Fremdenstatistik

Wengen. Laut Mitteilung des offiziellen Verkehrs-Büros sind in der Sommersaison 1934 in Wengen 9465 Gäste abgestiegen gegen 7262 im letzten Jahre und 6268 im Jahre 1932. Die Zahl der Logiernächte belief sich auf 92,117 (1933: 70,409; 1932: 61,367) und die durchschnittliche Aufenthaltsdauer auf 9,75 (1933: 9,60) Tage. Nach Nationalitäten geordnet, entfallen 4872 Ankünfte und 45,487 Logiernächte auf Schweizer-Gäste; es folgen mit 1869 Ankünften und 20,007 Übernachtungen die Reichsdeutschen, sodann die Franzosen mit 717 Ankünften und 8174 Logiernächten. An vierter Stelle stehen die Engländer mit 859 Ankünften und 7200 Übernachtungen.

Zürich. Laut Mitteilung des städt. Statistischen Büros stiegen im Monat August 1934 in Zürich Gäste 37,015 Gäste ab, die 90,880 Logiernächte zu verzeichnen hatten. Die Minder-frucht gegenüber dem August 1933 beträgt 200 Personen, während sich bei den Logiernächten ein Rückschlag von 7000 ergibt. — Aus der Schweiz kamen 12,410, aus Deutschland 9090, aus Frankreich 4480, aus Italien 2280 und aus England 1190 Besucher. Erfreulich ist, dass der Verkehr aus dem Ausland zugenommen hat. Denn während die Zahl der aus der Schweiz kommenden Besucher Zürichs unter der des Vorjahres bleibt, sind vor allem aus Frankreich und Italien, aber auch aus den übrigen wichtigeren Herkunftsländern mit Ausnahme Deutschlands und Österreichs erheblich mehr Gäste eingetroffen als vor einem Jahr.

### Neue Fahrpläne

Kursbuch Bürkli. Zum 192. Mal erscheint das kleine, handliche Kursbuch Bürkli. Alle auf den 7. Oktober eingetretenen Fahrpläneänderungen und die Winterspostzüge sind darin restlos und zuverlässig in den neuen routinieren Reisenden ist der Bürkli längst ein unentbehrliches Handwerkszeug geworden, doch erleichtert er durch seine Vorzüge auch dem ungeübteren Reisenden das Fahrplanlesen, speziell durch die zahlreichen und genau bearbeiteten Anschlüsse an Zweigstationen. Die beliebte „Bürkli-Verkehrskarte“ mit sämtlichen Postautobuslinien ist dieses Jahr auch der Winterausgabe beigelegt.

Kursbuch Bopp. Zum 86. Mal erscheint diesen Winter der bekannte und beliebte Fahrplan Bopp. Alle neuen Änderungen der Schweizer Bahn-, Post-, Schiff- und Luftlinien sind wiederum berücksichtigt und ergänzt. Die Darstellung der Fahrpläne hat durchgreifende, bedeutende Verbesserungen erfahren.

„Kursbuch National“. Der „National“ erscheint wiederum mit zweifarbigem Fahrplanteil: alle zuschlagspflichtigen Verkehrs-Schnellzüge sind rot gedruckt. Der Winterzug in die Ager. Die Übersichtlichkeit wird dadurch bedeutend gesteigert. Sie wird ferner erleichtert durch die Verwendung von verschiedenfarbigen Papieren für die einzelnen Fahrplangruppen (Inland weiss, Ausland rosa, Schiffahrtslinien blau, Auto- und Pferdeposten gelb) sowie durch die besonders übersichtlichen 4-farbig gestrichelten Karten. Trotz seiner gedegenen Ausstattung kostet der „National“ nur Fr. 1.80. Druck und Verlag: Ringier & Co. A. G., Zofingen.

„Blitz-Fahrplan“. Alle die Kompliziertheiten des Winterfahrplans — Züge, die nur während gewisser Monate oder an bestimmten Tagen verkehren, eben sind — werden durch praktische Anordnung und mit Hilfe der internationalen Fahrpläne durch den „Blitz“ ganz einfach geworden. Der „Blitz“ ist wieder in allen Buchhandlungen, Papeterien, Kiosken und an den Billetschaltern für Fr. 1.50 zu haben.

Redaktion — Rédaction

Dr. Max Riesen

A. Matti

Ch. Magne

**ein gutes Bett**



schätzt Ihr Gast . . . . . und gute Betten wollen gepflegt sein. Ich übernehme die

**Deckbetten-Reinigung**  
mit modernster Dampf-Reinigungsanlage, nach neuzeitlichem Verfahren und führe jede Arbeit sorgfältig durch. — Umänderungen und Nachfüllungen, wie auch

**Lieferung neuer Federzeuge**  
Patentmatratzen und Schoner zu mässigen Preisen.



**HANS HASLER-ZÜRICH**  
zum kleinen Pelikan

Berücksichtigt die Hotel-Revue-Inserenten!

**Unser Sonder-Abkommen**


mit dem S. H. V. ermöglicht den Mitgliedern dieses Verbandes den Abschluss speziell vorteilhafter

**Dritt-Haftpflicht-Versicherungen und Unfallversicherungen für das Personal**

Verlangen Sie unsere Offerte

**Winterthur**  
Schweizerische Unfall-Versicherungsgesellschaft in Winterthur

In Schweizer Hotels  
Schweizer Porzellan



Achten Sie auf diese Fabrikmarke (an der Unterseite jedes Stückes); sie bürgt Ihnen für gute Schweizer Qualität

Für Lieferanten-Adressen oder sonstige Auskunft wenden man sich an die


Porzellanfabrik Langenthal A.G.  
Langenthal

Madame A. Keller, née Kienberger, ses enfants et petits-enfants, ainsi que tous les parents ont la douleur de vous faire part du décès de

**Mons. Adolphe Keller**  
Propriétaire de l'hôtel Suisse à Cannes

leur époux, père, beau-père, grand-père et allié.  
L'incinération a eu lieu à Marseille dans la plus stricte intimité, selon le désir du défunt.

**Täglich frische Mahlung**  
erhöhte Qualität



**Cafémühle No. 0**  
mit eingebautem Elektromotor  
Fr. 165.—  
1,8 PS. Leistung ca. 200 Gramm pro Minute

**FEN A. G. - BASEL 4**



**Leinen**  
immer von der

**LEINENWEBEREI LANGENTHAL A. G.**  
IN LANGENTHAL

**Poensgen**  
Absaug - Muldenmangeln

eignen sich vorzüglich für Sie

Albert SURBER, Ing., Wallisellen-Zürich

**Wäsche-Rechnungen**

(Notes de Blanchissage) gebunden in Büchern à 100, 150, 200 Blatt sowie in losen Formularen. Text: deutsch, französisch, und englisch

**liefern**

**Koch & Utinger, Chur**

**Rheinweinflaschen**

1/10 und 1/6 Liter in schönem, grünem Glas. Grosse Vorräte in Bordeaux- und Burgunder- sowie Liqueur- und Mineralwasserflaschen.

**Glashütte Bülach A. G. in Bülach**  
Telephon Nr. 5      Illustrierte Preisliste

**... aber gewiss, nur bei Inserenten kaufen!**

**Entscheidend ist das Resultat . . . . .**

Im Feuilleton der Hotel-Revue finden Sie eine kurze Schilderung meiner erfolgreichen und glücklich verlaufenden

**PERSIEN-REISE**

Ich habe Gelegenheit gehabt, viel Neues zu sehen und zu lernen und vor allem sehr wertvolle Geschäftsverbindungen anzuknüpfen.

Meine Geschäftsfreunde in **Sultanabad, Isfahan und Taebriz** werden die Herstellung der in Auftrag gegebenen Teppiche überwachen und das **Sammeln** der besten in den Bazar kommenden Stücke der Heimarbeit für meine Rechnung besorgen.

Es wird mich freuen, wenn auch Sie aus diesen guten Beziehungen Nutzen ziehen.

**W. Geelhaar**  
Bern  
GEGR. 1869  
Thunstrasse 7 - Helvetiaplatz - Thunstrasse 7

**CEYLON TEE**

in Original-Kisten von 10, 20 und 40 kg

zu billigsten Preisen

Mustersendungen von 5 Kilo an.

ARNOLD G. BEUTLER  
Das Haus für feinen Tee  
Münsingen-Bern.

**Erfolgreiche Werbung durch Fretz Drucksachen**

Verlangen Sie Muster!

**Gebr. Fretz AG**  
Zürich

**Buch Stein Offset**  
Kupferdruck

**Gratis**

und diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. — Gest. 30 Rp. für Versandkosten beifügen.

Casa Dara, 430 Rive, Genf



MODELL Nr. 203

Der bequeme leichte Sessel aus massiv gebogenem Buchenholz, mit Rohrrücken und Polstersitz. Ein sehr beliebtes Modell.

VERWENDUNGSORTE:  
Café Odeon, Basel  
Hotel Touring Garni, Basel  
Kunst- und Konzerthaus, Luzern  
Hotel Krone, Rheinfelden

Horgen-Glarus Stühle sind beste Schweizerarbeit

**A-G MÖBELFABRIK HORGEN-GLARUS**  
in Horgen  
Gegründet 1882 - Telephon Nr. 924 603

**Wachstücher Tischinlaid**

Erstklassige Qualitäten  
Bitte Muster verlangen **Schoop & Co., Zürich**

**Hotel-Bestecke u. Tafelgeräte**

Schwer versilbert oder Alpacca poliert

**Qualitätsware**  
Reparaturen und Wiederversilberung prompt und fachmännisch

**Silber & Kristall A. G. (Argenterie et Cristaux S. A.)**  
Bern — Tel. 28.624